Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 23. 4. bis 5. 5. 1.10 Mark. (Im voraus zahlbar) ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat April 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen hafte die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 44 mm breite Zeile in 5 mm Höhe 10 Pfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 15 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 60 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 8 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 96 — Dienstag, den 24. April 1928 — 100. Jahrgang

Der Schiedsspruch im Ruhrbergbau für verbindlich erklärt

Die Frauen der Ozeanflieger auf der Ueberfahrt nach Amerika. — Fitzmaurice fliegt mit Ersatzteilen nach Greenly Island. — Die Lufthansa zu dem Ozeanverkehr.

Kohlenpreiserhöhung?

Antrag des rhein.-westf. Kohlensyndikats.

Berlin, 23. April.

Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch im Ruhrkohlenbergbau im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Nachdem der Schiedsspruch für den Ruhrbergbau vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden ist, hat das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat eine Kohlenpreiserhöhung zum 1. Mai beantragt. Die Sitzung des Reichskohlenverbandes und Reichskohlenrats findet am 2. Mai statt. Inzwischen wird im Syndikat über das zu beantragende Ausmaß der Preiserhöhung und über die sonstigen Maßnahmen beraten werden, die durch die Verbindlichkeitserklärung notwendig werden.

Die Ersatzteile für die „Bremen".

Fitzmaurice wieder in Greenly Island.

Newyork, 23. April.

Das dreimotorige Ford-Flugzeug mit den Ersatzteilen für die „Bremen" startete heute früh 5.10 Uhr in Seven Island nach Greenly Island. Das Fordflugzeug mit Fitzmaurice, Schiller und Balchen an Bord, ist auf der Fahrt nach Greenly Island infolge starken Nebels zu einer Notlandung auf Seven Island gezwungen worden. Wie Canadian Preß aus Greenly Island meldet, ist das Dreimotoren-Fordflugzeug, das die Reserveteile und Brennstoffvorräte für die „Bremen" an Bord hat, heute um 11.40 Uhr östlicher amerikanischer Normalzeit dort eingetroffen.

Die Frau des Befehlshabers der irischen Luftstreitkräfte, Fitzmaurice, begab sich heute nacht mit ihrer sechsjährigen Tochter in Queenstown an Bord des auf Fahrt nach Amerika befindlichen Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Dresden", wo sie bei ihrer Ankunft von Frau Köhl, der Gattin des Piloten der „Bremen" herzlich begrüßt wurde. Vertreter der irischen Luftstreitmacht und der Newyorker-Deutsch-amerikanischer Handelskörperschaften überreichten beiden Damen Blumensträuße. Auf eine Frage, die sich auf die Berichte bezog, daß Fitzmaurice auf der „Bremen" zurückfliegen werde, erwiderte Frau Fitzmaurice: „Ich würde nichts gegen einen solchen Rückflug versuchen, warum sollte ich auch; er weiß, was er zu tun hat!"

Der Newyorker Oberbürgermeister Walker beabsichtigt, den Ozeanfliegern bei dem Empfang in der Stadthalle die Ehrenbürgerurkunden und die Tapferkeitsmedaille zu überreichen. Der Flieger Benett, der auf dem Flug nach Greenly Island schwer erkrankt ist, mußte in Quebec in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Sein Freund, Commander Byrd, ist nach Quebec unterwegs. Der Ozeanflieger Chamberlin ist in Neu-England gestartet, um, wenn es die Wetterverhältnisse zulassen, nach Greenly Island zu fliegen.

Regelmäßige Ueberseeflüge.

Die Pläne der Deutschen Lufthansa.

Berlin, 23. April.

Die Deutsche Lufthansa hatte für heute vormittag Vertreter der Presse eingeladen, um ihnen ihre neuen großen Wasserflugboote auf dem Wannsee vorzuführen. Ueber die Stellung der Deutschen Lufthansa zum transozeanischen Luftverkehr betonte Direktor Merkel, daß die Sachverständigen sich darüber einig sind, daß ein Weg gefunden werden kann, der das Gefahrenmoment bei Ueberseeflügen ebenso erfolgreich ausschaltet, wie es bei den Ueberlandflügen schon geschehen ist. Die Lufthansa betrachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, möglichst bald zur Einrichtung von regelmäßigen Streckendiensten nach Uebersee zu gelangen. Die Zusammenarbeit mit der Schiffahrt erscheint hierbei gegeben. Ob zunächst nur Post- und Expreßdienst in Frage kommt, oder ob die nächsten Jahre schon einen beschränkten Passagierdienst sehen werden, kann erst nach praktischer Erprobung der jetzt im Bau befindlichen Typen entschieden werden. Direktor Merkel wies darauf hin, daß die Schiffsreise Nordsee—Newyork sieben Tage dauere, das Seeflugzeug aber nur zwei Tage brauche. Die Strecke Nordsee—Buenos Aires erfordere für das Schiff 18 Tage, für das Seeflugzeug nur vier Tage. Direktor Merkel schloß mit Worten warmer Anerkennung für die heldenmütigen Leistungen der „Bremen"-Flieger. — Diese Ausführungen wurden von Direktor Milch durch Einzelheiten über die Vorbereitungen zum transozeanischen Luftverkehr erweitert. Er gab einen Ueberblick über die technischen Bedingtheiten der einzelnen Seemaschinen, wobei er namentlich Junkers G 24 auf Schwimmern und den Dornier-Wal nannte. Schon in diesem Jahre kommt erstmalig ein Streckenverkehrsflugzeug in größeren Ausmaßen von 9 bis 11 Tonnen zum Einsatz, der Rohrbach-Rocco und der Dornier-Superwal. Zusammenfassend bemerkte Direktor Milch noch, daß die Lufthansa vom Verkehrsstandpunkt aus für den Ozeanverkehrsflug ausreichende Seefähigkeit und Mehrmotorenanlage fordert, deren fliegerische Eigenschaften es erlauben, den Flug auch bei Ausfall eines Teiles der Motorenkraft fortzusetzen. Sobald die Entwicklung soweit fortgeschritten ist, wird die Lufthansa auf verkehrsmäßiger Grundlage und im Zusammenwirken mit den beteiligten Ländern einen Luftverkehr von Deutschland nach Süd- und Nordmerika einrichten.

Das Ergebnis der französischen Wahlen.

Paris, 23. April.

Das Innenministerium läßt durch die Havasagentur folgende Uebersicht über das Wahlergebnis veröffentlichen, die die Ergebnisse von 602 der 612 vorzunehmenden Wahlen enthält. Es stehen noch aus ein Ergebnis aus Corsika und neun aus den Kolonien. Von den 602 vorliegenden Ergebnissen sind 175 endgültige, d. h. Abgeordnete, die im ersten Wahlgang gewählt wurden. In 427 Fällen hat Stichwahl stattzufinden. Die 175 Sitze verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Rechtsstehende 13, Rechtsrepublikaner (Marin) 72, Linksrepublikaner 41, rechte Radikale (Loucheur) 15, Radikale 16, Sozialrepublikaner 4, Sozialisten 14, Kommunisten 0. Bezüglich der Haltung der gewählten Abgeordneten gegenüber der gegenwärtigen Regierung äußerte sich der Minister, daß weit über die Hälfte sich bereits für die Politik der gegenwärtigen Regierung ausgesprochen habe.

* * *

Die Vermutung, daß für etwa zwei Drittel aller Fälle der gestrigen Wahlen eine Stichwahl am kommenden Sonntag notwendig sein wird, hat sich nach den bisher vorliegenden Ergebnissen bestätigt. Von bekannten Persönlichkeiten wurden Briand und Herriot mit starker Mehrheit wiedergewählt, während Kriegsminister Painlevé im Wahlbezirk Ger mit einem Sozialisten in Stichwahl kommt. In Belfort wurde Arbeitsminister Tardieu (Linksrepublikaner) mit 5632 Stimmen gegen den Radikalsozialisten Miellet (2652 Stimmen) gewählt. Im Departement Lot und Garonne erzielte Marineminister Lehgues (Linksrepublikaner) mit zwei Drittel der abgegebenen Stimmen einen vollkommenen Sieg, während im Departement Meuse der frühere Kriegsminister Maginot (Linksradikal) mit 11 606 Stimmen gewählt wurde. Unter den Wiedergewählten befinden sich weiter der Abg. Flandin von der Fraktion Bokanowski, der sozialistische Abg. Paul Boncour, der elsässische Abg. Pfleger. Neugewählt wurde der frühere radikale Senator und Minister François Albert. Es bestätigt sich, daß der sozialistische Führer Leon Blum in Stichwahl gegen den kommunistischen Abg. Duclos steht und daß ebenfalls der kommunistische Abg. Cachin in den zweiten Wahlgang gehen muß.

*

Das Ergebnis der französischen Hauptwahlen ist gekennzeichnet durch eine ganz unerwartet starke Beteiligung der Wähler (etwa 10 Millionen) bei einem vollkommen ruhigen Verlauf der Wahlen und durch die Tatsache, daß es den Kommunisten nicht gelungen ist, auch nur einen einzigen ihrer Kandidaten, selbst nicht die bedeutendsten Führer, wie Cachin, Doriot, Marthy durchzubringen. Nicht minder wichtig für die Beurteilung der politischen Situation ist der Mißerfolg des Führers der Sozialisten, Leon Blum, sowie des Präsidenten der Radikalen Partei, Daladier, die bei den Stichwahlen ihre Stellung zu verteidigen haben werden. Das Zünglein an der Wage für die Stichwahlen dürften wie auch im Jahre 1924 in hohem Maße die Kommunisten sein, die, obwohl sie in keinem einzigen Wahlkreis die Stimmenmehrheit auf ihre Kandidaten vereinigen konnten, eine Zunahme ihrer Parteigänger verzeichnen. Nach der politischen Gruppierung zu urteilen, erwartet man folgende Zusammensetzung der zukünftigen Kammer: etwa 12 Kommunisten, 90 Sozialisten, 50 republikanische Sozialisten und 125 sozialistische Radikale gegenüber 12 Konservativen, 170 demokratische Republikanern und 150 Linksrepublikanern. Demgegenüber steht die Zusammensetzung der letzten Kammer mit 29 Kommunisten, 105 Sozialisten, 45 republikanischen Sozialisten, 141 Radikalsozialisten und auf der Rechten 15 Konservative, 123 demokratische Republikaner und 126 Linksrepublikaner, sodaß man nach den bisherigen Vermutungen einen schwachen Fortschritt der Rechtsparteien gegenüber der Linken erwartet. Die bürgerliche Presse spricht allgemein von dem Mißerfolg der Kommunisten und daß das allgemeine geheime Wahlrecht eine schlagende Bestätigung für die Politik Poincarés erbracht habe. Die Linksblätter ermahnen, das Ergebnis des ersten Wahlganges mit vollkommener Ruhe zu betrachten, da die Entscheidung erst am kommenden Sonntag fallen wird Ueber das Ergebnis der Wahlen in Elsaß-Lothringen sei hervorgehoben, daß trotz aller Bemühungen der Nationalisten die Anhänger der Autonomisten und die Kommunisten führen. Mit der Wahl Josef Rossee-Altkirch und Dr. Ricklin, der bedeutendsten Führer der Autonomisten, wird gerechnet.

*

Die elsaß-lothringischen Wahlen werden immer deutlicher zu einem Bekenntnis zum heimatlichen Volkstum. Es ist unverkennbar, daß in Elsaß-Lothringen der französische Wahlterror seinen Zweck verfehlt hat. Im unterelsässischen Kreis Ehrstein wurde bereits im ersten Wahlgang der bisherige Abgeordnete der elsässischen Volkspartei, Thomas Seltz, gewählt, der durch seinen Autonomieantrag in der letzten Kammer bekannt ist. Auch im Oberelsaß konnte der von der französischen Presse stark bekämpfte bisherige Abgeordnete Bilge sich behaupten. Im unterelsässischen Kreise Zabern steht der Heimatrechtler Dahlet in aussichtsreichster Stellung gegen den bisherigen demokratischen Abgeordneten Altorffer. Auch der heimatliche Kommunist Heckel erzielte mit 3000 Stimmen einen klaren Sieg über den autonomistenfeindlichen Sozialisten Mayer, der kaum mehr als 1000 Stimmen für sich buchen konnte. Ganz besonders gut schnitt der im Autonomistenprozeß angeklagte Professor Rossé in Colmar ab, der mit 8494 Stimmen dem Sozialisten Richard und dem Winzerkandidaten Hugel mit zusammen 7767 Stimmen gegenübersteht. Im gleichen Wahlkreis erzielte der heimatbündlerische Eisenbahner Mürschel 3900 Stimmen. In Mülhausen-Stadt wird es zu einer Stichwahl zwischen dem Autonomisten Krehling, dem Kommunisten Hornecker und dem bekannten Sozialisten Grumbach kommen. Auch im Nachbarkreis Mülhausen-Land wird eine Stichwahl stattfinden, wobei Broglh von der elsässischen Volkspartei in aussichtsreicher Stellung mit dem nationalistischen Demokraten Kankowski steht. In Tann, wo der heimatlich gesinnte Katholik Bron über 7000 Stimmen erzielte, dürfte eine Stichwahl nicht mehr notwendig sein. In den lothringischen Kreisen Forbach, Saargemünd und Saarburg findet Stichwahl statt. In Saargemünd, wo dem französischen nationalen Katholiken Nominé der autonomistische Katholik Schaaf und der Kommunist Knecht gegenüberstehen, dürfte die Stichwahl erbittert werden. In Hagenau wird es zur Stichwahl zwischen dem Autonomisten Hauß und dem bisherigen Abgeordneten Michel Walter, dem Sekretär der elsässischen Volkspartei, kommen.

Spitzfindigkeiten.

Der französische Paktentwurf.

Ungefähr eine Woche nach Uebergabe der amerikanischen Note über den Entwurf eines internationalen Vertrages zur Vermeidung aller Kriege ist auch die französische Note mit einem entsprechenden Vertragsentwurf denselben vier Großmächten überreicht worden. Gleichzeitig hat die französische Regierung den Vertragsentwurf in Paris veröffentlicht. Um die Hauptsache vorwegzunehmen, läßt sich nur sagen, daß der französische Entwurf keine Ueberraschungen bringt, sondern im wesentlichen nur das bestätigt, was bereits in der amerikanischen Begleitnote mitgeteilt worden war. Man muß sich noch einmal zum Verständnis der Sache kurz ihre Vorgeschichte vergegenwärtigen. Briand glaubte einen besonders klugen Schachzug zu tun, als er nach dem kläglichen Scheitern der Abrüstungsverhandlungen in Genf Amerika vorschlug, einen Vertrag abzuschließen, durch den zwischen diesen beiden Ländern für immer die Möglichkeit eines Krieges ausgeschaltet werden sollte. Auf diese Weise hoffte Briand, die öffentliche Meinung Amerikas zu beschwichtigen, die wegen des Scheiterns der Abrüstungsverhandlungen in Genf namentlich gegen Frankreich stark eingenommen war, weil man sich dort mit vollem Recht sagte, daß die Haltung Frankreichs und seiner Trabanten am meisten zu dem höchst blamablen Ergebnis beigetragen hat.

Briand hatte aber die Rechnung ohne den Wirt, d. h. in diesem Falle ohne Staatssekretär Kellogg, gemacht, und dieser kam mit einer Gegenrechnung. Er hielt dem französischen Minister des Auswärtigen vor Augen, daß ohnehin wenig Wahrscheinlichkeit für einen Krieg zwischen Frankreich und Amerika vorhanden sei und daß daher ein Vertrag, wie der von Briand vorgeschlagene lediglich eine platonische Angelegenheit sein würde. Wenn der Gedanke irgendwelche praktische Bedeutung haben sollte, dann müßten die anderen Großmächte zur Mitunterzeichnung herangezogen und die Möglichkeit des Beitritts allen anderen Mächten offengehalten werden. Das wieder paßte Herrn Briand nicht. Daneben war noch ein anderes Spiel des französischen Minrsters gegangen. Dieser hatte ursprünglich versucht, einen Unterschied zwischen Angriffs- und Verteidigungskrieg zu machen und den Vertrag lediglich auf den Angriffskrieg zuzuschneiden, weil Frankreich durch seine Bündnisse Verpflichtungen besitze, die ihm ein Eingreifen zugunsten eines bedrohten Bundesgenossen unter Umständen erforderlich erscheinen lassen mußten. Gerade diese Unterscheidung stieß jedoch in Amerika auf um so größeren Widerstand, als man dort sehr wohl begriff, daß man im Ernstfalle bei geschickter Diplomatie es immer verstehen werde, sich selbst ins Recht, d. h. in die Rolle des Angegriffenen und den Gegner ins Unrecht, d. h. in die des Angreifers, zu versetzen wissen werde. Die Kontroverse, die heute noch über die Kriegsschuld ausgefochten wird, liefert den besten Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung.

Nach einer längeren diplomatischen Auseinandersetzung, die zuweilen von Amerika mit erfrischender Deutlichkeit geführt worden ist, kamen endlich beide Teile überein, den vier Mächten England, Deutschland, Italien und Japan in einer gemeinsamen Note die Frage zu unterbreiten und eine Aussprache in größerem Rahmen herbeizuführen. Die amerikanische Regierung bereitete einen Vertragsentwurf vor, der in drei Artikeln ganz kurz und bündig ohne jede Umschweife und Vorbehalte nach Artikel 2 bestimmte, daß alle zwischen den vertragschließenden Mächten sich ergebenden Meinungsverschiedenheiten oder Konflikte, welcher Art und welchen Ursprungs sie auch sein möchten, nur durch friedliche Mittel beigelegt werden sollen. Vor einer so klaren und bündigen Bestimmung bekam es Briand mit der Angst und er zog im letzten Augenblick seine Zustimmung zu dem gemeinsamen Schritt zurück, mit dem Hinzufügen, daß er eine Sondernote den genannten Mächten überreichen werde. Das ist nun geschehen. Wenn man die beiden Vertragsentwürfe miteinander vergleicht, dann findet man im französischen die Vorbehalte eingefügt, die bereits in der amerikanischen Begleitnote geschildert worden sind. Frankreich will, daß die vertragschließenden Parteien sich verpflichten, sich eines Krieges als Mittel der nationalen Politik, d. h. als Mittel einer persönlichen politischen Handlung nicht zu bedienen, falls sie nicht zu einer derartigen Handlung durch die Ausführung eines Vertrages, wie beispielsweise des Völkerbundspaktes oder anderer beim Völkerbund eingetragener Verträge, gezwungen sein sollten.

Für den Fall, daß eine der unterzeichneten Parteien ihre Verpflichtungen verletzen sollte, sollen alle übrigen dieser Macht gegenüber volle Handlungsfreiheit zurück erhalten. Durch die gegenseitigen Vereinbarungen dür-

Aktendiebstähle in Wien.

Polen hat die Hand im Spiele.

Wien, 23. April.

Wie der „Morgen" meldet, erhielt vor kurzer Zeit ein Hofrat der Wiener Telegraphen- und Telephondirektion, in dessen Verwahrung sich Geheimakten für den telegraphischen und telephonischen Verkehr im Falle einer Mobilmachung oder Neutralitätserklärung befanden, den telephonischen Anruf eines angeblichen leitenden Beamten des Ministeriums für Heereswesen mit der Weisung, einem bestimmten Offizier, der sich als solcher ausweisen werde, die oben angeführten Akten zum Amtsgebrauch des Heeresministeriums auszuhändigen. Der Hofrat lieferte dem sich kurz darauf meldenden Mann die Geheimakten aus. Kurz darauf stellte es sich heraus, daß eine plumpe Irreführung vorgelegen hatte und die wichtigen Akten in die Hände Unberufener gelangt seien. Fast gleichzeitig wurde ein Einbruch in ein Büro des sogenannten höheren Dienstes des Generalstabes verübt. Den Dieben fielen wichtige Geheimakten in die Hände. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um eine von langer Hand vorbereitete Aktion einer fremden Macht handelte, der daran gelegen war, sich Kenntnis von den Maßnahmen zu verschaffen, die im Falle eines etwaigen Durch- oder Aufmarsches auf österreichischem Gebiet geplant waren. Die Täter sind inzwischen verhaftet worden. Es handelt sich um den Versicherungsagenten Eugen Reindl, einem früheren Artillerieoberleutnant, und um einen gewissen Müller. Beide sind bereits mehrfach vorbestraft. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung wegen Spionage eingeleitet.

Zu dieser Meldung erfährt die „Stunde", daß einer der beiden Verhafteten gestand, von polnischer Seite den Auftrag erhalten zu haben. Als die Verhafteten einsahen, daß sie belanglose Akten erbeutet hatten, wollten sie durch Fälschung der Dokumente ihren Wert steigern. Sie fälschten z. B. das Datum von 1916 in 1926. Die Einlieferung erfolgte bereits vor vier Wochen. Die Staatsanwaltschaft wird in absehbarer Zeit Anklage erheben.

Bei der Meldung des Wiener „Morgen" über die angebliche Aufdeckung einer weitverzweigten Spionageangelegenheit bezüglich des österreichischen Bundesheeres handelt es sich, wie die amtliche Nachrichtenstelle mitteilt, um einen stark übertriebenen Vorfall, der bereits längere Zeit zurückliegt und dessentwegen ein Strafverfahren wegen Betruges und Diebstahls läuft, sodaß Auskünfte darüber nicht zu erlangen sind.

fen die Rechte und Verpflichtungen, die auf internationalen Abmachungen älteren Datums beruhen, nicht berührt werden. Der ganz kurzen klaren Fassung des amerikanischen Entwurfs gegenüber bedeuten diese Sätze der Franzosen eine Reihe von juristischen Spitzfindigkeiten und Vorbehalten, die allerdings, wie die Amerikaner gleich richtig erkannt haben, nur den Zweck verfolgen, den Schein der Friedfertigkeit zu erwecken, im übrigen aber alles beim alten zu lassen. Selbstverständlich wird die Reichsregierung auch den französischen Entwurf sehr sorgfältig prüfen, wie sie es mit dem amerikanischen getan hat. Zwischen den Mächten wird sich nun auch ein reger Gedankenaustausch über die beiderseitigen Vorschläge entwickeln, und deshalb wird es eine Weile dauern, bis man zu irgendwelchen Ergebnissen gelangen kann. Aber gerade der französische Entwurf müßte die Reichsregierung veranlassen, ihre bedingungslose Zustimmung zu dem amerikanischen Vorschlag so bald wie irgend möglich in Washington mitzuteilen.

Das Echo des franz. Vorschlags.

Was Washington und London sagen.

London, 23. April.

Wie aus Washington gemeldet wird, wird Staatssekretär Kellogg nach Uebersendung des französischen Entwurfs an die an den Kriegsverzichtpakt-Verhandlungen beteiligten Mächte eine Reihe von Besprechungen mit den Botschaftern Deutschlands, Englands, Italiens und Japans in Washington führen. Bereits gestern hatte Kellogg eine Rücksprache mit dem deutschen und dem britischen Botschafter, jedoch wird versichert, daß beide noch keine Mitteilung über den voraussichtlichen Inhalt der Antwort ihrer Regierungen auf den amerikanischen Vorschlag erhalten hätten. Die Enttäuschung über den französischen Gegenvorschlag hat sich inzwischen verstärkt, da auch der neue Vorschlag als Beweis dafür angesehen wird, daß Frankreich mehr Wert auf sein Bündnissystem als auf das Völkerbundsstatut und die Locarnoverträge legt. Trotzdem werden die Aussichten der bevorstehenden Verhandlungen nicht ungünstig beurteilt. Auch die zahlreichen vom Staatsdepartement um ihren Rat gefragten amerikanischen Politiker sprechen sich im allgemeinen optimistisch aus.

In hiesigen politischen Kreisen hat der französische Entwurf eines Kriegsverzichtvertrages keine sehr günstige Aufnahme gefunden. So spricht der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" von einiger Ueberraschung und einem gut Teil Enttäuschung über den Charakter des französischen Entwurfes. Der von dem Quai d'Orsay vorgelegte Vorschlag vertrete mehr die bestimmte und unabänderliche Ansicht Poincares als die persönliche Methode Briands. Die Fassung der einzelnen Artikel des französischen Entwurfs gebe Anlaß zu zahlreichen Einwänden. Wenn Frankreich vorschlage, daß die fünf an den Verhandlungen beteiligten Mitgliedsstaaten des Völkerbundes ein Uebereinkommen suchen sollten über ihre Verpflichtungen unter dem Völkerbundsstatut, so übersehe man in Paris, daß keine Sondergruppe von Mächten das Recht zu einer solchen Aufgabe für sich in Anspruch nehmen könne. Es handle sich hier um einen weiteren Versuch, das Genfer Protokoll in anderer Form wieder zu beleben. Die „Times" legt in einem Leitartikel Gewicht darauf, daß die französische Note nicht als ein Gesetzentwurf behandelt werden solle, sondern als die Bestätigung der französischen Teilnahme an einem gemeinsamen Versuch zum Abschluß eines Kriegsverzichtvertrages. Es bestehe nicht der leiseste Grund für die an den Verhandlungen beteiligten Mächte, nun mit ihrer Stellungnahme zurückzuhalten. Es benötige keinerlei Mutes, sondern nur gesunden Menschenverstandes, der überhaupt die ganzen Verhandlungen beleben sollte. Nichts dürfe die an den kommenden Verhandlungen beteiligten Regierungen zurückhalten, die Gelegenheit zu benutzen, die ihnen in so hohem Maße zum Nutzen des Friedens gegeben werde. Die konservative „Morningpost" tritt ganz für die französische Fassung ein.

Abreise des italienischen Königspaares von Tripolis. Tripolis, 23. April. Der König und die Königin statteten gestern der Ausgrabungsstätte von Leptis Magna, dem Haus des Faszismus, den Eingeborenenvierteln und der Kathedrale, der Moschee und der Synagoge Besuche ab. Darauf begaben sie sich an Bord, um die Rückreise anzutreten.

General Höfer über die Roßbacher.

Der deutsche Verzweiflungskampf in Oberschlesien — Mehr Verständnis für diese Zeit!

In Stettin findet mal wieder einer der leidigen Fememordprozesse statt. Es ist an dieser Stelle schon des öfteren der Standpunkt vertreten worden, daß man diesen bedauerlichen Ereignissen nur gerecht werden kann, wenn man sich in die ungewöhnlichen Zeitverhältnisse zurückversetzt. Diesen Standpunkt hat auch der als Zeuge vernommene General Höfer vertreten.

In der Verhandlung des Stettiner Fememordprozesses wurde zuerst Oberst Kaldrack vernommen, der seinerzeit Kommandeur des Reichswehrbataillons in Stargard war. Er erklärte, daß ihm von einem Befehl der Reichswehr, daß Verräter zu beseitigen seien, nichts bekannt sei. Im übrigen könne er menschlich verstehen, daß die Roßbacher sich immer noch als Soldaten fühlten und daß sich auch Gedanken bei ihnen bilden konnten, daß Verräter vor ein Standgericht gebracht und erschossen werden müßten.

Als nächster Zeuge wurde dann der Führer der Oberschlesierkämpfer, der einarmige General Höfer, vernommen. Er verbreitete sich zunächst über seine militärische Stellung in den Jahren 1919—21 in Schlesien beim oberschlesischen Grenzschutz. Rittmeister v. Loen sei mit seinen Roßbachleuten einer der ersten gewesen, die zum Schutze der schwerbedrängten Deutschen in Oberschlesien herangeeilt seien.

Auf Hinweis des Vorsitzenden, daß gestern von 200 Tötungen von Verrätern in Oberschlesien gesprochen worden sei, schilderte General Höfer sehr eingehend, die Entwicklung der

Lage in Oberschlesien,

den glänzenden Aufbau der polnischen Kampforganisationen, die von den Polen in den Aufständen begangenen Scheußlichkeiten und die Blutopfer der Deutschen. Ein Heldenstück sei es gewesen, in diesem überwachten und bespitzelten Lande die notwendigen Waffenlager zur Verstärkung der Abwehrorganisation anzulegen. Aber während gleichzeitig die Reichsregierung von der Entente in einem goharnischten Ultimatum zur schleunigen Durchführung der Entwaffnung aufgefordert wurde, verhaftete man in Oberschlesien fast alle Führer der deutschen Abwehrorganisation, und in den ersten Tagen des Mai 1921 brach dann der dritte Polenaufstand aus. Die militärische Lage der Deutschen in Oberschlesien war gegenüber dem plötzlichen Einbruch der glänzend bewaffneten Polen geradezu verzweifelt. Das Reich durfte nicht eingreifen, während die interalliierte Abstimmungskommission nicht eingreifen wollte, so daß schließlich Oberschlesien

zur Selbsthilfe schreiten mußte.

Auf die Frage des Vorsitzenden, was der Zeuge über die Beziehungen der Roßbacher zu den Selbstschutzformationen wisse, erklärte General Höfer, ob und welche Beziehungen zwischen Reichswehr und Organisation Roßbach 1920 bestanden, darüber könne er keine authentischen Angaben machen, da er als Oberbefehlshaber in Schlesien bei der Geheimbildung des Grenzschutzes nicht beteiligt war, damit er der Entente und deren Schnüffelkommission gegenüber freie Hand behielt. „Die Roßbacher wurden mir aber, als ich während des dritten polnischen Aufstandes Oberbefehlshaber des oberschlesischen Selbstschutzes war, unterstellt. In dieser Zeit ist die Organisation Roßbach nach meiner Absicht als ein Freiwilligenkorps anerkannt worden. Am 3. Mai brach der dritte polnische Aufstand aus. Schon am 5. Mai war eine Kompanie Roßbacher aus Pommern angekommen und ging gegen die Aufständischen vor. Roßbach selbst kam etwa am 10. und 11. Mai an. Am 14. Mai waren bereits aus den 200 Mann zwei Bataillone Roßbacher entstanden. Diese Truppe hat sich

sehr tapfer und ordentlich geschlagen

und auch blutige Verluste gehabt, sie war bei der Bevölkerung sehr angesehen."

Vorsitzender: Hier ist die Frage erörtert worden, was mit solchen Leuten, die in dem Verdacht des Verrats standen, oder die des Verrats überführt worden sind, zu geschehen hatte. Es ist hier weiter die Frage erörtert worden, was mit den Verrätern des Abwehrkampfes in Oberschlesien geschehen ist.

Zeuge General Höfer: Ich erachte mich nicht für kompetent, weil ich damit nichts zu tun hatte. Ich weiß nicht, in welchem Verhältnis hier in Pommern die Organisation Roßbach zu den staatlichen Einrichtungen gestanden hat. Meiner Ansicht nach ist es vielfach vorgekommen, daß etwas gefordert wurde, was schwer durchzuführen war. Es war ihre Pflicht und Schuldigkeit, die Geheimhaltung mit allen Mitteln durchzuführen. Die Führer mußten einen besseren Ueberblick haben. Es handelte sich doch um Mannschaften, die als geschlossene Verbände auf dem Lande untergebracht waren, und es ist

natürlich, daß sie als Soldaten gehalten

und sich als Soldaten fühlten. Freiwillig sind alle diese Männer des oberschlesischen Grenzschutzes herbeigeeilt, Treue zu ihren oberschlesischen Brüdern und ihrer Heimat. Dank haben sie nicht erwartet, aber es ist nicht schön, daß der oberschlesische Selbstschutz ebenso wie die Freikorps, die die deutsche Republik vor dem völligen Zertrümmern bewahrt haben, nun so offen beschimpft werden. In solcher Atmosphäre wurde der Wert des Menschenlebens nicht als so hoch eingeschätzt, wie es unbedingt notwendig gewesen wäre. Was dort vorgekommen ist, erscheint heute ungeheuerlich, aber gerecht beurteilen wird man diese Dinge nur dann, wenn man sich in diese zuchtlose, gewaltige Zeit, ihren Haß und Kampf, zurückversetzt.

Gegen die „Rota"-Schande.

Calonders Schreiben an Graczynski.

Kattowitz, 23. April.

Präsident Calonder sagt in seinem Schreiben an den Wojewoden Graczynski wegen der polnischen Beschwerde über sein Verbot des Rotaliedes, daß Artikel 133 der Genfer Konvention von Verbrüderung spreche und sich nicht auf die Minderheitsschule beschränke, sondern das ganze Abstimmungsgebiet umfasse. Er hätte daher in seiner Entscheidung über das Rotalied unmöglich die polnische Schule ausschalten können, sondern mußte nach dem Sinne des erwähnten Artikels entscheiden. Gegen die Rota als solche wäre nichts einzuwenden, aber sie enthalte Ausdrücke, die einen Teil der Bewohner des Abstimmungsgebietes beleidigen und verächtlich machen, und das lasse sich mit der Genfer Konvention nicht vereinbaren, insbesondere wenn das Absingen des Liedes amtlich befohlen werde. Beleidigend wirkten die Ausdrücke „kein Deutscher wird uns in das Gesicht mehr speien." Dieser Passus könne leicht zu Ausschreitungen und tätlichen Angriffen gegen die deutsche Minderheit Anlaß geben. Heute fiele es niemanden von der deutschen Minderheit ein, einem Polen ins Gesicht zu speien, weil die Deutschen in Polnisch-Oberschlesien froh sein könnten, wenn sie Ruhe hätten und von der polnischen Mehrheit nicht belästigt würden. Diese Stelle des Liedes sei aber selbst für die Polen beleidigend. Heute seien die Polen in nationaler Hinsicht frei und unabhängig; sie sollten schon mit Rücksicht auf ihre nationale Ehre von dem Singen eines Liedes, in dem von „Speien ins Gesicht" einer freien und unabhängigen Nation die Rede sei, ablassen.

Vereinfachung der polnischen Ausländerverordnung. Warschau, 23. April. Zeitungsmeldungen zufolge ist das polnische Innenministerium im Einverständnis mit dem polnischen Außenministerium zur Ausarbeitung der Vollzugsvorschriften für die am 13. Aug. 1926 ausgegebene Ausländerverordnung des Staatspräsidenten geschritten. Die neuen Vorschriften sollen die Ausgabe von Aufenthaltsbewilligungen durch die Verwaltungsbehörden erster und zweiter Instanz regeln. Wie es heißt, sollen die bisher verpflichtenden Formalitäten vereinfacht werden.

*

Telegrammwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem König von Bulgarien. Berlin, 23. April. Reichspräsident von Hindenburg hatte dem König Boris von Bulgarien seine aufrichtige Teilnahme anläßlich des erneuten Erdbebenunglücks in Bulgarien drahtlich zum Ausdruck gebracht. Der König hat darauf heute in einem warm gehaltenen Danktelegramm geantwortet.

*

Der deutsche Rechtsvertreter für die verhafteten Ingenieure. Berlin, 23. April. Wie von zuständiger Stelle bestätigt wird, wird der deutsche Rechtsanwalt Munti-Braunschweig den in Rußland verhafteten Ingenieuren von der A. E. G. in ihrem Prozeß beistehen. Er wird, da er in das eigentliche Verfahren nicht einbezogen werden kann, den russischen Verteidiger unterstützen.

Chinesischer Frühling.

Der Kampf beginnt wieder.

Die chinesischen Marschälle halten es noch stark mit der mittelalterlichen Kriegstaktik: sie beziehen im Herbst ihre Winterquartiere und suspendieren inzwischen den Krieg, um für das kommende Jahr neue Kräfte zu sammeln. Im Frühling geht dann erst der Kampf wieder los. Auch diesmal ist alles programmäßig verlaufen. Kaum ist der Winter vorüber, da hat sich die Südarmee in Marsch gesetzt und ist nach Norden vorgestoßen. Wir hören von einer großen Schlacht, von phantastischen Verlusten an Toten und Gefangenen; Angaben, die zwischen 20 000 und 200 000 schwanken. Das muß man nicht allzu tragisch nehmen, den Chinesen kommt es auf eine Null mehr oder weniger nicht an und die Entfernung nach Europa trägt das Ihrige dazu bei, um Schlachten zu produzieren, die an die Großkampftage des Weltkrieges erinnern, während es sich doch tatsächlich meistens nur um einen Guerilla-Krieg handelt, der natürlich auch nicht ohne Verluste bleibt, bei dem aber doch das taktische Geschick und gelegentlich auch das rollende Geld für die Entscheidung eine größere Rolle spielt als die Tapferkeit. Genug, die Auseinandersetzung um die innere Ordnung in China — eine Auseinandersetzung, die sich immer mehr zu einem Auflösungsprozeß gestaltete — hat erneut begonnen und sofort sind auch die Großmächte wieder zur Stelle, die zunächst ganz friedlich zusehen, wie die Chinesen ihre Kräfte gegen sich selbst erschöpfen, die aber nachgerade doch bedenklich geworden sind wegen der Rückschläge, die der ewige Krieg ihrem Handel bringt, die aber außerdem noch gerne für alle Fälle ihre Interessensphäre wahren möchten. Allen voran ist diesmal Japan gegangen, das mit überraschendem Tempo größere militärische und maritime Einheiten in Bewegung gesetzt hat, um in die Schantung-Provinz einzumarschieren, die es offenbar als Aufmarschgelände auszubauen gedenkt. Es ist jetzt das dritte Mal, daß die Japaner dieses Spiel wiederholen. Noch im vorigen Jahre haben sie, vielleicht nicht ganz ohne amerikanischen Druck, die Erklärung abgegeben, daß sie sich niemals in die inneren Angelegenheiten Chinas einmischen wollten, daß sie aber jeden Eingriff in ihre Rechte in der Mandschurei und Mongolei verbieten müßten. Diese beiden Gebiete betrachteten sie also damals schon als ihre Interessensphäre. Gleichzeitig haben sie mit zwei Brigaden die Schantungbahn besetzt und damit der Nationalistenarmee unter Tschiangkaischek den Weg nach Norden versperrt, so daß die ganze Offensive zusammenbrach. Darauf wurden die japanischen Truppen zurückgezogen, um aber erneut eingesetzt zu werden, als Tschiangkaischek, nachdem er den Oberbefehl wieder übernommen hatte, einen weiteren Vorstoß nach Norden unternahm. Jetzt kommen sie zum dritten Mal; diesmal mit anderer Motivierung. Im vergangenen Jahre hatten sie ein unmittelbares Interesse daran, eine Katastrophe Tschangkaischeks zu verhindern. An ihm haben sie sich inzwischen desinteressiert, was sie jetzt wollen, ist offenbar nur, von Schantung aus eine Flankendeckung für die Mandschurei zu beziehen! was allerdings praktisch darauf hinausläuft, daß ein Ausgraben der innerchinesischen Gegensätze auch jetzt wieder verhindert wird. Fraat sich freilich, was England und die Vereinigten Staaten zu diesem auffallenden Interesse Japans für Schantung sagen werden. Den Teil der Beute werden sie dem Inselreich nicht gönnen, so daß dadurch auch nach außen hin neuer Konfliktsstoff geschaffen werden kann.

Die Erhebungen in Gzt.-Gotthard.

Die Fertigstellung des Berichts.

Genf, 23. April.

Die beiden Rüstungssachverständigen, der Schwede Kjellman und der Engländer Skerman, die am Samstag mit den sie begleitenden Beamten des Völkerbundssekretariats von Szent Gotthard nach Genf zurückgekehrt sind, halten sich die nächsten Tage noch hier auf, um einen Bericht fertigzustellen. Das Völkerbundssekretariat hat noch keine Mitteilung über das Ergebnis dieser Reise ausgegeben. Gegenüber gewissen ausländischen Meldungen über die Tätigkeit der Sachverständigen und ihr Ergebnis erscheint es angezeigt, an den Auftrag zu erinnern, den das Dreierkomitee ihnen mitgegeben hatte, der dahin lautete, eine Bestandaufnahme des Materials zu machen und darüber wie über seinen jetzigen Zustand zu berichten. Zweifellos haben sich die Sachverständigen darauf beschränkt, diesen Auftrag auszuführen.

Julius Grosse.

(Zu seinem 100. Geburtstag.)

Am 25. April vor hundert Jahren wurde in Erfurt ein Dichter geboren, der es wohl verdient, unserer schnell lebenden und vergessenden Zeit durch ein Gedenkwort in Erinnerung gebracht zu werden.

Julius Grosse, der sich erst zum Feldmesserberuf ausbildete, dann in Halle die Rechte studierte, hat in München der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die entscheidende geistige Prägung erhalten. Bildnerische Fähigkeiten schienen ihn auf das Studium der Malerei zu weisen; nach kurzem Akademiebesuch vollzog er die endgültige Wendung zu dichterischem Schaffen. Er trat bald in nahe Beziehungen zu dem um Geibel und Heyse gescharten Dichterkreis. Im Rahmen der von W. H. Riehl geleiteten „Neuen Münchener Zeitung" entfaltete er eine ausgedehnte und gewichtige kritische Tätigkeit, ohne darüber die eigene schöpferische Arbeit zu vernachlässigen. Das Jahr 1856 bescherte ihm eine längere Reise nach Italien, von der er selbst in seinen Lebenserinnerungen bekennt, daß sie ihm, wie der damaligen Generation überhaupt, „eine geistige Wiedergeburt, eine Vertiefung moderner Weltanschauung nach dem Uralten, aus den Schranken des Nationalen nach dem rein Menschlichen hin" bedeutete. Von mehreren kürzeren Reisen und einem Zwischenspiel in Leipzig abgesehen, blieb Grosse bis Ende 1869 in München, wo auch Wilbrandt, Dahn, Wilhelm Herz, Leuthold und andere Genossen der sogenannten „Münchener Dichterschule" in nähere oder entferntere Verbindung mit ihm kamen. Dann folgte er dem an ihn ergehenden Ruf nach Weimar, übernahm das Generalsekretariat der Deutschen Schillerstiftung und wirkte in diesem Amt, das ihn mit dem wechselnden Verwaltungssitz der Stiftung 1875 nach Dresden, 1885 noch einmal nach München, 1890 endgültig zurück nach Weimar führte, bis zu seinem Tode, der den Vierundsiebzigjährigen 1902 bei einem Erholungsaufenthalt in Torbole am Gardasee ereilte.

Diesem örtlich bewegten Lebensgang entspricht ein reiches, ja überreiches dichterisches Lebenswerk. Ueber hundert Bände hat Julius Grosse veröffentlicht und sich als Lyriker und Versepiker, Romanschriftsteller und Dramatiker betätigt. Eine außerordentlich fruchtbare Phantasie paarte sich in ihm mit feinem Formgefühl und zartem Empfinden. Er selber glaubte im Dramatischen seine Hauptstärke zu sehen. Als das Weimarer Theater 1899 seinen „Fortunat" aufführte und der Verwaltungsrat der Schillerstiftung ihm zum Erfolg des Abends einen Lorbeerkranz widmete, klagte er in einem Dankschreiben darüber, daß er in seinem Streben als Dramatiker soweit von seinem Ziel geblieben sei, und ihn nur tiefe Wehmut erfüllen könne, „seine eigentliche Lebensaufgabe nicht gelöst zu haben". So schmerzlich dies Selbstbekenntnis berührt — es ist nicht zu verkennen, daß Stücke wie „Die Nynglinger" und der wohl am meisten gespielte „Tiberius" bei manchen Vorzügen in einem formalen Epigonentum befangen und daher unserem durch den Naturalismus hindurch gegangenen Geschmack fremd blieben. Auch die Mehrzahl einer vielen, oft mehrbändigen Romane ist trotz gut gesehener Einzelheiten der Stimmung und der Farbe dem Leser von heute nicht leicht mehr zugänglich. Nach Form und Gehalt glückliche Zeugnisse von Grosses Begabung sind seine epischen Verdichtungen wie etwa „Das Mädchen von Capri" und „Abul Kazims Seelenwanderung", und am reinsten, tiefsten gibt er sich in seiner Lyrik. Hier sind ihm echte, sinnenhafte, aus der tragischen Grundstimmung seiner Dichterseele quellende und sie im Gebild meisternde Lieder zu danken, die noch heute klingen. Eine dreibändige Sammlung „Ausgewählte Werke", herausgegeben 1909 von der Tochter Antonie Grosse, eingehend und kenntnisreich bevorwortet von Adolf Bartels, Franz Muncker, Hanns v. Gumppenberg und Josef Ettlinger, hat vieles vom Besten seines ertragreichen Schaffens vereinigt, das jedenfalls verdient, nicht vergessen zu werden.

Zweiundzwanzig Jahre seines Lebens hat Julius Grosse dem Dienst der Deutschen Schillerstiftung geweiht. So wenig wie seine dichterische Leistung darf das stille, anspruchslose Wirken vergessen werden, das dem Wohl seiner notleidenden Kollegen und ihrer Hinterbliebenen galt. Nur wer aus eigener Tätigkeit und Anschauung, wie der Schreiber dieser Zeilen, das Archiv der Stiftung und seine ausgedehnten Personalakten kennt, vermag ganz zu ermessen, welche Summe von kritischem Scharfblick und hingebender Menschenliebe der Dichter an dies verantwortungsvolle Amt gewendet hat. Im gleichen Brief von 1899, der an die Aufführung des „Fortunat" anknüpfte, gibt Grosse in ergreifenden Worten seinem Dank an die Stiftung Ausdruck, ohne die er „längst untergegangen oder auf andere Bahnen gedrängt worden" wäre, und setzt hinzu: „Denn was im Schillerhause entstand und reifte, schien schon durch die heilige Stätte gesegnet." Er hat den Dank mit Zinseszins abgestattet, und nicht zuletzt darum ist ihm die Nachwelt über jedes zeitlich gebundene literarische Urteil hinaus ein ehrendes, dauerndes Andenken schuldig.

Heinrich Lilienstein.

Ein Muttergottesbild von Rubens.

In Kowno stellt bei Restaurierungsarbeiten des berühmten Wunderbildes der heiligen Mutter von Porchassk der Maler J. Rudolf, dem die Wiederherstellung des Bildes übertragen worden war, fest, daß das Bild von Peter Paul Rubens gemalt worden sei. Zwei Zentralfiguren des Bildes: die Muttergottes und der Erlöser sind eine Schöpfung Paul Rubens, während der Blumenkranz von einem Freunde Rubens, dem bekannten italienischen Maler Breigel de Velour, stammt. Der Wert des Bildes wird auf 30 000 Dollar geschätzt. Es ist ein seltenes Stück, die Figuren sind von herrlicher Pracht und Farbe.

Die Rigaer Tageszeitung „Sewodnja" teilt über die Geschichte des Bildes folgendes mit: Das Bild ist etwa 300 Jahre alt. Im Jahre 1664 beschlossen Christoph Siegmund Patz, ein reicher polnischer Edelmann, und seine Gattin, Klara Isabella, ein Kloster in Porchassk im Barockstil zu erbauen. Bekannte Architekten entwarfen den Plan und der Bau wurde sofort in Angriff genommen. Zwei Generationen der Familie Patz befaßten sich mit der Fertigstellung der Kirche. Der Papst schenkte dem Kloster jenes Muttergottesbild mit dem Erlöser, das sich nun als ein echter Rubens erweist. Als die russischen Truppen Kowno verließen, nahmen sie das Wunderbild, das im Jahre 1832 von der griechisch-orthodoxen Kirche übernommen wurde, nach Moskau mit und dort wurde es im Donskoi-Kloster untergebracht. Während des bolschewistischen Umsturzes wurde das Bild irgendwo versteckt. Durch Zufall erfuhr die litauische Gesandtschaft, wo das Bild sich befand, sie erwarb es und bekam von der Sowjetregierung die Erlaubnis, es wieder nach Litauen zurückzubringen. Am 17. Mai wird das Bild Rubens wieder in feierlicher Prozession nach dem ehrwürdigen Kloster von Porchassk übergeführt werden. Das Bild wird von der Kownoer Bevölkerung als wundertätig bezeichnet. Es werden viele Fälle berichtet, in denen schwerkranke Personen durch Berührung mit dem Muttergottesbild wieder gesund geworden sind. Als in Kowno Typhus und Cholera herrschten, wurde es durch die Stadt geführt und die Epidemie ließ nach.

Kunst und Wissen.

** **Emil Peeters** wurde von Generalmusikdirektor Prof. Reichwein eingeladen, sein Werk „Praeludium und Fuge" im nächsten Sinfoniekonzert persönlich zu dirigieren.

** **Käthe Kollwitz Vorsteherin des Meisterateliers für Graphik.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist Frau Prof. Käthe Kollwitz vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Becker, namens des preußischen Staatsministeriums zur Vorsteherin des Meisterateliers für Graphik an der preußischen Akademie der Künste zu Berlin ernannt worden. Frau Kollwitz tritt zugleich dem Senat der Akademie bei.

** **Die Dürer-Ausstellung des Britischen Museums.** Englands Ehrung zum Dürer-Jubiläum gipfelt in der Ausstellung seiner Zeichnungen und Graphik, die die sonst verborgenen Schätze des Britischen Museums der Oeffentlichkeit zugänglich macht. Dank dieser Schätze ist die Ausstellung eine der bedeutendsten, die zu Ehren des größten deutschen Künstlers in diesem Jahr veranstaltet wird. Sämtliche 128 Zeichnungen aus dem Besitz des Museums, das die größte Sammlung von Dürerzeichnungen nach Wien und Berlin umschließt, sind zu besehen; außerdem 167 Holzschnitte in den vorzüglichsten Abdrücken und 104 seiner Stiche in Metall, alle außer dreien, die heute Dürer zugeschrieben werden; sechs originale Holztafeln, von denen die Holzschnitte abgezogen wurden, und mehrere Bücher mit Holzschnitten Dürers vervollständigen die imponierende Schau.

** **1000 Mark für eine deutsche Kolonialmarke.** Eine Sammlung von Kriegsmarken, die aus Züricher Besitz stammt, wurde in London dieser Tage versteigert und brachte im ganzen 34 000 Mark. Besonders hohe Preise wurden für deutsche Kolonialmarken mit Ueberdruck bezahlt. So brachte eine deutsche Samoa-Marke im Wert von 1 Mark, mit Ueberdruck „G.R.I. 1 Shillings" 1000 Mark, und eine deutsche Neu-Guinea-Marke im Wert von 5 Mark mit dem Ueberdruck „G.R.I. 5/-" 880 Mark. Für sechs englische Kriegsmarken wurde die hohe Summe von 8 623 Mark angelegt.

** **Stadttheater.** Die Aufführung von Karl Zuckmayers „Schinderhannes", der heute abend für die Vormiete B wiederholt wird, beginnt um 8 Uhr und dauert bis 10¼ Uhr. Für morgen, Mittwoch, ist Flotows romantisch-komische Oper „Martha oder der Markt zu Richmond" angesetzt, und zwar ist dieser Abend für die Vormiete A in Aussicht genommen. Für beide Vorstellungen sind noch Karten jeder Art im freien Verkauf zu bekommen. Der Vorverkauf zu der am Freitag stattfindenden Wiederholung von Ibsens vieraktigem Schauspiel „John Gabriel Borkman", das der Vormiete D geboten wird, beginnt heute. Dienstag

Neues aus aller Welt.

Das entschwundene Sowjetgold.

Eine mitternächtliche Szene auf hoher See.

In der Nacht, gerade um die Mitternachtsstunde, spielte sich am westlichen Ende des Kanals, in der Nähe von Falmouth, aber auf offener See, eine seltsame Szene ab. Zwei Schiffe lagen Seite an Seite, beide vom Licht starker Scheinwerfer grell beleuchtet. Von Schiff zu Schiff eilten geschäftig zahlreiche Männer, die Lasten von dem einen Dampfer zum anderen trugen. Zwei Stunden ungefähr dauerte diese nächtliche Tätigkeit. Dann fuhr das eine Schiff weg, während sich das andere erst später wieder in Bewegung setzte und Kurs auf Cherbourg nahm. War Schmuggelware mitten auf dem Meere übernommen worden? In der Nähe der amerikanischen Küste wäre dieser Vorgang nicht auffällig, denn dort wird der nach den Vereinigten Staaten eingeführte Alkohol gewöhnlich auf diese Weise auf amerikanische Fahrzeuge hinübergeschafft. Die amerikanischen Schmuggelschiffe sind aber kleine Boote, gewöhnlich Motorfahrzeuge, die sich vor den Zollbehörden leichter verbergen können. Die beiden Schiffe im Kanal von Falmouth waren jedoch große stattliche Dampfer. Und überdies pflegen sich an der Küste von Cornwall nicht solche großzügige Schmuggelaffären abzuspielen. Es handelte sich aber doch um

eine wertvolle Sache,

die den Blicken der Behörde, und zwar der französischen entzogen werden sollte: um das Sowjetgold, das die Vereinigten Staaten nicht bei sich einführen lassen wollten und auf das die Bank von Frankreich Anspruch erhebt. Das Gold mußte von den Russen in Sicherheit gebracht werden, bevor der eine Dampfer, auf dem es aus Amerika zurückgebracht wurde, Cherbourg anlief. Die Sowjetregierung schickte Anfang Februar Goldbarren im Werte von einer Million Pfund Sterling nach den Vereinigten Staaten, um es als Kredit für den Sowjethandel zu verwenden. Zu diesem Zwecke wurden zwei amerikanische Banken als Depotstellen bestimmt. Der amerikanischen Regierung war die Goldsendung nicht sehr angenehm. Sie hegte mit Recht die Befürchtung, die Sowjetregierung werde das Edelmetall nicht allein für Handelsgeschäfte, sondern

auch für Propagandazwecke

benutzen, was sich natürlich nur sehr schwer nachweisen ließe. Sie war daher sehr erfreut, als sich die Möglichkeit bot, das Gold wieder aus dem Lande zu entfernen. Zunächst wurde von den zuständigen amerikanischen Behörden die Erklärung abgegeben, daß das Recht der Sowjetregierung an dem Golde keineswegs klargestellt sei. Bald darauf forderte die Bank von Frankreich das Gold mit der Begründung, daß es sich um eine Partie Gold handle, die vor der bolschewistischen Umwälzung von der Bank von Frankreich gekauft und bei der russischen Staatsbank deponiert worden war. Die amerikanischen Banken erwiderten, sie hätten das Gold bloß für die Sowjetstaatsbank in Depot, könnten es also niemand anderem ausfolgen. Da die Rechtslage sehr ungeklärt war und die amerikanischen Behörden zu erkennen gaben, daß sie der Sowjetregierung für das Gold keineswegs Rechtssicherheit garantieren könnten, zog es die Moskauer Regierung vor, das Gold zurückzuholen. Sie gab den Auftrag, es mit dem Dampfer „Dresden", der am 6. April Newyork verließ, nach Rußland zurückzuschicken. Nun ging die Route der „Dresden" über Cherbourg und die Franzosen hatten, wie die Russen erfuhren, die Absicht,

das Gold in Cherbourg zu beschlagnahmen,

wozu nach dem Gutachten des bekannten Advokaten Rollin die französische Regierung das vollste Recht besaß, weil Frankreich der Gläubiger Rußlands ist. Freilich hätte die Goldsendung nach der Beschlagnahme unberührt bleiben müssen, bis ein Schiedsgericht, etwa der Internationale Gerichtshof im Haag, eine Entscheidung getroffen haben würde.

Um dieser Gefahr zu entgehen, trafen die Russen entsprechende Maßregeln. In der Nacht fuhr ein deutscher Dampfer, dessen Namen man noch nicht kennt, durch den Kanal westwärts und setzte sich drahtlos mit der „Dresden" in Verbindung, die durch den Kanal ostwärts nach Cherbourg dampfte. Kurz nach 11 Uhr antwortete die „Dresden". Gleichzeitig kam an die beiden Schiffe, die sich jetzt einander näherten, ein kleines Schleppboot heran, das sich aber bald wieder entfernte. Wie sich später herausstellte, war es ausersehen gewesen, bei schlechtem Wetter das Gold der „Dresden" zum deutschen Schiff zu bringen. Da aber die See still war und das Ueberladen unmittelbar von einem Dampfer auf den anderen bewerkstelligt werden konnte, war das Boot nicht nötig. Die Ueberladung besorgte die Londoner Firma Moron, Salt and Co. Nach Beendigung der Arbeit fuhr das von den Russen speziell für den Weitertransport des Goldes gecharterte Schiff mit unbekannter Bestimmung davon.

Wilkins erzählt.

Einzelheiten über den Polarflug.

Ueber den Polarflug von Barrow in Alaska nach Green Harbour Svalbard über eine Entfernung von 3400 Kilometer gibt Kapitän George Wilkins folgende Einzelheiten: „Wir stießen schon beim Abflug infolge der starken Belastung des Flugzeuges auf Schwierigkeiten. Dreimal brachen die Metallkufen des Apparats, bis es endlich gelang, auf der 1300 Meter langen Abflugbahn einen guten Start zu bekommen. Während der ersten 750 Kilometer des Fluges war das Wetter günstig. Dann kam Nebel auf und entzog das „Land" für 150 Kilometer unseren Augen. Nachdem der Nebel überwunden war, flogen wir über offenem Wasser bezw. kleineren und größeren Eisspalten, die klar erkennen ließen, daß nirgends Land vorhanden war. Es waren dies

Gegenden, die vorher noch von keinem menschlichen Auge erblickt worden waren.

Die klare Sicht hielt bis ungefähr 350 Kilometer vor Svalbard an. Dann durchschlugen wir wieder eine dichte Wolkendecke und waren ganz auf unsere Instrumente angewiesen. Der Brennstoff hatte inzwischen bedenklich abgenommen. Zudem verhinderte ein starker Schneesturm die Sicht. Trotzdem gelang es Eyleson eine glatte Zwischenlandung vorzunehmen. Fünf Tage später flogen wir wieder ab. Die Schwierigkeiten bei dem Start waren wieder sehr groß."

Die Ueberfliegung des Nordpols durch Eyleson und Wilkins in 21½ Stunden wird nach Newyorker Meldungen überall als ein Ereignis gewertet, das bisher

alle Expeditionen ähnlicher Art in der Polarregion in den Schatten stellt.

Der Direktor der amerikanischen Geographischen Gesellschaft Dr. Bowman, der den Flug förderte, erklärte, daß er eine kurze Radio- und Kabelmeldung von Kapitän Wilkins erhalten habe, die besage, daß die Flieger kein Land feststellten. Als den Hauptzweck des Fluges bezeichnete Bowman eine Ueberfliegung des Polarmeeres in einer Richtung, die die größte Wahrscheinlichkeit für die Entdeckung von Land bot. Kapitän Wilkins habe daher beabsichtigt, beim Ueberfliegen des Polarmeeres einen Rechtskurs einzuhalten und so ein Gebiet zu erforschen, von dem man annahm, daß dort Land vorhanden sei. Kapitän Wilkins Flug habe diese Frage geklärt und gleichzeitig

Die Erde zuckt und bebt.

Zu der großen Bebenkatastrophe in Bulgarien.

Wieder ist ein ungeheures Beben über die Erde gegangen. Ganze Ortschaften in Bulgarien sind vollkommen zerstört, viele Tausende von Familien obdachlos, zahlreiche Tote zu beklagen. Abermals stehen wir daher vor der Frage: Wie sind solche furchtbaren geodynamischen Erscheinungen zu erklären?

Eine ältere Annahme, der man noch vielfach in populären Schriften begegnet, bringt Vulkanausbrüche und Erdbeben in kausalen Zusammenhang; d. h. man nahm an, die Erregungsquelle der Erderschütterungen liege stets in der vulkanischen Tätigkeit. Von dieser Ansicht ist man in den letzten Jahren vollständig abgekommen. Allerdings bringen es heftige vulkanische Ausbrüche mit sich, daß die

Umgebung des Eruptionsherdes in Mitleidenschaft

gezogen wird, doch sind dies nichts weiter als mit der Aufwärtsbewegung der Lava verbundene Zuckungen, die über den engeren Bereich hinaus nicht fühlbar werden. Beweis dessen, daß eine heftige Dynamitexplosion auf Entfernungen bis 1000 Kilometer vom Seismographen aufgezeichnet wird, wogegen selbst eine starke Vesuvseruption über die Erdbebenwarten Mittelitaliens hinaus sich nicht fühlbar macht.

Alle Erderschütterungen von großer Ausbreitung sind tektonischen Ursprungs, d. h. sie haben ihre Erregungsquelle in unterirdischen Dislokationszonen (Spalten und Brüchen), welche jüngeren Gebirgsbildungen anaehören. Man glaubt, daß die Häufigkeit und Stärke der Beben in unmittelbarer Beziehung mit dem Alter der dislozierten Gebiete stehen. In jüngeren Faltungsgebirgen und Senkungsfeldern sind Erdbeben häufig und schwer, in jung paläozoischen Gebirgen selten und schwach, in Gebieten alt paläozoischer und präkambrischer Faltung gänzlich oder so gut wie gänzlich erloschen. Nach de Ballore sind

die in Europa bis zum Abschluß des 20. Jahrhunderts 68 315 Erdbebenstöße aufgezeichnet

worden; hiervon entfallen auf den Bereich der jüngeren, der Tertiärzeit angehörenden dislozierten Schichten 86,4 Prozent auf den spätpaläozoischen Bereich 6 Prozent und nur 0,4 Prozent auf die frühpaläozoischen Gebiete und älteren Gebirge.

Nach der die ganze Erde umfassenden allgemeinen Synthese von Montessus bebt die Erde fast gleichmäßig und fast ausschließlich in zwei schmalen Zonen, die sich unter einem Winkel von 67 Grad schneiden. Diese beiden Zonen werden als der Mittelmeer- oder alpinisch-kaukasische und als der zirkumpazafische Kreis bezeichnet. Beide Zonen fallen mit den großen Bruchlinien der Erde zusammen, die in der Tertiärzeit bei der Bildung von mächtigen Gebirgsketten entstanden sind. Die Erdbeben sind also, wie Flammarion sie richtig bezeichnet,

„regelmäßige und normale Episoden aus dem Leben unseres Planeten".

In der Regel folgen auf eine heftige Erschütterung fast stets schwächere Stöße, die sich zuweilen auf Hunderte, ja auf Tausende belaufen. Cancani hat 300 italienische Beben untersucht und gefunden, daß sie niemals isoliert sind. Die Gesamtdauer der Erdbebenreihe hängt von verschiedenen Umständen, vornehmlich von der Tiefe des Erdbebenherdes ab. Bei geringer Tiefe dauert das Beben kurze Zeit durchschnittlich 10 Tage, bei einer etwas größeren Tiefe höchstens 3 Monate; bei sehr großen Tiefen können sich jedoch die Nachstöße mehrere Jahre hinziehen. Man bezeichnet das letzte Phänomen als „Schwarmbeben". Die griechische Provinz Phokis wurde in den Jahren 1870 bis 1873 fast ununterbrochen von Erschütterungen, begleitet von unterirdischem Donner und Felsstürzen, heimgesucht.

Es gab Tage, an welchen schätzungsweise 29 000 Stöße stattfanden, also alle drei Sekunden einer.

Die unglückliche, ohnedies arme Bevölkerung jenes Gebietes wurde dadurch in so nervenerschütternden anhaltenden Schrecken versetzt, daß Wahnsinn und Fallsucht epidemisch wurden.

In jedem Jahr werden gegen 30 000 Erschütterungen registriert. Es ist sozusagen kein Augenblick Ruhe im Gefüge unseres Planeten. Von den schweren Erschütterungen abgesehen, sind es unausgesetzte Zuckungen und Vibrationen, welche durch die ungeheure Masse der Erdkruste pulsieren. Das erdbebenreichste Land ist Japan, das jährlich im Mittel von über 600 Erschütterungen betroffen wird und seit dem Jahre 425 n. Chr. von 225 verheerenden Katastrophen heimgesucht wurde. Dann folgt Griechenland und an dritter Stelle Italien (vornehmlich Süd-Kalabrien). Auf amerikanischem Boden sind die vornehmsten Bebenherde außer Kalifornien das Mississippi- und das Ohiotal, Mittelamerika, die Nordküste von Südamerika und die ganze Andenkette. Andere bedeutende Erdbebenherde sind Hinterindien, die Sundainseln und Melanesien. Ein weiteres Gebiet mit heftigen Erschütterungen umfaßt die höchsten Kettengebirge der Alten Welt vom Himalaja über den Kaukasus und den Balkan bis zu den Alpen; es ist

das einzige, das ganz auf dem Festlande liegt.

Zu diesen Herden gesellen sich das Mauritiusgebiet, das nordostatlantische Gebiet, das westatlantische Gebiet von Neufundland, das nordatlantische Gebiet zwischen Island und Spitzbergen und endlich das antarktische Gebiet im Südwesten von Neuseeland. Zu den bebenärmsten Ländern zählt Afrika, mit Ausnahme des sogenannten „ostafrikanischen Grabens", in welchem die großen Seen (Nyassa, Tanganjika usw.) eingebettet sind. Auch das Tote Meer ist eine solche Grabenversenkung. Zu den ruhigen (aseismischen) Gebieten gehören ferner der größte Teil von Australien, Osten, Westen und Norden von Sibirien, die großen Ebenen von Nordamerika, Brasilien und Skandinavien mit Ausnahme der Küsten.

Heftige vulkanische Vorgänge an den Küsten verursachen eine Gleichgewichtsstörung im Zustande des Meeres. Die Störung äußert sich in der Regel zuerst in einem kurzen, raschen Emporsteigen des Meeres an der Küste, gleichzeitig oder unmittelbar nach dem Stoße. Dieser unmittelbaren Wirkung des Wassers folgen dann heftige

Oszillationen des Meeresspiegels und die Entstehung von mächtigen Flutwellen,

welche sich mit unglaublicher Geschwindigkeit fortbewegen. Nach Frech hängen die Seebeben mit versunkenen oder versinkenden Ländern zusammen, wie in den Randgebieten des Nord-Atlantischen Ozeans, im Nordosten des Mittelmeeres vom Pontus bis zur Adria, im Indischen Ozean zwischen Madagaskar, Ceylon und der vorderindischen Halbinsel. Die Höhe der aufschnellenden Wogen bei Erschütterungen des Ozeangrundes übersteigt die höchste Springflut meist um mehrere Meter. Viele Fernbeben, welche von den Seismographen registriert werden, ohne daß man weiterhin nähere Kunde über den Ort der Erschütterung erhielte, sind auf solche Erschütterungen in dem Bereiche des Ozeans zurückzuführen.

Die großartigste und bestbeobachtete Erdbebenflut ist diejenige, welche durch das verheerende Erdbeben von Arica in Peru am 13. August 1868 verursacht wurde. Diese Flut bewegte sich in dem Zeitabschnitte vom 13. bis 16. August mit einer Geschwindigkeit von 350 bis 700 Kilometer in der Stunde (je nach der Tiefe des Meeres) über den ganzen Pazifischen Ozean, so daß sie noch an den Küsten von Neuseeland, Australien und Japan fühlbar war. Die große Woge, welche gelegentlich des furchtbaren Erdbebens von Lissabon am 1. November 1755 über die Stadt sich ergoß, war 20 Meter hoch. Die Flutwelle, welche am 2. April 1868 den Ort Punalua auf der Insel Hawaii überschwemmte, langte nach 5 Stunden an der 4500 Kilometer entfernten Küste von Kalifornien an, hatte also ungefähr 900 Kilometer in der Stunde oder 250 Meter in der Sekunde zurückgelegt.

Klarheit über verschiedene Gebiete in Nordgrönland

gebracht. Nach diesem Fluge sei sicher, daß die flache Grenze des Polarmeeres entlang der Küste von Sibirien ausgenommen künftige Polarforschungen kaum noch zu weiteren Landentdeckungen führen würden. Kapitän Wilkins habe nicht beabsichtigt, über den Nordpol selbst zu fliegen.

Wie Berichte aus Green Harbour (Spitzbergen) besagen, wurde das Flugzeug des Kapitäns Wilkins durch Schneestürme zur Landung gezwungen. Green Harbour ist die südlichste Bucht von Isfjord. Wilkins und sein Begleiter haben dort in einem Dorfe, das von Bergarbeitern bewohnt ist, Unterkunft gefunden. Sie werden gezwungen sein, hier bis zur Eis- und Schneeschmelze zu bleiben. Amundsen sprach seine große Befriedigung über den erfolgreichen Flug nach dem Nordpol aus und betonte, daß noch kein Flug unternommen wurde, der an Bedeutung mit diesem zu vergleichen wäre.

Bulgarien bebt weiter.

Wiederum mehrere Erdstöße.

Nach Meldungen aus dem Erdbebengebiet wurden in der Sonntagnacht in Philippopel, Tschirpan, Borissowgrad und Umgebung wiederum mehrere schwache Erdstöße verspürt. In der nördlich von Philippopel gelegenen Ortschaft Goleme Konare stürzten infolge eines stärkeren Erdstoßes etwa zehn Häuser ein und außerdem wurden die Kirche, die Schule und die Zweigstelle der Landwirtschaftsbank beschädigt. Von auswärts laufen forgesetzt Hilfsmittel für die Heimgesuchten ein. Der Papst übermittelte durch den apostolischen Delegaten in Sofia, Msgre. Roncali, 100 000 Leva. Das amerikanische Rote Kreuz sandte 5000 Dollar.

Fünfzig Frauen die Ehe versprochen.

Die Streiche eines berüchtigten Heiratsschwindlers.

Das Wiener Sicherheitsbureau wurde in Kenntnis gesetzt, daß der internationale Hochstapler und Heiratsschwindler Siegmund Engel, der auch der Wiener Polizei seit langer Zeit wohlbekannt ist, zu zehn Jahren Gefängnis, die er in Sing-Sing zu verbüßen hat, verurteilt worden ist. Siegmund Engel hat es verstanden, zahlreichen Frauen, denen er die Ehe versprochen hat, große Geldbeträge oder hochwertige Schmuckstücke zu entlocken. Einer Amerikanerin, die er während seines Wiener Aufenthalts kennen lernte, versprach er, ihr nach der Hochzeit ein Schloß in Baden zu kaufen. Er nahm ihr schließlich ihren Familienschmuck ab und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Später tauchte er wieder in Wien auf, gab sich für einen amerikanischen Theatermanager aus und versuchte zahlreiche hübsche Tänzerinnen nach Amerika zu locken. In England hat er im Laufe zweier Jahre fünfzig Frauen die Ehe versprochen, indem er sich bald für einen Lord, bald für einen österreichischen Baron, bald für einen Amerikaner ausgab.

Seinem letzten Opfer hat er 30 000 Dollar abgenommen. Als Engel einmal in dieser Zeit in einem Restaurant den früheren Staatssekretär Hughes traf, klopfte er ihm vergnügt auf die Schulter und fragte ihn in vertrautesten Tone: „Nun, guten Tag, Charly, wie geht's?" Ehe der Irrtum aufgeklärt war, war Engel verschwunden. Er hatte aber bewirkt, daß die Frau, die eben damals in seiner Gesellschaft war, überzeugt war, daß der Mann mit Hughes sehr intim sei, während ihn der Staatsmann nie gesehen hatte. Durch allzu üppige Trinkgelder hat sich Engel schließlich doch verraten, und er wurde im Mai 1926 in Philadelphia verhaftet. Das Verfahren gegen ihn hat fast zwei Jahre gedauert.

Sturz über die Böschung.

Ein schwerer Automobilunfall.

Ein schweres Unglück, das sich bei der Huldigungsfahrt Mailand — Stolp des Königl. Italienischen Automobil-Klubs ereignete, beschäftigte auch die Berliner Kriminalpolizei. Wie eine Korrespondenz meldet, wollte ein italienischer Wagen am Freitag vormittag kurz hinter der Ortschaft Wolfratshausen bei Hof in Bayern in Bayern in einer Kurve ein mit 6 Personen besetztes deutsches Automobil links überholen und stieß dabei rechts an. Der deutsche Wagen stürzte infolge des Anpralls eine sechs bis sieben Meter hohe Böschung hinunter. Von den Insassen wurde eine Frau tödlich, mehrere andere Personen erheblich verletzt. Auf eine Mitteilung der Münchener Staatsanwaltschaft hin wurde auch ein italienisches Automobil, das Beschädigungen an der rechten Seite aufwies, in Berlin angehalten. Die Fahrer erklärten jedoch, daß diese Beschädigungen schon in Bozen entstanden seien. Die Berliner Polizei hat die Angelegenheit an die Stolper Polizei weitergeleitet.

Ueberall Naturkatastrophen.

Athen, Buenos-Aires, Tennesse, Dallas, Australien.

Außer den schweren Erdbeben in Bulgarien war während des Wochenendes in den verschiedensten Teilen der Welt eine Reihe von Naturkatastrophen zu verzeichnen. So wurde im Nordwesten Griechenlands am Sonntagvormittag ein starkes Beben verspürt, dem am Abend in Athen vier weitere Erdstöße folgten. Die Bevölkerung flüchtete auf die Straßen. Schaden ist nicht angerichtet worden. Nach Meldungen aus Buenos-Aires ging über die Provinz, besonders über die Städte Rauch, Tandil und Azul ein schwerer Wirbelsturm hinweg. 50 Personen wurden verletzt. Auch aus den östlichen Teilen von Tennessee werden schwere Stürme gemeldet, wobei eine Person getötet und mehrere andere verletzt wurden. Eine weitere Meldung aus Dallas besagt, daß in ganz Texas schwere Regenstürme großen Schaden anrichteten. Aus dem westlichen Teil von Louisiana und aus Südkansas kommen ähnliche Meldungen. Auch aus Australien wird über wolkenbruchartigem Regen, der große Ueberschwemmungen zur Folge hatte, berichtet.

Zerstörung eines Kriegerdenkmals. In der Nacht wurde das erst vor kurzer Zeit neu geweihte prächtige Kriegerdenkmal in Schönfließ a. O. völlig zerstört. Von manchen Kreisen wird die ruchlose Tat mit dem in Fürstenberg veranstalteten Kommunistentag in Zusammenhang gebracht.

Schließung zweier Hotels in München. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" erfahren, steht die Auflösung zweier großer Hotels in München in der Nähe des Hauptbahnhofes unmittelbar bevor und zwar wegen unüberbrückbarer Differenzen des Besitzers mit dem Landesfinanzamt und mit der Steuerbehörde. Der Besitzer will nach Berlin übersiedeln.

Charlie Chaplin verlobt sich wieder. Newyorker Blätter melden, daß der Filmschauspieler Charlie Chaplin sich verlobt hat, und zwar mit der Filmschauspielerin Josephine Dunn. Diese war früher Operettensängerin und ist erst vor kurzem zum Film übergegangen. Sie war früher mit einem Ingenieur verheiratet, von dem sie sich aber scheiden ließ, nachdem sie Chaplin kennengelernt hatte. Chaplin selbst war bisher zweimal verheiratet und ist beidemal geschieden worden.

Sechs Todesopfer eines Autobusunglücks in Polen. Zwischen Rawa und Lodz ist ein Autobus umgestürzt. 16 Personen wurden verletzt, darunter sechs tödlich.

Zwei kleine Kinder erstickt. In Drahnow (Grenzmark) ließ das Arbeiterehepaar Naatz seine beiden ein und zwei Jahre alten Kinder allein daheim und heizte beim Fortgang zur Arbeit noch einmal den alten Ofen nach. Beide Kinder erstickten in dem Rauch, der aus einer schadhaften Stelle des Ofens in das Zimmer gedrungen war.

Typhus-Epidemie im polnischen Korridor. In das Krankenhaus in Neustadt (polnischer Korridor) wurde eine größere Anzahl von Typhuskranken eingeliefert. Bisher sind drei Kranke gestorben.

Rätselhafter Mord. Auf einem Gut bei Beneschau wurde die Frau des Gutsverwalters mit ihrem zweijährigen Kinde ermordet aufgefunden, während ihr Mann zur Kur in Karlsbad weilte. Da der Verwalter in der faschistischen Bewegung und in dem Prozeß gegen Gasbas Diener, der den General der Spionage beschuldigt hatte, eine Rolle gespielt hat, bringt man die Mordtat damit in Zusammenhang.

Der Dauerritt Paris—Bukarest. Fräulein Dorange hat vor einiger Zeit einen Dauerritt Paris—Berlin und zurück unternommen hatte, ist auf ihrem Dauerritt Paris—Bukarest am Freitag nachmittag in Straßburg eingetroffen. Am Sonntag wird sie in Richtung Stuttgart weiterreiten.

Diebesbesuch beim deutschen Konsul in Kopenhagen angekündigt. Am Donnerstag abend wurde an die Tür der Villa des Handelsattachees bei der deutschen Gesandtschaft und Leiters des deutschen Konsulats Dr. Krüger ein Plakat angeschlagen, auf dem folgende Drohung stand: „Freundliche Grüße. Tod über Euch, komme heute nacht. Dieb X." Die Polizei stellte sofort eine Untersuchung an, die aber bisher erfolglos blieb. Man hat daraufhin beschlossen, die Villa des Konsuls in den kommenden Nächten zu bewachen.

Im Segelboot um die Welt. Der frühere französische Tennismeister Alain Gerbault, der sich allein in einem Segelboot auf einer Reise um die Welt befindet, ist aus Cap kommend auf St. Helena eingetroffen. Gerbault erklärte, daß er während der letzten Tage mit schweren Gegenwinden zu kämpfen gehabt hätte.

Letzte Drahtmeldungen.

Erdbeben in Griechenland.

Athen, 24. April.

Die Gegend von Korinth ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. In der Stadt Korinth sind fast alle Häuser zerstört. Nur die neueren Häuser haben dem Beben standgehalten, aber auch diese sind schwer beschädigt. Die Bevölkerung mußte die ganze Nacht unter freiem Himmel verbringen. Das Armenhaus ist vollständig zerstört. Die Stadt ist ohne Licht. Es sollen 20 Personen getötet worden sein. Ein schwerer Erdstoß wurde auch in Lutrakion wahrgenommen. In Kalamaki stürzten 50 Häuser ein. In Isthmia wurden zahlreiche Häuser beschädigt.

Wie die Abendblätter aus Athen melden, ist durch das Erdbeben Korinth fast dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Zahl der Verwundeten ist nicht festzustellen. Die Stadt bildet ein Ruinenfeld, fast sämtliche großen Gebäude sind eingestürzt. Die Einwohner stürzten auf die Straße und durch ihre Schreie hörte man das Getöse der einstürzenden Gebäude. Auch der Schaden in Lutraki und Isthmia ist sehr groß. In Kokonon sind 25 Häuser eingestürzt. Die Gefangenen flohen, soweit sie nicht verunglückt sind. Auch viele Soldaten einer einstürzenden Kaserne wurden Opfer des Bebens.

Familiendrama in Hamburg.

Hamburg, 24. April

Ein furchtbares Familiendrama spielte sich in einem Hause am Lehmweg ab. Als die von ihrem Mann getrennt lebende 49 Jahre alte Frau Flenker mit ihrer Tochter die Wohnung verlassen wollte, um ihrer Arbeit nachzugehen, trat ihnen im Treppenhaus der frühere Ehemann entgegen und gab einen Schuß auf die Frau ab, die im Rücken getroffen zu Boden stürzte. Der Mann jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Er starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. An dem Aufkommen der Frau Flenker wird gezweifelt.

Ueberfall auf einen Oberlandjäger.

Warendorf, 24 April.

Der Oberlandjäger Denker, der sich in den frühen Morgenstunden auf einem Fahrrad nach Sendenhorst begeben wollte, wurde mit einer schweren Schußverletzung auf der Straße aufgefunden. Die Kugel ist durch den Rücken in den Bauch eingedrungen und der Zustand Denkers ist ernst. Die Recklinghauser Kriminalpolizei ist am Tatort bereits eingetroffen und hat die Untersuchung aufgenommen.

Zusammenstoß.

München, 24. April.

Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, entgleisten in der vergangenen Nacht im Rangierbahnhof München-Ost zwei leere Personenwagen. Der um die gleiche Zeit abfahrende Personenzug 19 konnte nicht rechtzeitig zum halten gebracht werden und fuhr auf die entgleisten Wagen auf. Der Lokomotivführer und vier Reisende wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Drei Züge mußten ausfallen.

Zwei weitere Todesopfer des Mailänder Bombenanschlags. Mailand, 23. April. Zwei weitere Verletzte des Bombenanschlags vom 12. d. M. sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

Auf Regen folgt Sonnenschein

Die Wettervoraussage verheißt nun endlich den Beginn der schönen Jahreszeit. Wir sind in allen Abteilungen zum Empfang gerüstet und ermöglichen es Ihnen, sich mit moderner Ware preiswert einzukleiden



Elegant. Rips-Mantel
prima reinwollene Qualität mit neuartiger Taschenpartie u. reich. Biesenverz. 35.00

Strümpfe

Damen-Strümpfe solides, festen Gewebe, Doppelsohle und Hochferse ... -.60, -.48
Damen-Strümpfe echt Macco, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse ... 1.20, -.95
Damen-Strümpfe feinfädige Seidenflor-Qualität ... 1.25
Damen-Strümpfe echt ägyptisch Macco, feines Gewebe, von größter Haltbarkeit ... 1.50
Damen-Strümpfe elegantes Seidenflor-Gewebe, Ersatz für Seide 1.85
Waschseidene Strümpfe mit Flor unterlegt, besond. dauerh. Qual. 2.90
Jacquard-Socken moderne Fantasiemuster ... -.48
Fantasie-Socken in hübschen Jacquardmustern ... -.85
Kinderstrümpfe fest gestrickte Qualität ... Größe 1: -.36, jede weitere Größe 0.06 mehr

Unsere bewährten Spezialmarken Waschseide

Wächter Waschseide «Spezial» ... 1.95
Wächter Waschseide «Goldperle» ... 2.90
Wächter Waschseide «Favorit» ... 3.90

Modewaren

Crêpe de chine-Kragen mit hübscher Valenciennes- u. Spachtelspitze garniert ... -.85, -.58, -.42
Damen-Krawatten reinseidene Qualitäten in vielen modernen Farben und Mustern ... 1.95, 1.65, -.95
Crêpe de chine-Westen gute Qualitäten in verschiedenen Ausführungen ... 3.50, 2.45, 1.75
Crêpe de chine-Schals neueste Muster in großer Auswahl, 4.75, 3.50, 2.90

Schirme

Damen-Schirme 12 teilig, solide Qualität, in schönem Griffsortiment, schwarz und braun ... 2.90
Damen-Schirme 12 teilig, haltbare Qualität, in Taffetbindung, mit hübschen Schäferhäkchen ... 3.90
Damen-Schirme 12 teilig, in moderner Durchmusterung, aparte Schäferhäkchen, braun ... 4.90
Herren-Schirme mit Futteral solide Qualität und Ausführung ... 2.75

Damen-Konfektion

Imprägnierte Mäntel mit Passe und Rückenfalte ... 9.75
Imprägnierte Mäntel (kariert) in neuester Sportform ... 11.75
Kasha-Mäntel reine Wolle, flott gearbeitet mit aufgesetzter Tasche ... 14.75
Kasha-Mäntel reizende Gürtelform, ganz auf k'seidenem Crêpe de chine gefüttert ... 19.75
Herrenstoff-Mäntel moderne Karos in extra weiten Frauengrößen ... 22.50
Kasha-Mäntel prima reine Wolle, ganz gefüttert, mit reicher Stepperei ... 26.00
Kasha-Mäntel in reinwollener Qualität mit entzückender Rückengarnitur und farbigem Tuch abgesetzt ... 28.00
Kasha-Mäntel besonders kleidsame Form, ganz auf Damassé mit apartem Unterkragen ... 32.00
Herrenstoff-Mäntel prima reine Wolle, neue Karos, auch für starke Damen ... 34.00
Herrenstoff-Mäntel imprägniert, fesche Sportform in schönen karierten Stoffen ... 37.00
Frauen-Mäntel prima Doppelrips, zur Hälfte auf Damassé in schwarz und gedeckt. Farben 45.00
Kasha-Mäntel Ia Qualität, elegante Ausführung, ganz auf reinseidenem Crêpe de chine ... 49.00



Eleg. Aufschlaghut aus Strohstoff mit Bandgarnitur ... 9.50
Jugendlicher Strohhut fesche Aufschlagform mit Bandgarnitur ... 2.25
Frauen-Seidenhut mittelgroße Form in großen Kopfweiten ... 2.90
Flotter Hut aus bunter Fantasieborde mit Bandgarnitur 3.90

Baumwollwaren

Rohnessel unsere bekannt guten Qualitäten ... -.54 -.42 -.35, -.28
Rohnessel ca. 160 cm breit, westfälische Ware ... 1.15 -.98 -.90, -.75
Hemdentuch 80 cm breit, solide Qualität ... -.48, -.38
Hemdentuch 80 cm breit, unsere Stamm-Qualitäten ... -.75, -.68, -.58
Streifsatin 130 cm breit, glanzreiche Qualitäten ... 1.25, -.95
Streifsatin 160 cm breit ... 1.85, 1.45
Damast 130 cm breit, in hübschen Blumenmustern ... 2.30, 1.65, 1.45
Damast 160 cm breit, in aparten, neuen Mustern ... 2.65, 1.95, 1.65
Handtuchgebild ca. 60 cm breit -.38 ... ca. 40 cm breit -.18
Handtuchgebild ca. 60 cm breit, Waffel- oder Gerstenkorn, mit rotem oder indanthrenfarb. Rand, -.78, -.68
Handtuchgebild ca. 60 cm breit, Ia schles. Qualität, 1.10, -.85

Seidenstoffe

Wasch-Seiden in schönen Mustern ... Meter 1.45, -.95, -.45
Waschseiden-Bordüren ca. 125 cm breit, in entzückenden Ausmusterungen ... Meter 2.90
Damassé die bevorzugte Futterseide für Kostüme und Mäntel in reichhaltiger Auswahl ... Meter 2.45, 1.45
Crêpe de chine reine Seide ca. 95 cm breit, in 15 Farben vorrätig, die besondere Gelegenheit ... Meter 2.90
Bedruckt. Crêpe de chine Kunstseide, ca. 100 cm breit, entzückende Neuheiten ... Meter 3.90, 2.90
Veloutine ca. 100 cm breit, reine Seide mit Wolle, schwarz, marine und viele Farben ... Meter 5.90
Crêpe-Satin reine Seide, ca. 100 cm breit, die hochelegante Seide in den schönsten Farben. Mtr. 6.90
Bestickte Rohseide in aparter Ausführung für fesche Kleider ... Meter 4.50
K'Seiden-Trikot 140 cm breit, die beliebte Wäsche-Qualität in feinen Farben ... Meter 2.90
Mantel-Seiden ca. 100 cm breit, schwarz, in Ottoman- u. Charmelaine-Qualität ... Meter 7.90, 5.90

Kleiderstoffe

Wirkstoffe in schönen, frischen Dessins ... -.50
Composéstoffe aparte Traversstreifen mit Uni, für fesche Kleider ... Meter 1.45
Ripo-Rips 130 cm breit, reine Wolle, in vielen Farb. 2.90
Kasha-Bordüren ca. 130 cm breit, reine Wolle, in apartester Ausmusterung ... Meter 5.25
Mantelstoffe 140 cm breit, in Herrenstoffgeschmack, in hell- und dunkelgrundig ... Meter 9.75 7.50

Waschstoffe

Zephyr gute indanthrenfarbige Qualitäten ... -.45
Trachtenstoff-Bordüren ca. 120 cm breit, indanthren, in den neuesten Zeichnungen, etwas ganz Besonderes ... 1.45
Kleiderlinnen 80 cm breit, hervorragende echtfarb. Qualit, in großem Sortiment ... Meter 1.45
Voll-Voile in den schönsten Druck-Ausmusterungen für duftige Kleider ... Meter 2.45 1.85
Voile-Bordüren ca. 130 cm breit, die modernsten Musterungen ... Meter 3.25 2.90
Woll-Mousseline die letzten Neuheiten der Saison in reicher Fülle ... Meter 2.90, 2.45 1.95
Woll-Mousseline-Bordüren ca. 125 cm brt., in hochmod. Tupfenmustern ... Meter 4.50

Tischwäsche

Kaffeedecken 150 cm lang, waschecht in aparten Mustern ... 1.75, 1.35, 1.25
Kaffeedecken 150 cm lang, durchgewebte, haltbare Qualitäten ... 3.75, 2.85
Kaffeedecken 120/150 cm, Hohlgewebe in neuer Ausmusterung ... 6.75 4.90
Kaffeedecken 130/160, indanthrenfarbig, in blau, bleu, gold, flieder und lachs ... 6.90
Künstlerdecken 130/160, indanthrenfarbig auf Crêpe ... 6.90, 5.90 4.90
Teedecken 130/160 cm, mit farbigem Rand, solide Qualität ... 4.25 3.90

Damen-Konfektion

Kasha-Kleider jugendliche Form mit Tressen und Knopfverzierung ... 7.90
Composé-Kleider aus reinwollenem Popeline mit golddurchwirktem Jumper ... 9.75
Kasha-Kleider reizende Machart, Jumper travers gestreift, in lebhaften Farben ... 13.75
Kasha-Kleider prima reine Wolle mit flottem Faltenrock und entzückenden Streifen verarbeitet ... 18.75
Rips-Kleider moderne Jumperform, zweifarbig abgesetzt, mit aparter Stickerei ... 22.50
Westenkleider reizende Neuheit, aus prima Wollrips in entzückenden Farbstellungen ... 29.50
Strickkleider moderne Jumperform in großer Farbenauswahl ... 8.50
Strickkleider aus gemusterten Stoffen in gedeckten Farben ... 14.75
Strickkleider (Wolle mit Seide) Rock uni, Jumper in modernen Mustern ... 19.75
Strickkleider prima reine Wolle mit einfarbigem Plissé-Rock und buntem Jumper ... 22.50
Strickkleider Ia reine Wolle, in entzückenden lebhaften Farben mit uni Plissé-Rock ... 25.00
Strickkleider vorzügliche Qualität, geschmackvolle Zusammenstellung mit kariertem Rock und einfarbigem Jumper ... 26.50



Moderner Strohstoffhut mit Seide ausgearbeitet ... 7.50
Glockenhut aus Stroh, sehr kleidsam, mit schöner Garnitur ... 4.50
Frauenhut Strohkopf mit Seidenrand in gediegenen Farben ... 5.50
Fescher Hut aus Strohstoff in eleganter Ausführung 6.50

Bettwäsche

Kissenbezug festoniert oder mit Klöppeleinsatz ... 1.10, -.95
Kissenbezug aus Linon, Hohlsaum und Stickerei ... 1.95, 1.65
Kissenbezug mit reicher grauer Stickerei ... 3.45, 2.65
Paradekissenbezug mit Klöppelvolant und Spiegel ... 3.90, 3.00
Paradekissenbezug 4 seitig in Feston oder grau Wickel à jour eleganteste Ausführung ... 6.75, 5.50
Bettbezug Ia Cretonne-Qual., 160/200 5.90, 130/200 4.65

Frottierhandtücher bunt gemustert ... -.68, -.58, -.48
Frottierhandtücher ca. 50/100 cm groß, schwere gezwirnte Qualität ... 1.45, 1.15, -.95
Badetuch 100/100 cm groß, in guter Qualität ... 2.90, 2.45, 1.95



Fescher Kasha-Mantel
ganz gefüttert, prima reine Wolle mit reicher Stepperei

Damen-Wäsche

Damen-Taghemden Trägerform od. Schulterschluß aus solidem Hemdentuch mit Hohlsaum od. Stick. 1.25, -.95
Damen-Taghemden hübsch mit Valenciennes-Spitze oder feiner Stickerei verarbeitet ... 2.45 1.95
Damen-Beinkleider Schlupfform, mit Klöppel oder Stickerei garniert ... 1.65 1.35
Damen-Nachthemden mit reicher Klöppelgarnierung oder guter Stickerei ... 3.25 2.25
Damen-Nachthemden in hübscher Valenc.-Ausführung ... 3.90 2.45
Damen-Prinzeßröcke mit Klöppel garniert oder hohem Stickerei-Volant ... 2.25 1.65
Damen-Prinzeß-Röcke in eleganter Valenciennes-Ausführung 3.90 3.25
Damen-Hemdhosen Windelform, Klöppelgarnitur od. Hohlsaum und Stickerei-Motiven ... 1.85 1.25
K'seid. Unterkleider solide Qualitäten, viele mod. Farben ... 2.85 1.65
K'seid. Unterkleider elegante Ausführung, oben und unten Spitze ... 4.90 3.90
Strumpfhaltergürtel aus solidem Drell, mit abnehmbaren Haltern ... 1.25, -.68 -.38
Hüfthalter in vielen Ausführungen ... 2.30, 1.65 -.95

Tricotagen

Herren-Hosen Macco, imit., gute feste Qualität ... 1.65
Herren-Hemden Macco, imit., mit Doppelbrust, schöne Qual. 1.95
Herren-Garnituren Jacke und Hose vorzügliche Qualität, in vielen Farben ... 3.85
Damen-Schlüpfer fest gewebter Trikot, in vielen Farben, 1.10, -.90
Damen-Schlüpfer Macco, imit., elegante Qualität, in hübschen Farben, 1.65, 1.35
Damen-Schlüpfer feiner K'seidentrikot, in hellen Farben ... 1.45
Damen-Hemdhosen Windelform, elastisch gewirkt, in zarten Farbtönen ... -.85
Unterziehhöschen für Damen, schöne Elasticware ... -.78
Corsetschoner feine Qualität, mit Bandträgern ... -.35

Kinder-Schlüpfer
fein gewebte Qualität, in vielen Farben

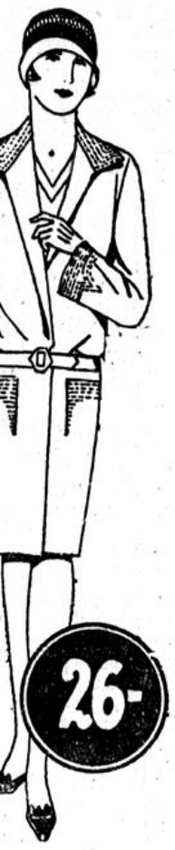
Größe 1—2	3—4	5—6
-.35	-.45	-.55

Waechter

Die Vorteile welche wir bieten, haben ihre Grundlage in unserem Grosseinkaufs-System u. in unserer Eigen-Fabrikation.

...ein

...n allen Abteilungen
...swert einzukleiden



...r Kasha-Mantel
...ttert, prima reine Wolle mit
...reicher Stepperei

26-

...en-Wäsche

...aghemden
...chulterschluß aus solidem Hohlsaum od. Stick. 1.25 -.95
...aghemden
...enciennes-Spitze oder feiner ...eitet 2.45 1.95
...einkleider
...it Klöppel oder Stickerei 1.65 1.35
...achthemden
...oppelgarnierung oder guter 3.25 2.25
...achthemden
...enc.-Ausführung . . . 3.90 2.45
...rinzeßröcke
...niert oder hohem Stickerei- 2.25 1.65
...rinzeß-Röcke
...enciennes-Ausführung 3.90 3.25
...emdhosen
...oppelgarnitur od. Hohlsaum ...otiven 1.85 1.25
...nterkleider
...n. viele mod. Farben . 2.85 1.65
...nterkleider
...hrung, oben und unten 4.90 3.90
...altergürtel
...reit, mit abnehmbaren . . . . . 1.25, 1.68 -.38
...r
...rungen . . . . 2.30, 1.65 -.95

...cotagen

...osen
...te feste Qualität 1.65
...emden
...t Doppelbrust, schöne Qual. 1.95
...arnituren Jacke und Hose
...ität, in vielen Farben . . 3.85
...chlüpfer
...kot, in vielen Farben, 1.10, -.90
...chlüpfer Macco, imit., in hübschen Farben, 1.65, 1.35
...chlüpfer
...ikot, in hellen Farben . . . 1.45
...emdhosen
...tisch gewirkt, in zarten . . . . . -.85
...höschen
...ne Elasticware . . . . . -.78
...oner
...mit Bandträgern . . . . -.35
...der-Schlüpfer
...e Qualität, in vielen Farben
2 3–4 5–6
5 -.45 -.55

...Fabrikation.

Nr. 96 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 24. April 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 24. April.

Vereinigte Kaufmannschaft e. V., Bochum.

Generalversammlung.

Am Freitag vergangener Woche hielt die Vereinigte Kaufmannschaft e. V., Bochum, ihre diesjährige Generalversammlung im weißen Saal der Bürgergesellschaft ab.

Der 1. Vorsitzende Dr. Winkelmann, richtete einleitend Begrüßungsworte an die Erschienenen und verbreitete sich sodann eingehend über die wirtschaftliche Gesamtlage des vergangenen Jahres. Diese könne nur im Zusammenhang mit der Entwicklung der Weltwirtschaftslage betrachtet werden. Die unzweifelhaft gewaltigen Anstrengungen der letzten Jahre um die Nationalisierung und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft blieben fortgesetzt gefährdet infolge der unerträglich hohen finanziellen Verpflichtungen aus dem Dawesplan, der sonstigen Auslandsverschuldung und der immer noch gewaltigen inneren steuerlichen und sozialen Lasten. Der Redner wies sodann hin auf die bedenkliche Passivität der Handelsbilanz, die in den Jahren seit der Stabilisierung bereits einen Einfuhrüberschuß von rund 10 Milliarden aufweise. Zum Schluß richtete der Redner das Augenmerk auf die bevorstehenden Landtags- und Reichstagswahlen. Die Vereinigte Kaufmannschaft werde den Parteien gegenüber Neutralität wahren. Mehr wie bisher müsse jedoch darauf gesehen werden, daß mehr Kaufleute in die Parlamente kämen, um die berechtigten und vielfach vernachlässigten Interessen des Kaufmannsstandes nachdrücklicher als bisher zur Geltung bringen zu können.

Dann ergriff der 1. Syndikus der Vereinigten Kaufmannschaft, Dr. Schmidt, das Wort zum

Jahresbericht.

Anschließend an die Ausführungen des Vorsitzenden verbreitete er sich zunächst über die besonderen Kennzeichen der wirtschaftlichen Lage des Handels. Er wandte sich sodann eingehend den Arbeiten der Vereinigten Kaufmannschaft im Jahre 1927 zu. Längere Ausführungen widmete er dem steuerlichen Gebiete, wobei er besonders auf die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Bochumer Wirtschaftsverbände zu Beginn des vorigen Jahres hinwies und die Verhinderung der Erhöhung der Steuersätze im vorigen Jahr in erster Linie dem einheitlichen und geschlossenen Auftreten der Wirtschaftsverbände zuschrieb. Des weiteren gedachte er des energischen und erfolgreichen Kampfes der Vereinigten Kaufmannschaft um die

Senkung der Gewerbesteuer

für das laufende Rechnungsjahr. Die Arbeit des Vorsitzenden Dr Winkelmann verdiene besondere Anerkennung. Auch auf die Gestaltung der jetzigen Gewerbesteuerverordnung habe die Vereinigte Kaufmannschaft in Fühlungnahme mit den Spitzenverbänden, insbesondere auch mit den Landtagsabgeordneten des hiesigen Bezirks ihren Einfluß mit Erfolg geltend gemacht. Die Zahl der vom Büro der Vereinigten Kaufmannschaft angefertigten Steuererklärungen, Einsprüche, der mündlichen und schriftlichen Beratungen, der Vertretungen vor dem Arbeitsgericht usw. habe im vergangenen Jahr eine Rekordziffer erreicht, sodaß eine Vermehrung des Personalbestandes erforderlich gewesen sei. Mit Genugtuung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß sich die Vereinigte Kaufmannschaft im vergangenen Jahr auch besonders intensiv um Verkehrsfragen gekümmert hat. Besonders erwähnt wurde die Umlegung des Kraftwagenverkehrs, die Einführung der einstreifigen Autotaxen, die Errichtung weiterer Autodroschkenplätze und insbesondere die Verbilligung der Autodroschkentarife. Die gemeinsamen Bemühungen aller am Verkehr interessierten Behörden und Verbände um das Halten des FD-Zuges in Bochum seien leider bislang ohne Erfolg geblieben. Das besondere Interesse der Vereinigten Kaufmannschaft für Verkehrsfragen sei besonders gekennzeichnet gewesen durch eine in den Geschäftsräumen der Vereinigten Kaufmannschaft stattgefundenen außergewöhnlichen Sitzung im September vergangenen Jahres, an der die Vertreter der Behörden und Verbände teilnahmen. Den Fragen der Städteschnellbahn, der Zugverbindungen, der zweckentsprechenderen Gestaltung der Straßenbahntarife sowie des weiteren Ausbaues der Automobil-Linien soll auch im künftigen Jahr besonderes Augenmerk gewidmet werden. Die Frage des

gewerblichen Mieterschutzes

habe die Vereinigte Kaufmannschaft im vergangenen Jahr sehr viel beschäftigt. Die Organisation vertrat nachdrücklichst den Standpunkt, daß eine weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft gewerblicher Räume nur mit entsprechenden Uebergangsbestimmungen und insbesondere unter Einführung obligatorischer Schiedsgerichte mit bestimmten Machtbefugnissen erfolgen darf, um so der Gefahr der Vernichtung wertvoller Mittelstandsexistenzen vorzubeugen. Um die Einführung eines Sondertarifes für Schaufenster- und Reklamebeleuchtung habe sich die Vereinigte Kaufmannschaft seit Jahren bemüht. Erfreulicherweise sei dieser Sondertarif endlich zu Beginn der letzten Lichtperiode eingeführt worden. Ueber die hohen Kosten der Umstellung auf den Sonderzähler sei vielfach Klage geführt worden. Unter allen Umständen müßten im kommenden Jahr die in den letzten Jahren ständig auftretenden Störungen in der Lichtstromversorgung in den Monaten Dezember und Januar verhindert werden.

Ein weiteres Arbeitsfeld habe auch die Behandlung von

Schulfragen

im vergangenen Jahr eingenommen, da die Vereinigte Kaufmannschaft gerade um den kaufmännischen Nachwuchs mit großer Sorge erfüllt sei. Der Redner verbreitete sich eingehend über das Verhältnis von Kaufmannschaft und Berufsschule, wobei er sich von der in Aussicht gestellten Abtrennung der Verkäuferinnenklassen und der engeren Verbindung zwischen Leitung und Lehrpersonal der Berufsschule einerseits und der Kaufmannschaft andererseits für die Zukunft ein besseres Zusammenarbeiten und Erfolg versprach. Erfreulicherweise habe zu Ostern dies Jahres auf Grund längerer Vorarbeiten die Einrichtung einer Einzelhandelsfachschule bei den kaufmännischen Schulen der Industrie und Handelskammer erfolgen können. Ueber Ziele und Zwecke dieser Schule werde man sich demnächst in einer Pressekonferenz noch mehr verbreiten, um auch die Oeffentlichkeit zu unterrichten. Die Einführung der psychotechnischen Eignungsprüfung, der sich jeder Anwärter für den kaufmännischen Beruf unterziehen soll, sei ebenfalls durchgeführt worden. Die praktischen Ergebnisse ließen schon jetzt erkennen, daß ihre Beibehaltung unbedingt wünschenswert sei. Der Berichterstatter wandte sich sodann einer Frage zu, die gerade im Einzelhandel des gesamten Ruhrbezirks im vergangenen Jahr außerordentlich stark beschäftigt hat, nämlich der der Werkskonsumanstalten. Er gab Kenntnis von den zwischen der Industrie und dem Einzelhandel vereinbarten Richtlinien und der Einsetzung eines Sechserausschusses, der die Durchführung zu überwachen habe. In weiteren Ausführungen behandelte Dr. Schmidt die Tarifkämpfe des letzten Jahres, sowie den Kampf um die offenen Sonntage. Ebenfalls berührte er auch die Frage der Ausverkäufe, der freiwilligen Versteigerungen und des Hausier- und Straßenhandels, wobei er auf die Tätigkeit der Vereinigten Kaufmannschaft zu ihrer Verhinderung hinwies. Mit besonderer Schärfe wandte sich der Redner gegen die im vergangenen Jahr vielfach abgehaltenen Musterausstellungen für Beamte, die von irgendwelchen auswärtigen Firmen in Bochum abgehalten worden seien. Es könne nicht nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Preise bei derartigen Verkäufen durchweg 30 Prozent höher als am Orte selbst lägen.

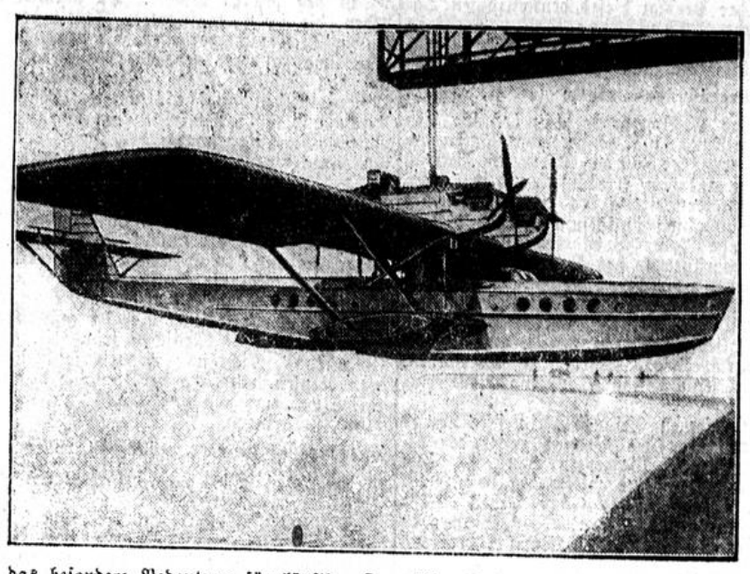
Der Ehrenvorsitzende der Textilfachgruppe, Herr Hermann Baruch, ergriff sodann das Wort, um namens der Anwesenden dem Vorstand und der Geschäftsführung den herzlichen Dank der Versammlung für die überreiche Arbeit und die umsichtige Führung der Geschäfte auszusprechen. Der Ehrenvorsitzende der Vereinigten Kaufmannschaft, Kaufmann Moritz Hähnlein, verlas sodann den Rechnungsbericht der Rechnungsprüfer und beantragte auf Grund dieses Berichtes die Entlastung des Vorstandes, die einstimmig gewährt wurde. Zu Rechnungsprüfern für das neue Jahr wurden wiederum die Kaufleute Moritz Hähnlein und Theodor Heß vorgeschlagen

Ministerbesuch in Bochum.

Besichtigung der Siedlungen.

Mitglieder der Berliner Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats der Reichshauptstadt weilten heute als Mitglieder des Aufsichtsrats der Berliner Wohnungsfürsorge-Gesellschaft in Bochum. In ihrer Begleitung befand sich auch der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und der Beigeordnete des Ruhrsiedlungsverbandes Dr. Rappaport. Zunächst wurde das Röhrenwalzwerk in Höntrop besichtigt. Dann übernahm Stadtbaurat Diefenbach die Führung. Man nahm dabei in Augenschein die Siedlungen Stenshof, Wolfhof, die Siedlung Ecke Wiemelhauser und Wasserstraße und anschließend den Freigrafendamm, der die Verbindung mit dem neuen Hauptfriedhof in Altenbochum vermitteln wird und zuletzt wurden auch die Grünanlagen zwischen Stadtpark und Castroper Straße besichtigt.

Der neue Dornier-Super-Wal,



ein Flugboot, das besondere Bedeutung für künftige Ozeanflüge haben wird. Das Flugboot hat ein Fassungsvermögen von 20 Personen. — Unter Bild zeigt den Dornier-Super-Wal an seiner Hängeverankerung in der Friedrichshafener Werft.

50. Geburtstag.

Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo, der 1. Syndikus der Industrie- und Handelskammer Bochum, konnte am 22. April den 50. Geburtstag begehen. Nach Verlassen der höheren Schule war er, der in Bad Essen bei Osnabrück geboren wurde, Bergbaubeflissener am Oberbergamt Dortmund. Er diente als Einjähriger beim Pionierbataillon 10 in Minden und promovierte nach einem Studium an der Universität Marburg an der Universität Münster zum Dr. phil. Anschließend war er in der Nationalliberalen Partei tätig, zunächst Parteisekretär in Hagen und Dortmund, dann Generalsekretär für die Provinz Hannover, von 1912—16 Hauptschriftleiter des Hannoverschen Kuriers. Hierauf übernahm er die Geschäftsleitung der Nationalliberalen Partei und später der Deutschen Volkspartei, wo er bis zum 1. April 1919 tätig war. Von da an bis zum Juni 1924 war er geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsverbandes des Ein- und Ausfuhrhandels und seit 1. Juni 1924 bekleidet er den Posten eines 1. Syndikus der Industrie- und Handelskammer Bochum. Vielen Körperschaften und Verbänden gehört der Jubilar als Vorstandsmitglied an. Der Hansa-Kanal-Verein wählte ihn in Anbetracht seiner Verdienste um diesen Kanal in den Vorstand. Er ist weiter in dem Vorstand des Bezirksverkehrsverbandes, war Mitglied der Verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung und des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Seit 1920 gehört er dem Reichstag als Mitglied der Fraktion der Deutschen Volkspartei an und sein Urteil wird insbesondere in wirtschaftlichen Fragen geschätzt. Er gehörte zu den Verhandlungsteilnehmern, als es auf dem Höhepunkt der Inflation galt, durch Mehrarbeit der Stabilisierung einen Rückhalt zu geben. In vielstündigen Besprechungen wurden damals die Richtlinien aufgestellt, die mit der Sozialdemokratie dafür vereinbart wurden. Als Folge ergab sich das Eintreten der Deutschen Volkspartei in die damals aus Demokraten, Zentrum und Sozialdemokraten bestehende Regierung. Dr. Hugo ist an diesem Ergebnis maßgeblich beteiligt gewesen. Die Deutsche Volkspartei weiß, was sie an Dr. Hugo hat und sie hat ihn auch diesmal wieder in Westfalen-Nord als volksparteilichen Spitzenkandidaten aufgestellt. Aus allen Richtungen der Windrose sind zum 50. Geburtstag bei dem Jubilar Glückwunschtelegramme eingelaufen. Diesen Wünschen schließen auch wir uns an. Möchte es Dr. Hugo vergönnt sein, noch viele Jahre mit dem gleichen Erfolge wie bisher zu wirken! H.

Es bleibt nicht schön.

Während das Teiltief über Mitteldeutschland nach Schlesien und Polen abgezogen ist, hat sich das südwestliche Hochdruckgebiet über Westdeutschland ausgebreitet. Das neue ozeanische Tiefdruckgebiet ist bereits über Großbritannien vorgedrungen. In Deutschland war es gestern früh meist wolkig und vielfach nebelig, in Südosten noch mit Niederschlägen. In Nordwesten ist es wieder milder geworden. Die Morgentemperaturen betrugen hier 5 bis 7 Grad, im Osten und Süden dagegen nur 1 bis 4 Grad.

Vorhersage bis Mittwoch: Vorübergehend trocken und teilweise aufklärend, sowie milder, später wieder veränderlich und Uebergang zu erneuten Regenfällen.

+ **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Joh. Rötlingsberger, Bochum, Kreuzstr. 18, feiern am 25. d. Mts. ihre silberne Hochzeit.

= **25 Jahre treue Dienste.** Ein bekannter und angesehener Bürger des Stadtteils Hofstede, Anstreichermeister Emil Thiemann, Grummer Straße 10, feiert heute sein silbernes Dienstjubiläum bei der Gewerkschaft ver. Constantin der Große. Der Jubilar, der sich in



(Nachdruck verboten.)

8) Silberschimmernde Fäden zogen durch die Luft und legten sich um die Stämme der Kirschbäume, die an beiden Seiten die nach Uckrow führende Landstraße flankierten.

Auf einem Schlehdornstrauch am Wegrand saß eine kleine Goldhammer und sang ihr schlichtes, anspruchsloses Liedchen: „Zi—zi—zi—zii — hab' dich so lieb — lieb!"

Kein Wölkchen trübte den blaßblauen Himmel und ein leiser Windhauch strich über das Halmenmeer des altgoldfarbenen Weizenfeldes.

Lühe ließ seinem Vollblüter Zeit, hart klapperten die Hufe der Pferde auf der ebenen, ausgetrockneten Straße.

Ein Gesperre winziger, braungelber Rebhühner huschte über den Weg, von irgendwoher klang das Dengeln einer Sense und im Roggen rief eine Wachtel ihr Pick—werick! — Pick—werick!"

Allmählich gingen die Felder in braunes, sandiges Heideland über, ein blaurote Schimmer lag über dem Olivengrün der Stauden, die Erika blühte und Tausende von summenden Insekten umschwirrten die kaum erschlossenen Blütenkelche.

In bläulichem Dämmer hob sich vom Horizont wie eine Wand die staatliche Forst ab.

So einsam war es hier, so still und feierlich.

Jochen von der Lühe atmete tief auf, eine weiche, träumerische Stimmung überkam ihn. Wieder und immer wieder, wo er auch ging und stand, kehrten seine Gedanken wie unter einem Zwange zu dem Abend in Glenzig zurück. Eigentlich hatte er schon am folgenden Nachmittag in Steinrück Besuch machen wollen, aber das hätte womöglich ausgesehen als wolle er sich aufdrängen und dann, — er war aus Hertha nicht klug geworden.

Noch einmal rief er sich alle Einzelheiten ins Gedächtnis zurück. Sie war frisch und liebenswürdig gewesen, der gute Kamerad von ehedem, gewiß, aber mehr auch nicht! Und das Lieb? Hatte sie es absichtlich herausgesucht, war es ein Zufall?

„Es war einmal!" Das klang beinahe wie eine Ablehnung, es war — aber das Gewesene ist nicht mehr. — Nein, er wurde nicht klug aus dem Mädel!

Und allgemein in der Nachbarschaft hieß es, sie würde ihren Vetter heiraten, vielleicht war sie schon heimlich verlobt, denn wenn Kurt Steinrück seiner Sache nicht sicher gewesen wäre, würde er sich auffälliger um sie bemüht haben.

Lieber Himmel, der Demminer, schön war er ja nicht und über seine sonstigen Eigenschaften konnte man geteilter Meinung sein, aber schließlich, er erbte später einmal Steinrück, hatte von Haus aus ein sehr ansehnliches Vermögen und würde in der Gesellschaft eine erste Rolle spielen, das konnte ein junges Mädchen schon reizen!

Freilich, Hertha würde sich nie und nimmer verkaufen, die kühle, stolze Hertha schenkte sich nur dem Mann, den sie liebte, wenn sie überhaupt einer Leidenschaft fähig war.

Eigentlich hätte man es annehmen müssen. Als Kind konnte sie oft jähzornig sein, und dann wieder so weich, so hingebend.

Und damals, am „Langen Bruch", Lühe sah wieder ihre dunklen, blitzenden Augen auf sich gerichtet, in jenem Augenblick hate sie ihn gehaßt, leidenschaftlich gehaßt, aber — Haß und Liebe sind Geschwister und, „wem nie von Liebe Leid geschah, geschah von Lieb' auch Liebe nie!"

Ein halbverwehter Schrei, dröhnender, regelloser Hufschlag, der Wallach spitzte die Ohren und schnaubte aufgeregt durch die Nüstern. Jochen fuhr aus seinen Träumen empor.

Und schon kam es heran über die Heide, wie ein Phantom, ein Rappe mit flatternder Mähne und schleifendem Trensenzügel, Schaumflügel sprühten um das Gebiß, wild schlugen die Hufe den Boden und auf dem nach links verrutschten Sattel hing mehr als sie saß eine Frauengestalt im langen, dunkelblauen Reitkleid, — Hertha!

Sekundenlang war Lühe erstarrt, aber dann erkannte er die Gefahr; dort drüben, kaum tausend Meter entfernt, lagen die Steinbrüche, fünfzig, sechzig Klafter tief, fast unsichtbar in dem dicht wuchernden Ginstergestrüpp; mit einem Ruck riß Jochen den Vollblüter herum, setzte die Sporen ein, hochauf bäumte das Pferd, dann schoß es wie ein Pfeil davon. — Herthas Haar hate sich gelöst, gleich einem wehenden, wallenden Mantel flatterte es im Luftzug, es war eine tolle wahnsinnige Jagd, eine Jagd um Tod und Leben!

In raumen, febernden Galoppsprüngen griff Lühes Wallach aus, wie oft hate ihn Jochen in Karlshorst und Strausberg zum Siege gesteuert, Zoll um Zoll gewann er Boden, kam näher, immer näher.

Ganz tief hatte sich Lühe auf den Hals des Pferdes herabgebeugt, er stand in den Bügeln, ging maschinenmäßig in halbsekundenlangen Zwischenräumen im Sattel auf und nieder, gab Kreuz- und Schenkelhilfen und wieder und immer wieder bohrten sich die Sporen in die fliegenden, schweißbedeckten Flanken, klatschte Hieb um Hieb auf die Kruppe des Tieres.

Der Boden war bedeckt mit Karnickellöchern, Jochen achtete nicht darauf, nur vorwärts, immer vorwärts!

Jetzt tauchte eine niedrige, grüne Linie auf, die den Steinbruch umsäumenden Ginsterbüsche, ungefähr vierhundert Meter entfernt, und etwa zwanzig Längen trennten Lühe von Hertha, deren scheu gewordenes Pferd bereits deutliche Zeichen von Ermüdung verriet.

Jochen preßte die Zähne zusammen, wie Eisenklammern schlossen sich seine Schenkel um die Rippen des Wallachs.

Zehn Längen, als wüßte er, worum es ging, streckte sich der Vollblüter, fünf Längen, aber schon konnte Jochen die gähnende Tiefe erkennen.

Eine Länge! — — Lühe schrie vor wahnsinniger Erregung, feucht klebte ihm das Haar an der Stirn, an seinen Schläfen traten die Adern gleich dicken, blauschwarzen Strängen hervor, als wollten sie zerbersten. — Nur noch fünfzig Meter, eine halbe Länge! Mit dem Rest seiner Kräfte warf Jochen das Pferd nach vorn, Hals — — Griff den schleifenden Zügel, — — ein, zwei kurze Paraden, — — — im denkbar kürzesten Winkel bog er nach links ab, die Hufe des Wallachs schrammten in fliegender Fahrt die Zweige der Ginsterstauden, — zitternd und schweißbedeckt standen die beiden Pferde, kaum fünf Meter von dem Rande des Steinbruchs entfernt.

Im Nu war Lühe aus dem Sattel gesprungen.

„Um Gottes willen, Gräfin, sind Sie unverletzt?"

Aber er bekam keine Antwort, wachsbleich, mit geschlossenen Augen glitt der Körper des jungen Mädchens zu Boden — — — —

„Hertha! Gräfin Hertha!"

Der lange Jochen war niedergekniet und bettete ihren Kopf in seinen Schoß, ratlos blickte er auf den kleinen, blassen, schmerzlich verzogenen Mund, durch den blitzend-weiß die spitzen Zähnchen schimmerten, er nahm die kleinen, eiskalten Händchen in seine großen, roten Fäuste und rieb sie.

„Hertha! — Liebe, liebe Hertha!"

Doch jetzt ein schwacher, kaum vernehmbarer Atemzug hob die Brust des jungen Mädchens, die Wimpern zuckten, nun öffneten sich die großen, blauen Augen, ein mattes Lächeln irrte über die bleichen Züge.

„Jochen!"

„Gott sei Dank! Gott sei Lob und Dank!" Lühe atmete auf, tief, tief, ganz tief, wie von Zentnerlasten befreit.

„Gott sei Dank!„ sagte er noch einmal.

Hertha Steinrück machte einen schwachen Versuch, sich emporzurichten.

„Wo bin ich denn?"

„Bleiben Sie ruhig liegen, Gräfin, Sie sind außer Gefahr!"

Beim Klang der bekannten Stimme sprang Hertha auf, schwankend, eine jähe, dunkle Röte überflutete ihre Wangen.

„O Gott! Herr von der Lühe, was — was müssen Sie nur von mir denken!" Plötzlich brach sie in ein haltloses, erschütterndes Schluchzen aus, die furchtbare Erregung der letzten Minuten, die kaum überstandene Lebensgefahr hatten ihre Nerven bis zum Zerreißen angespannt, mit einer rührend unbeholfenen Bewegung zog Jochen das junge Mädchen an sich und sie bettete, wie ein verängstigtes Kind, ihr Köpfchen an seine Schulter.

Etwas Rauhes, Feuchtes, fuhr über Herthas Gesicht.

„Brrr!" sie schreckte zurück, neben ihr stand „Fallada", die Rappstute, und ihre Zunge fuhr liebkosend über Herthas Wange.

Lühe konnte schon wieder lachen.

„Ja, nun will der Racker Abbitte tun!"

„Ach nein," das junge Mädchen klopfte den nassen Hals des Pferdes. „Fallada" konnte wirklich nichts dafür, sehen Sie nur hier," Hertha wies auf eine stark angeschwollene Stelle dicht über dem Auge, „ein Hornissenstich!"

„Kleine Ursachen, große Wirkungen, viel hätte nicht gefehlt, dann lagen wir jetzt beide da drunten!"

Hertha wandte sich um, steil wie eine Wand fiel senkrecht der Steinbruch dicht vor ihren Füßen ab, das junge Mädchen fuhr zurück, todblaß, in ihren Blicken stand das Entsetzen.

„Herr von der Lühe! Großer Gott! Und das haben Sie gewagt, um — um meinetwillen?!"

Er lächelte nur, aber da trat sie an ihn heran und faßte seine beiden Hände.

„Wie, wie kann, wie soll ich Ihnen danken?!"

(Fortsetzung folgt.)

weitesten Kreisen großer Wertschätzung erfreut, kann in diesem Jahre auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Krieger- und Landwehrverein Hofstede und auf eine ebenso lange bei der Freiwilligen Feuerwehr, Abteil. II, Hofstede, zurückblicken. Ferner bekleidete er längere Zeit den Posten als Vorsitzender im Evang. Arbeiterverein Hofstede. Seit Jahrzehnten ist er ein treues Mitglied der Deutschen Volkspartei und ein treuer Leser unseres Blattes. Den vielen Glückwünschen, die ihm zu seinem Ehrentag von nah und fern zugehen werden, schließen auch wir uns gern an.

× **Goethe-Oberrealschule.** Studienassessor Wilhelm Baumann wurde zum Studienrat an der städtischen Goethe-Oberrealschule I in Bochum ernannt.

Amtseinführung des Polizeiobersten Heym. Gestern vormittag wurde der neue Kommandeur der Schutzpolizei, Polizeioberst Heym, durch Polizeipräsident Stieler in sein neues Amt eingeführt. Aus diesem Anlasse hatten sich die Beamten des Polizei-Präsidiums sowie das gesamte Polizei-Offizierkorps und der Beamten-Ausschuß in den Wohlfahrtsräumen der Polizei-Unterkunft „Staatsminister Severing" eingefunden. Polizei-Präsident Stieler begrüßte den neuen Kommandeur in einer längeren Ansprache und betonte bei dieser Gelegenheit erneut die hohen Aufgaben und Pflichten eines Führers der Schutzpolizei, von dem er, wie von allen ihm unterstellten Beamten, in erster Linie erwarte, ein treuer Diener des Staates zu sein und nicht nur hinsichtlich der Staatsform auf dem Boden der Tatsachen zu stehen, sondern mit seiner ganzen Persönlichkeit sich für den Staat, so wie er heute ist, einzusetzen. Auch Polizei-Oberstleutnant Harlinghausen, als rangältester Polizei-Offizier, entbot dem neuen Kommandeur einen herzlichen Willkommengruß. Gleichzeitig hob er hervor, daß die Schutzpolizei ihrem neuen Kommandeur volles Vertrauen entgegenbrächte. Polizei-Oberst Heym dankte für die freundliche Begrüßung und versicherte dem Polizei-Präsidenten, daß er sein neues Amt ganz in dessem Sinne führen werde. Polizei-Oberst Heym ist 51 Jahre alt und geborener Mittelbeutscher. Mit den Verhältnissen des Ruhrgebiets ist er schon aus seiner Tätigkeit als Vertreter des Kommandeurs der Schutzpolizei in Essen vertraut geworden. Die Schutzpolizei Bochum hat er bereits während der Ausweisungszeit in den Jahren 1923/24 geführt. Zuletzt war er Führer der Schutzpolizei München-Gladbach.

× **Das niedlichste Teeservice der Welt** wurde uns heute von einem Bochumer Kleinkünstler gezeigt. Herr R. Rasch aus der Ottostraße hat aus je einem halben holländ. Centstück Tasse, Untertasse, Teekanne Zuckerdose und Teekesselchen mit dazu gehörigem Tablett angefertigt; die Deckel der einzelnen Stücke sind abzunehmen und alles ist in höchster Eigenheit und Zierlichkeit hergestellt. Da die Miniaturstücke auch noch vergoldet sind, ist dies Teeservice wirklich „goldig" in jeder Beziehung.

Die Rettungsanstalt Haus Overdyk kauft Bauernhöfe. Die Rettungsanstalt Haus Overdyk kaufte den Goldwerschen Hof in Holthausen und das Steinhoffsche Bauerngut in Bredenscheid zur Erweiterung ihres Anstaltsgebietes.

An Die Vorbereitungen zum Brückenbau in Weitmar. Auf dem letzten Westfälischen Provinziallandtag wurde endlich der schon vor Jahren angeregte Verbreiterungsbau der Brücke an der Hattinger Straße bei Haus Weitmar beschlossen. Mit den Vermessungsarbeiten zum Brückenneubau wurde vor einigen Tagen begonnen. Die neue Brücke wird die volle Breite der ausgebauten Hattinger Straße aufweisen. Der jetzige Brückenengpaß, eine ständige Gefahrenquelle für Fußgänger, Radfahrer und Fahrzeuge, wird von Kraftfahrzeugen und Motorrödern in zu schnellem Tempo befahren. Am Sonntag nachmittag wurde von einem über die Brücke rasenden Personenauto ein seinen Herrn begleitender wertvoller Hund an der Brücke totgefahren. Das Auto, dessen Insassen sich nicht im Geringsten um das überfahrene Tier bekümmerten, fuhr so schnell davon, daß nicht einmal die Nummer des Fahrzeuges festgestellt werden konnte. Um vor Errichtung der neuen Brücke Verkehrsunfälle an dieser Stelle zu verhüten, würde es sich empfehlen, vor beiden Seiten der Brücke Langsamfahrtsignale anbringen zu lassen, was keine nennenswerten Kosten verursachen kann. Die meisten hier im Bezirk ansässigen Kraftwagenführer kennen die gefährliche Brücke und als etwas Selbstverständliches verlangsamen sie das Tempo an dieser Stelle. Die Hattinger Straße ist jedoch in der Hauptsache der Verbindungsweg vom Bergischen Land zum nördlichen Industriebezirk und weiter zum Münsterland. Alle fremden Fahrzeuglenker, die zum ersten Male die Hattinger Straße befahren, nehmen die Beücke in dem gleichen rasenden Tempo, mit dem sie die breite und sichere Hattinger Straße passieren und diese Kraftwagenführer sind es, die an und auf der Beücke wegen des Nichtvorhandenseins von Warnungsschildern Menschen in Lebensgefahr bringen. Das Beste wäre es, wenn der Brückenneubau so schnell wie möglich durchgeführt würde. Nicht geringe Schwierigkeiten wird die Umleitung des Fuhrwerksverkehrs während der Bauzeit mit sich bringen. Die Schloßallee scheint sich wegen der lockeren Straßendecke und der zu geringen Widerstandsfähigkeit der Ziegelsteinbrücke am Schloßpark nicht zur Uebernahme eines starken Fuhrwerksverkehrs. Die Umleitung müßte zum größten Teil durch Weitmar-Neuling geschehen.

+ **Maiabendfest 1928.** Heute abend 8 Uhr findet auf dem Schützenhof der 2. Exerzierabend statt. Einschreibungen können auch an diesem Abend erfolgen. Maiabendfestausweis ist mitzubringen. Erscheinen in Mütze. Hoffentlich ist diesmal die Beteiligung noch stärker als am 1. Abend. Bochumer Junggesellen heraus!

× **Fertigstellung des Gemeindehauses am Moltkemarkt.** Der Umbau des von der Altstadtgemeinde am Moltkemarkt erworbenen Grundstücks zum Gemeindehaus ist nunmehr vollendet. Das Gebäude enthält jetzt einen großen Saal und zwei Versammlungszimmer, die zu einem kleinen Saal vereinigt werden können. Verschiedene Pfarrbezirke haben bereits für die innere Einrichtung nützliche Geschenke gestiftet. Alle Räume sind durch Zugänge zu erreichen, die mit dem Schankraum nicht in Verbindung stehen. Das Schankzimmer macht einen gemütlichen Eindruck. Die Küche ist, da das Gemeindehaus auch als Speisehaus dienen soll, neuzeitlich eingerichtet und liegt im Keller. 15 ansprechend eingerichtete Zimmer werden vorübergehend oder für längere Zeit jungen Männern Unterkunft bieten. Am Sonntag, 29. April, wird nun die Einweihung stattfinden, die sich gewiß zu einem Freudentag für die ganze Gemeinde gestalten wird.

§ **Aus der evangelischen Gemeinde Bochum.** Der Gustav-Adolf-Frauenverein, einer der ältesten Frauenvereine unserer Stadt, hält am Mittwoch, 25. April, seine festliche Jahresversammlung im großen Vereinshaussaal. Zum Festredner gewonnen ist der vielen schon vorteilhaft bekannte Leiter des Friedrich-Wilhelm-Stiftes in Hamm, Pfarrer Kienecker, der von seinen Erlebnissen und Eindrücken in Oesterreich berichten wird. Ausgewählte, prächtige Lichtbilder wird Pfarrer Schmidt II von hier zeigen und erläutern. Ein Bericht wird dartun, was im abgelaufenen Jahr gearbeitet und geleistet worden ist. Auch für leibliche Erquickung ist ausgiebig gesorgt: guter Kaffee wird gereicht und Kuchen zu billigstem Preise abgegeben werden. Alle evang. Frauen und Jungfrauen unserer Stadt werden zu dieser Feier, die unter dem Zeichen der barmherzigen Liebe an des Glaubens Genossen steht, herzlichst eingeladen. Eintrittskarten (für Kaffee und Aufführungen 60 Pfg. das Stück) sind noch im Evang. Vereinshause (Mühlenstr. 25) und im Pfarrhaus am Kaiserring zu haben.

× **Bürgermeisterwahl in Bochum-Süd.** In der gestrigen geheimen Sitzung der Amtsvertretung wurde der kommissarische Bürgermeister Abée mit 7 Stimmen, also mit einer ⅞ Mehrheit, endgiltig gewählt.

(!) **Wieder ein Fernbeben in Bochum verzeichnet.** In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden die Seismometer der Bochumer Erdbebenwarte wiederum durch ein Fernbeben, das um 21,17 Uhr Uhr begann und etwa ½ Stunde dauerte, in Bewegung gesetzt. Der Herd, der etwa 2000 Kilometer von Bochum entfernt liegt, dürfte wieder auf dem südlichen Balkan zu suchen sein. Die Erschütterungen waren erheblich schwächer als bei den Beben, die am 14. und 18. ds. Mts. aus Bulgarien gemeldet worden sind. Sie betrugen hier am Orte nur noch rund 0,2—0,3 mm.

= **Zusammenschluß der evang. Lehrer.** Die auf der diesjährigen Reichselterntagung in Magdeburg versammelten evang. Lehrer und Lehrerinnen sprachen sich in einer Sondersitzung für einen Zusammenschluß aus. Der zu bildende Bund, der nicht nur eine Gesinnungsgemeinschaft, sondern gleichzeitig ein Zweckverband zur Durchsetzung des evang. Erziehungsgedankens sein soll, würde den Namen „Reichsbund deutscher evangel. Lehrer und Lehrerinnen" tragen. Für den Sitz des neuen Verbandes ist Berlin in Aussicht genommen. Einer Kommission, deren Mitglieder Vertreter der einzelnen Länder und Provinzen sind, wurden die weiteren Vorbereitungen aufgetragen. Zum vorläufigen Vorsitzenden wurde Rektor Diesener-Berlin, der bekannte rührige Führer der Berliner evang. Lehrerschaft, gewählt. Es verdient noch erwähnt zu werden, daß unter den 600 Deputierten des evang. Reichselternbundes, dessen Eintreten für die evang. Schule ja bekannt ist, 110 Lehrer waren.

= **Als Leiche aufgefunden.** Am 23. April, gegen 3,25 Uhr, wurde im Keller eines Hauses in der Hüttmannstraße ein Arbeiter als Leiche aufgefunden. Wie die angestellten Ermittlungen ergaben, kommt nur ein Unglücksfall in Frage. Der Bedauernswerte, der verheiratet und Vater von fünf Kindern ist, war bei einer in dem Hause wohnenden Familie zu Besuch. Auf dem Nachhausewege muß er sich dann in der Tür geirrt haben und so in den Keller gefallen sein.

Leistet die Verkaufskraft Arbeit? Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten schreibt uns: Die Frage der Arbeitszeit für den Einzelhandel ist in der letzten Zeit vielfach Gegenstand lebhafter Erörterung in Presse und Oeffentlichkeit gewesen. Die Arbeitgeberschaft kämpft im Hinblick auf das kommende Arbeitsschutzgesetz darum, daß anerkannt werden soll, daß die Verkaufskräfte im Einzelhandel lediglich in Arbeitsbereitschaft stehen und infolgedessen dem Einzelhandel eine zehnstündige tägliche Arbeitszeit zuzugestehen ist. Die Gewerkschaft der weiblichen Verkaufskräfte, der V. W. A. (Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten E. V.), hat sich stets entschieden für die gerechte Anerkennung der vollwertigen Arbeitsleistung eingesetzt. Um der Oeffentlichkeit Beweismaterial für die tatsächliche Arbeitsleistung der Verkaufskräfte zu bringen, hat der V. W. A. jetzt Angaben aus verschiedenen Städten des Reiches, aus Betrieben verschiedener Geschäftszweige und Größe, zu einer Denkschrift verarbeitet. In dieser Denkschrift wird bewiesen, daß das Verkaufspersonal zunächst schon durch die Bedienung der Kunden nicht unerheblich in Anspruch genommen ist. Diese Bedienung läßt sich ja nicht nur durch die Zahl der abgeschlossenen Verkäufe nachweisen, sondern man muß auch die Zahl der erfolglosen Kundenbedienungen, die Erledigungen des Umtausches und die Annahme und Abgabe von Reparaturen in Betracht ziehen, ebenso die häufigen Auskünfte an das nur Fragen stellende, am Lager vorbeigehende Publikum. Aber zu dem Aufgabengebiet der Verkaufskraft gehören neben der Kundenbedienung noch viele, für den Handel deshalb aber nicht minder wichtige Arbeiten. Hierzu sind zu rechnen die umfangreichen Lagerarbeiten im Laden und Lagerraum, die sorgfältige Pflege der Waren, Kalkulation und Waren-Auszeichnung, Erledigung von Reparaturen, Bestellungen und Neu-Aufträgen, Abfertigung der oft recht zahlreichen Reisenden, Anlernen der Lehrlinge usw. Zur Erledigung dieser Arbeiten sind die ruhigeren Stunden im Geschäft, die fast überall in den Morgenstunden und teilweise auch mittags vorhanden sind, einfach notwendig. So ist also der Arbeitstag der Verkaufskraft stets mit Arbeit ausgefüllt. Die Denkschrift bringt auch in dieser Hinsicht wertvolle Angaben. Sie führt zu dem Schluß, daß es nicht nur im Interesse der Verkaufskräfte, sondern auch im Interesse des Einzelhandels, überhaupt der deutschen Wirtschaft liegt, die wichtige und vollwertige Arbeitsleistung der Verkaufskräfte auch in vollem Maße anzuerkennen.

=bt= **Aus dem Stadtteil Weitmar.** Am Sonnabend, 21. 4., feierten im Lokal Sigge, Kohlenstr., die Beamten Gehrling und Heegei ihr 25jähriges Dienstjubiläum. — Am 21. 4. versuchte ein Unhold, ein 20jähriges Mädchen, an der Eisenbahnunterführung, Nähe Chemische Fabrik Lüthgen, zu vergewaltigen. Durch Nahen einer Lokomotive wurde er verscheucht. Der Ueberfall geschah zwischen 10—11 Uhr vormittags.

+ **Die Besteuerung der Kraftfahrzeuge** ist durch das Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 21. Dezember v. Js. neu geregelt worden. Diese Neuregelung hatte eine Aenderung der verkehrspolizeilichen Vorschriften sowie der Bestimmungen über die Bereifung von Kraftfahrzeugen zur Folge. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben der Handelsminister und der Minister des Innern zu der „Verordnung über Aenderungen der Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs" vom 16. 3. d. Js. Bemerkungen gemacht, die im einzelnen aus Nr. 16 des „Ministerialblatts für die Preußischen innere Verwaltung" zu ersehen sind.

=o= **Flüchtlingselend.** In einem Hause der Friedrichstraße stand mit Bettzeug und anderen Hausgeräten Sonnabend gegen 7 Uhr eine Flüchtlingsfamilie mit 3 Kindern, die dort hatten Wohnung erhalten sollen. Aber diese Wohnung war inzwischen anderweit vermietet worden. Die Frau war derart fassungslos, daß sie ein über das andere Mal sagte, sie werde mit ihren Kindern Gift nehmen. Man darf hoffen, daß die Familie inzwischen ein anderes Unterkommen gefunden hat.

× **Vermißt** wird seit dem 14. 4. 28 der Bergmann Fritz Fennken, geb. 22. 12. 80 zu Höntrop, zuletzt daselbst wohnhaft. Beschreibung: 1,68—1,70 m groß, breitschultrig, kurzgeschnittenes braunes Haar, Stirnglatze, langer rötlicher Schnurrbart, hohe Stirn, graubraune Augen und lückenhafte Zähne. Bekleidung: blaue Tuchmütze, dunkle Lodenjoppe, dunkle Weste, graue Hose, blau gestreiftes Biberhemd, graue Strümpfe und Grubenschuhe. F. führt eine Kaffeeflasche, ein Handtuch und einen Gehstock bei sich. Da der Vermißte nervenleidend war, ist es nicht ausgeschlossen, daß er sich ein Leid angetan hat. Sachdienliche Angaben nehmen die Kriminal-Direktion Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35, oder die örtlichen Kriminalwachen entgegen.

45 Jahre Ev. Arbeiter- und Bürgerverein Weitmar.

Festrede des Verbandsvorsitzenden Pfarrer Ehrhardt-Dortmund.

-b- Am Sonntag konnte der Evgl. Arbeiter- und Bürgerverein sein fünfundvierzigjähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlasse trat der Verein am Sonntag morgen geschlossen zum Kirchgang an. Pastor Goertz gedachte während der Predigt dieses denkwürdigen Tages. Die eigentliche Jubelfeier fand nachmittags 4 Uhr im Lokale Sigger, Kohlenstraße, statt. Der neuerbaute festlich geschmückte Saal war voll besetzt. Die

Begrüßungsansprache

hielt der langjährige 1. Vorsitzende Finke. Er hieß die zahlreich Erschienenen, insbesondere den Verbandsvorsitzenden, Pfarrer Ehrhardt-Dortmund herzlich willkommen. Unter anderem erwähnte er, daß am 23. Februar 1883 unter Leitung des Herrn Portmann die Gründungsversammlung stattgefunden habe. Herr Portmann war lange Jahre Vorsitzender und bis zu seinem Tode Ehrenvorsitzender des Vereins. Ganz kurz beleuchtete Herr Finke die Schwierigkeiten, die der Verein während des Krieges und der Inflationszeit hat durchmachen müssen. In warmen Worten gedachte er der gefallenen Mitglieder. Mit der Bitte, auch fernerhin den Verein durch eifrige Mitarbeit zu unterstützen, schloß Herr Finke seine beifällig aufgenommene Ansprache.

Nach dem gemeinsamen Gesange „Ein feste Burg" trug der Gemischte Chor des Vereins unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Paul Heesen mehrere Lieder vor. Ergreifend wirkte das von Herrn Hue vorgetragene Gedicht „Helden der Arbeit". Die Glück- und Segenswünsche des Verbandsvorstandes überbrachte Pfarrer Ehrhardt-Dortmund, der auch die

Festrede

übernommen hatte. In dieser führte er aus, daß im Gründungsjahr des Jubelvereins 1883 der 400. Geburtstag Martin Luthers gefeiert worden sei. Da wären die Wogen recht hoch gegangen. Als Hüter der Reformation habe man damals an vielen Orten die evang. Arbeitervereine gebildet. Obwohl der Staat noch ausgesprochen christlichen Charakter trug und damals auch unserer Kirche noch das zuteil wurde, das ihr gebührte, so habe man doch diese Gründung für nötig gehalten. Die Zeiten seien andere geworden im Laufe der Jahrzehnte.

Jetzt dürfe kein evangel. Bürger mehr fernstehen,

die Arbeitervereine dürften nicht nach der Vergangenheit bewertet werden. Man könne den Arbeiterverein nicht vergleichen mit Vereinen, die nur Monatsversammlungen und Festfeiern als ihre Hauptaufgabe betrachteten. Die Lebensanschauungen hätten sich gewandelt. Der Existenzkampf sei ernster geworden. Da hätten die evangel. Arbeitervereine die Pflicht, die evangelischen Belange zu vertreten. Millionen wollten von der Religion nichts mehr hören und hätten der eigenen Kirche den Rücken gekehrt. Da müßten Männer aufstehen, die bei ihrer schweren Arbeit den Himmel mit seinem Trost nicht vergessen, die beweisen, daß es auch noch etwas anderes gebe als Festfeiern und die Sorge um das leibliche Wohl. Die Arbeitervereine wollten Männer stellen, die als Streiter dastehen für unsere Kirche und Mitarbeit leisten am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Unbeschadet der Parteizugehörigkeit dürfe sich keiner der evangel. Kirche schämen.

Jeder müsse wieder stolz sein auf den evangel. Glauben

und unsern Martin Luther, im Gegensatz zu denen, die da glauben, es ginge auch ohne Religion. Die heiligen Güter, die uns von unseren Vätern überkommen wären, zu schützen, sei eine dankbare Aufgabe, die materielle Not sei nicht die größte, sondern die geistige Not. Ein Teil der Presse, Kino und Vergnügungssucht trügen dazu bei, daß die Menschen früh reif, aber auch früh alt würden. Nicht nur Frauen, sondern auch Männer seien berufen, mitzuarbeiten, um die Heimatsgefühle zu stärken und eine wahre Volksgemeinschaft zustande zu bringen.

Das Banner Luthers müsse mit voller Kraft entfaltet

werden. Was jetzt komme, erfordere erst recht die ganze Kraft evangel. Männer.

Die markigen Worte des Festredners fanden bei der dankbaren Zuhörerschaft lebhaften Beifall. Die gedankenreiche Rede klang aus in ein Hoch auf den Jubelverein. Anschließend wurde mit Begeisterung der 1. Vers des Deutschlandliedes gesungen. Sodann gedachte der Verbandsvorsitzende mit anerkennenden Worten der 25jährigen Mitgliedschaft des Herrn Heinrich Küthe, dem vom Vorstand aus Dankbarkeit für seine treue Mitarbeit ein Diplom überreicht wurde. Es sei besonders erwähnt, daß die Theater- und Musikabteilung des evangel. Gesellenvereins Bochum ihr ganzes Können in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. Den Schluß der denkwürdigen Feier bildete der gemütliche Teil der Festfolge, der Alt und Jung bei bester Stimmung noch lange Zeit zusammenhielt. Auch diese Feier hat bewiesen, wie es gemacht werden muß, um

Gegensätze zu überbrücken

und wahren Gemeinschaftsgeist zu pflegen. Würde die segensreiche Tätigkeit dieser Vereine richtig erkannt, so würde ihnen aus allen Bevölkerungskreisen mehr Unterstützung zuteil werden.

Die westfälischen Sparkassen.

Der Zufluß an Spareinlagen war im März wieder recht bedeutend, sie stiegen um 16 Millionen RM. auf 562 Millionen RM. Die Scheck- und Kontokorrenteinlagen vermehrten sich um 1 Million auf 112 Mill. RM. Die Zunahme der Spar- und Scheckeinlagen einschließlich der gutgeschriebenen Zinsen betrug seit Jahresbeginn 83 Millionen RM. gegen 78 Mill. RM. im ersten Quartal vorigen Jahres. Einer großen Zahl von Sparkassen ist es bereits gelungen, die durch die Hypothekengewährung im Vorjahre stark in Anspruch genommenen Reserven wieder aufzufüllen. — Landesbank und Pfandbriefamt. Die Landesbank hatte einschließlich der Stellen Bielefeld, Dortmund und Hagen einen Umsatz von 654 Millionen gegenüber 462 Millionen im März des Vorjahres. Die Bilanzsumme stieg auf 258 Millionen RM. Der zweite und letzte Teil der Auslandsanleihe mit 12 Millionen Reichsmark konnte dem Hypothekenkredit zugeführt werden in ähnlicher Weise wie im vorigen Monat der erste Teil von 10 Millionen RM. Eine Zeichnung 8 Prozent Feingoldschuldverschreibungen der Landesbank u. 8 Proz. Goldpfandbriefe des Westf. Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke ist aufgelegt und verspricht befriedigenden Erfolg. Die Zeichnungen wenden sich aber überwiegend den 8 Prozent Feingoldschuldverschreibungen zu wegen des günstigeren Kurses. Das Kreditbedürfnis der Kommunen konnte die Landesbank vollständig befriedigen, wenn auch meist nur in Form von Zwischenkrediten. Von älteren Zwischenkrediten konnten seit Jahresbeginn 5½ Millionen RM. in langfristige Tilgungsdarlehen umgewandelt werden. — Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen hatte im März einen Antragszugang von 2,8 Millionen Reichsmark. Sie steht mit diesem Ergebnis an erster Stelle unter allen Provinzial-Lebensversicherungsanstalten in Preußen.

Aus einem Hause in der Poststraße ist in der Nacht vom 21. zum 22. 4. 28 ein Fahrrad, Marke „Dürkopp", Tourenrad, Nr. 915 494, mit schwarzem Gestell, aufwärtsgebogener Lenkstange, gelben Radfelgen, vernickelten Speichen, im Werte von ca. 140 M entwendet worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 57.

Zur Anzeige gelangten 3 Personen wegen Betruges, 1 Person wegen Diebstahls.

Festgenommen wurden 1 Person wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, 1 Person auf Grund eines Haftbefehls, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 4 Personen wegen Diebstahls und 1 Person wegen Unterschlagung.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operetten-Theater. Die dreiaktige Operette „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" erringt allabendlich in ihrer prunkvollen Ausstattung vor fast ausverkauften Häusern die größten Erfolge. Das reizende Werk bleibt nur noch 10 Tage auf dem Spielplan.

Filmschau.

Bilderschau. „Der heilige Berg" betitelt sich ein Filmwerk, das ab heute zur Vorführung gelangt. Unter der Regie des bekannten Regisseurs Dr. Arnold Fanck, dessen Filme „Die Wunder des Schneeschuhs", „Eine Fuchsjagd durchs Engadin" noch in bester Erinnerung sein dürften, ist hier ein Bildwerk entstanden, das allenthalben mit großem Beifall aufgenommen wurde. Das herrliche Engadin mit seinen gewaltigen schnee- und eisbedeckten Bergriesen gibt den Hintergrund für die Bild-Symphonie, die in zwei Jahren angestrengter Arbeit und mit dauernder Lebensgefahr der Darsteller auf den Filmstreifen gebannt wurde. Außer der bekannten talentierten Tänzerin Leni Riefenstahl teilen sich Frieda Richard, Luis Trenker und der Bergsteiger Hannes Schneider in den Erfolg des Filmes, der bis Donnerstag, 26. ds. Mts., auf dem Spielplan verbleibt. — Die Ufa-Wochenschau, ein Kultur-Film und eine tolle Film-Groteske bilden den Abschluß des sehenswerten Programmes. Näheres im Inserat.

Bücherschau.

Abenteuer und Entdeckungen in Sahara und Atlas von Fritz Ohle mit 16 Abbild. nach Uraufnahmen des Verfassers und 1 Karte. Verlag J. P. Bachem, G. m. b. H., Köln.

„Sahara und Atlas! In dieses unbekannte Land führt der Verfasser den Leser mit seinen fesselnden Erzählungen, die ethnologisch-geographischen Kulturbilder von hohem Wert darstellen. Selbsterlebtes — nicht Erdichtetes — erzählt der erfahrene Forscher aus seinem bewegten, abenteuerlichen Leben. Bilder von großartiger Wirkung rollt er vor unseren Augen auf, hält uns fortwährend in Spannung. In den weiten afrikanischen Wüsten und öden Gebirgen gibt es keinen Frieden. Die Schrecken der Wildnis fallen über uns her und halten uns in ihrem Bann. Immerwährende Kämpfe, mit den Wüstensöhnen, den Raubtieren und den Naturgewalten! Der giftige Samum — der heiße Wüstenwind — braust über uns dahin, das trügerische Bild der Fata Morgana taucht auf! Geleitet von der sicheren Hand des Forschers wandern wir mit ihm durch den heißen Sand der Sahara, begleiten ihn auf halsbrecherischen Pfaden durch das Felsgewirr des düstern Atlas und lagern mit ihm im Kreise Märchen erzählender Araber am kühl rinnenden Quell im Schatten der Palmen und Mimosen. Freundliche Bilder und Schreckensszenen wechseln einander ab."

Die Einkommensteuer-Erklärung 1928 nach dem Einkommensteuergesetz und der Einkommensteuernovelle vom 22. Dezember 1927 mit den amtlichen Musterformularen in Zweifarbendruck ausgefüllt und für die Praxis ausführlich erläutert von Dr. Fritz Koppe, Rechtsanwalt, Hauptschriftleiter der „Deutschen Steuer-Zeitung". Preis kartoniert 4 Mk. 148 S. 1928. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin W. 10.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. Am 21. 4. 28, gegen 13,50 Uhr, ist auf der Ecke Rott- und Homboldtstraße ein Lieferkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammengestoßen. Der Lieferkraftwagen kippte um. Hierbei wurde eine Person erheblich und eine andere leicht verletzt. Die schwerer verletzte Person wurde in das Augusta-Krankenhaus eingeliefert. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden. — Auf der Ecke Lohberg- und Wittener Straße fand am 21. 4. 28, gegen 19,45 Uhr, ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen statt. Der Sachschaden ist gering. — Am 21. 4. 28, gegen 11,20 Uhr, stieß auf der Ecke Kortum- und Bongardstraße ein Kraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Es ist nur Sachschaden entstanden. — Ein Personenkraftwagen ist am 21. 4. 28, gegen 22,30 Uhr, auf der Ecke Essener und Goldhammer Straße mit einem Radfahrer zusammengestoßen. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand nur geringer Sachschaden. — Am 22. 4. 28, gegen 2 Uhr, fand auf der Ecke Alleen- und Humboldtstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen statt. Personen wurden nicht verletzt.

In der Maxstraße wurde am 22. 4. 28, gegen 3,30 Uhr, ein Bergmann, Vater von 6 Kindern, in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Selbstmord konnte einwandfrei festgestellt werden. Grund der Tat soll Schwermut gewesen sein.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Weiße Zähne machen jedes Antlitz ansprechend u. schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont**-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont". Überall zu haben.

Betriebskosten und gesetzl. Miete.

Eine Verordnung des Staatsministeriums.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus dem Ministerium für Volkswohlfahrt geschrieben:

Die mit Wirkung vom 1. Juli 1924 hinsichtlich des Wassergeldes getroffene Regelung sollte den Betrag der jeweils zu zahlenden Miete schon beim Zahlungstermin möglichst genau kennzeichnen und die Möglichkeit einer nachfolgenden Umlage erkennen lassen. Daher wurde dem Vermieter ein beim Mietzahlungstermin auszuübendes Wahlrecht über die Erhöhung des auf 3 v. H. der Friedensmiete bemessenen Pauschalsatzes für Wassergeld oder die Umlegung des gesamten Wassergeldes unter entsprechender Kürzung der gesetzlichen Miete bei der terminmäßigen Mietzahlung eingeräumt. Eine Befugnis, die für den Mietzahlungsabschnitt einmal gewählte Berechnungsart des Wassergeldes nachträglich zu ändern, sollte dem Vermieter nicht zustehen.

Demgegenüber vertreten die Amtsgerichte, deren Entscheidungen bei dem stets geringen Streitwerte nicht berufungsfähig sind, zum großen Teil in ihren Urteilen die abweichende Auffassung, daß der Vermieter auch bei Erhebung der vollen gesetzlichen Miete berechtigt sei, den 3. v. H. der Friedensmiete übersteigenden Teil des Wassergeldes nachträglich umzulegen. Die dadurch entstandene Rechtsunsicherheit, die bei der starken Häufung dieser Streitfälle besonders unerwünscht ist, wird durch eine demnächst in der Preußischen Gesetzessammlung erscheinende Verordnung des Preußischen Staatsministeriums beseitigt.

In zahlreichen Gemeinden sind nach 1914 Wasserleitung und Kanalisation angelegt, Straßenreinigung und Müllabfuhr eingerichtet worden. In manchen Gemeinden, in denen diese Einrichtungen bereits 1914 bestanden, wurden die Kosten hierfür damals von den Mietern außerhalb der Miete getragen. In beiden vorstehend genannten Fällen hat die Rechtsprechung des Kammergerichtes gemäß der Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen vom 17. April 1924 eine entsprechende Erhöhung der Friedensmiete, die als Grundlage für die Berechnung der gesetzlichen Miete dient, für zulässig erachtet.

Dagegen hat das Kammergericht eine Erhöhung der Friedensmiete für unzulässig erklärt, wenn Kanalisation, Straßenreinigung oder Müllabfuhr 1914 zwar schon bestanden, ihre Kosten damals jedoch weder vom Vermieter noch vom Mieter, sondern von der Gemeinde selbst aus allgemeinen Mitteln bestritten wurden. Wenn für diese Einrichtungen nunmehr, wie es in vielen Gemeinden der Fall ist, dem Vermieter Gebühren auferlegt werden, so findet er für diese Mehrbelastung keine Deckung in der gesetzlichen Miete, da diese auf einer Friedensmiete beruht, in der die Kosten derjenigen Einrichtungen nicht eingerechnet waren, welche damals von der Gemeinde kostenlos gewährt wurden.

Diese Lücke in den geltenden Bestimmungen hat für die Vermieter in den betreffenden Gemeinden Härten mit sich gebracht. Ihr Ausgleich kann in Uebereinstimmung mit der Rechtsprechung des Kammergerichtes nur durch eine Erhöhung der Hundertsätze der gesetzlichen Miete in der betreffenden Gemeinde erfolgen. Im Hinblick auf derartige Fälle ist eine Sonderregelung für einzelne Gemeinden in den jeweiligen Verordnungen über die gesetzliche Miete ausdrücklich vorbehalten worden. Die erforderlichen Bestimmungen trifft gleichfalls die oben bereits erwähnte, demnächst in der preußischen Gesetzessammlung erscheinende Verordnung des Preußischen Staatsministeriums.

Aus der Fürsorgetätigkeit.

Die Zentralwohlfahrtsstelle Ruhrgebiet.

-k- Der Plan zur Lösung der zahlreichen zwischengemeindlichen Fürsorgeaufgaben im Ruhrgebiet eine einheitliche, den örtlichen Wohlfahrtsstellen übergeordnete Zentralwohlfahrtsstelle zu schaffen, wird neuerdings in beteiligten Kreisen wieder stark erörtert. Bei Erwägungen dieser Art ist jedoch durchaus zu beachten, daß eine Zentralwohlfahrtsstelle ohne gesetzlich fundierte Befugnisse, aufgrund deren sie ihre Maßnahmen durchzusetzen vermöchte, nicht anders und nicht durchgreifender für die einheitliche Durchführung der Fürsorgeaufgaben wirken könnte als die — heute schon bestehenden — Geschäftsstellen, Arbeitsausschüsse und Mitgliederversammlungen der Arbeitsgemeinschaften der Wohlfahrtspflege.

Diese Zentralwohlfahrtsstelle nun mit den Rechten und Pflichten etwa eines Landesfürsorgeverbandes auszustatten, hieße die tieferen Zusammenhänge der Wohlfahrtspflege völlig übersehen. Die Wohlfahrtspflege muß, anknüpfend an Tradition und Volkssitte, sich auswirken bis in die einzelnen Organisationsformen hinein aus der besonderen Wesensart der Bevölkerung, sie muß das Stück Heimatpflege sein, das in Nachbarschaftshilfe und Notgemeinschaften Hunger und andere Uebel auf heimatlichem Boden bannt und die Wege freimacht für die Entfaltung wahrer Volkstumskräfte.

Man wird einwenden, daß solche kulturellen und heimatlichen Grundlagen im Ruhrgebiet gar nicht bestehen, und daß die Wohlfahrtspflege darum auch nicht darauf aufbauen kann. Es ist richtig, daß diese Grundlagen vom Wirtschaftsleben des Industriegebietes stark zerwühlt worden sind; das ist aber nicht in dem Maße der Fall, daß nun nach ihren Spuren gar nicht mehr gesucht zu werden braucht, und als ob es wie für andere gesellschaftliche Aufgaben so auch für die Wohlfahrtspflege nur mehr darauf ankäme, Formen zu finden, die den wirtschaftlichen Entwicklungsgesetzen des Ruhrgebietes entsprechen. Praktisch heißt das also, eine Einheit daraus machen zu wollen, in der alle die positiven Spannungen aufgehoben werden, die sich jetzt noch, auch in den Verwaltungsbehörden auswirken durch die Zugehörigkeit des Ruhrgebietes zu zwei Provinzen, zu zwei deutschen Landschaften und zu zwei alten Kulturbezirken. Gerade die kulturellen Spannungen sind sind für die wirtschaftspflegerische Arbeit im Ruhrgebiet von höchster Bedeutung. Sie muß sie nur durch Pflege und Weiterbildung der Länderart rheinischer und westfälischer Wohlfahrtstradition, soweit sie sich in den einzelnen Fürsorgezweigen zeigt, wirksam zu machen wissen und in Verbindung mit allen heimatfreundlichen und volksbildnerischen Bestrebungen bewußt darauf hinzielen, daß sich im Ruhrgebiet als dem Schnittpunkt rheinischer und westfälischer Art und Kultur ein eigenständiges kulturelles Leben und ein selbständiges, starkes Heimatbewußtsein entwickle.

Heute spüren wir davon noch nicht viel. Die Mächte der Wirtschaftsorganisation haben das Leben im Industriegebiet mechanisiert und völkische Eigenart nivelliert. Starke soziale und kulturelle Gegenkräfte müssen entstehen. Ihr Wachstum wird aber nicht gefördert, wenn man die wirtschaftlichen Verhältnisse und Mächtegruppierungen des Ruhrgebietes entscheidend sein läßt für die Organisation der sozialen und kulturellen Lebensgebiete und Aufgaben. Sie würden durch das Schwergewicht der Wirtschaft völlig erdrückt werden. Vom Standpunkt der Wirtschaftspflege muß daher eine verwaltungsmäßige Zentralisation ihrer Aufgaben im Ruhrgebiet unbedingt so lange abgelehnt werden, bis sie sich auf eine Bevölkerung stützen kann, in der neue Volkstumskräfte lebendig geworden sind.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein zerrüttetes Eheleben.

s. **Essen**, 22. April. Tieftraurige Streiflichter warf eine Verhandlung, die sich vor dem Schwurgericht abspielte, in ein vollständig zerrüttetes Familienleben. Auf der Anklagebank saß der 27 Jahre alte Arbeiter August Bonin aus Krah, der den Versuch gemacht hat, seine Ehefrau, die er vor fünf Jahren geheiratet hat, nächtlicherweile in der Wohnung zu erdrosseln. Der Angeklagte ist ein arbeitsscheuer, dem Trunke ergebener Mensch, unter dessen Mißhandlungen die Ehefrau dauernd schwer zu leiden hat. Seinen Arbeitslohn pflegt er in Gesellschaft liederlicher Frauen durchzubringen, während seine Frau mit drei kleinen Kindern hungern muß. Wiederholt hatte er sich Nachbarn gegenüber geäußert, daß seiner Frau eines Tages noch mal was passieren werde und daß es in der Familie eine Tragödie geben werde. Kennzeichnend für die Gefühlsroheit des entarteten Menschen ist die Tatsache, daß er eines Tages, als seine Ehefrau im Krankenhause darniederlag, die drei kleinen Kinder in der Wohnung einschloß, sich tagelang mit Frauen umhertrieb und nicht in die Wohnung zurückkehrte. Drei Tage hatten die Kinder bereits in der abgeschlossenen Wohnung zugebracht, da vernahmen Nachbarsleute ein klägliches Jammern, das aus der Wohnung des Angeklagten drang. Sie öffneten die Wohnung und fanden die Kinder halbverhungert vor. Sie hatten, von Hunger gequält, Teile von Bieruntersätzen gegessen und andere ungenießbare Gegenstände angenagt. Für diese Roheitstat erhielt der unnatürliche Mensch hernach 6 Monate Gefängnis. In der Nacht zum 16. Dezember v. J. kam es zur Katastrophe. Als der Angeklagte in angetrunkenem Zustande aus der Wirtschaft heimkehrte, mißhandelte er seine Ehefrau und dann suchte er eine Kordel, machte unbemerkt eine Schlinge und warf sie der Frau blitzschnell um den Hals. Die Frau wehrte sich verzweifelt, während der Angeklagte ihr den Hals immer fester zuschnürte und zwar mit solcher Gewalt, daß die Kordel schließlich riß. Die bereits bewußtlos gewordene Frau fiel zu Boden, erholte sich wieder und fiel händeringend vor dem brutalen Menschen nieder, ihn anflehend, sie leben zu lassen. Eine schallende Ohrfeige war die Antwort. Dann suchte der Angeklagte in seiner Raserei nach einem Messer. Diese Gelegenheit benutzte die Frau. Sie stürmte notdürftig angezogen in Pantoffeln auf die Straße und rannte durch den Schnee zur Polizeiwache. Der Angeklagte stürzte ihr mit dem Messer in der Hand nach, machte aber kehrt, als er sah, daß die verfolgte Frau sich unter den Schutz mehrerer Leute stellte. Wes Geistes Kind der Angeklagte ist, erhellt aus der Tatsache, daß er eines Tages die drei kleinen Kinder mit Lysol einrieb. Der Frau gelang es noch rechtzeitig, durch schleunige Waschungen körperliche Nachteile abzuwenden. Das Schwurgericht verurteilte den entarteten Menschen wegen versuchten Totschlags zu 2 Jahren Gefängnis.

c. **Bejahrter Sittlichkeitsverbrecher auf 1½ Jahre ins Zuchthaus geschickt.** Vor dem erweiterten Schöffengericht stand in nicht öffentlicher Verhandlung der über 58 Jahre alte Bergin valide Aug Köster aus Langendreer. Ihm werden sittliche Verfehlungen an noch nicht 10 Jahre alten Kindern zur Last gelegt. Köster ist bereits einmal wegen der gleichen Vergehen mit 1 Jahr Gefängnis bestraft worden, man hatte ihm aber für drei Monate der Strafzeit im Gnadenwege Ausstand gegeben. Jetzt bestreitet Köster entschieden die neuen ihm zur Last gelegten Fälle, doch ergab ein Fragen der in Mitleidenschaft gezogenen Kinder, daß Köster sich unbestritten strafbar gemacht hat. Das Urteil lautet auf 1½ Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Grete mit Herrn Siegfried Schmidt Elberfeld, beehren wir uns anzuzeigen

Julius Sternberg u. Frau
Berta geb. Valk.

Bochum, den 29. April 1928.
Dorstenerstr. 5

Grete Sternberg
Siegfried Schmidt
Verlobte.

Bochum, Dorstenerstr. 5 — Elberfeld, Kolck 27

Empfang: Sonntag, den 29. April 1928, 12–2 Uhr.

Statt Karten.

Wir danken an dieser Stelle herzlich für die vielen Beweise der Teilnahme beim Tode unserer lieben Entschlafenen.

Paul Tengelmann.
Familie Herm. Husemann.

Bochum, den 23. April 1928.

Für die wohltuenden Beweise der Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben und unvergesslichen Sohnes und Bruders sprechen wir hierdurch unsern **tiefgefühlten Dank** aus.

Familie Paul Niggemann.

Bochum, im April 1928.

Bilderschau
Vereinshaus Mühlenstr.

Ab heute

zeigen wir den UFA.-Großfilm, der von der gesamten Presse ein Wunderwerk deutscher Filmtechnik genannt wird

Der heilige Berg

Manuskript und Regie: **Dr. Arnold Fanck.**
Ein Hochgebirgsdrama von erschütternder Gewalt.

Leni Riefenstahl tanzt

zum ersten mal im Film.

Hauptdarsteller:
Luis Trenker, Frieda Richard, Hannes Schneider.

Dazu das übrige Programm

Dienstag, den 24. bis Donnerstag, den 26. April, täglich abends 8 Uhr.

Großes Orchester.

Vorverkauf Vereinshaus Mühlenstraße.

Nur 3 Tage

---

4 bis 5 Bauplätze

ca. 1½ Morgen, in Stiepel in der Nähe v. Frische z. verkaufen.
Wilh. Boskuhl, Bochum-Steinkuhl, Steinkuhlstr. 26.

Zahle hohe Preise

für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe Wäsche.
D. Goldfried, Essen Wechtildisstraße 11. Karte gen., komme for.

Zwangs-Versteigerung

Am Mittwoch, den **25. April 1928, vormittags 10½ Uhr** werde ich im Pfandlokale in **Bochum, Hermannshöhe 2** folgende Gegenstände:

I.
1 Fünf-Röhrenapparat u. 1 Lautsprecher

II.
1 Schreibmaschine (Torpedo)

III.
1 Buffet, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch } Eiche

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Bochum, 23. April 28.
Schoppmeier,
Ober-Gerichtsvollzieh. in Bochum,
Dorstener Straße 88.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 25. April 1928, vormittags 11 Uhr,** werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

I.
2 Sofas (neu)

II.
2 Klubsessel

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt f. Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Inh. Koch, Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, 23. April 1928
Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Kronenstraße 48

Bekanntmachung.

Der im Einverständnis mit der Gemeinde-Vertretung und der Ortspolizeibehörde festgesetzte Fluchtlinienplan für die Straße „Zur Wieschermühle" von der Dorfstraße bis zur Verbandsstraße O. W. 4 liegt für die Zeit vom 26. April bis einschl. 23. Mai ds Jrs. im Amtshaus in Gerthe, Zimmer 20 zu Jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen denselben können ebenfalls während dieser Zeit daselbst angebracht werden.

Gerthe, den 21. April 1928.

Der Gemeindevorsteher:
Schulte.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den aufgestellten Baufluchtlinienplan der zum Teil in Langendreer und Somborn liegenden Breitestraße Einwendungen nicht erhoben sind, wird der Plan gemäß § 8 des Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 hierdurch mit dem Bemerken förmlich festgestellt, daß derselbe vom

Mittwoch, den 25. April 1928 ab

14 Tage lang im Amtshause in Langendreer Zimmer 14, zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Langendreer, Somborn, den 20. April 1928.

Der Bürgermeister:
Jacobi.

Die Gemeindevorsteher:
Gräfer, Schwarze.

Einfamilienhaus

oder größere Etage von 8 oder mehr Zimmern zum 1. Juli

zu mieten gesucht

möglichst Stadtpark- oder Ehrenfeldviertel. Evtl. kann Tauschwohnung in Berlin-Grunewald zur Verfügung gestellt werden.

Maschinenfabrik Gebr. Eickhoff

Masovia- Kümmel wohlschmeckend, bekömmlich
Liter 3.60 Mark.
A. Janzik, Bochum

Erfahrene, ältere
Maler- und Anstreichergehilfen
sofort gesucht
C. H. Kaiser, Weitmar
Hattinger Straße 271

Für die Korrespondenzabteilung eines hiesigen industriellen Handelsunternehmens wird zum baldigen Eintritt eine

junge Dame

gesucht, die mit den in einer Korrespondenzabteilung vorkommenden Arbeiten vertraut ist. Bewerbungen unter Nr. 26540 an die Geschäftsst. d. Zeitung.



Nimm Persil für den Mop dann bleibt er tip top!

Man weicht den Mop nachtsüber in einer heissen Henko-Bleichsoda-Lösung ein und kocht ihn am anderen Morgen ¼ Stunde in einer kalt angerührten Persillauge. Dann ist er wieder tadellos sauber und saugfähig.

Persil
der vielseitige Helfer

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 24. April 8–10¼ B. 26
Sch inderhannes
Schauspiel in 4 Akten von Karl Zuckmayer.

Mittwoch, 25. April 8–10½ A. 25
Martha
Romantisch-komische Oper in 4 Akten von Friedr. v. Flotow.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1494.

Operetten-Theater

Allabendlich 8 Uhr
Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren.
Heitere Operette in 3 Akten.
Neu für Bochum.

Tel. 534

Nehme noch einige
Nachhilfe-Stunden
in Latein u. Griechisch an. Std. a 2.00 Mk.
Off. u. K. L. 1275 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde usw.

in ersten Marken-Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt

Michael Paetgen
Kaiser Friedrichplatz
Tel. 2567 — Gegr. 1893

Flickerin

empfiehlt sich f. Wäsch. und Garderobe.
Wiemelhauserstr. 27. Bestellung im Laden.

Wachsamer Hund

kräftig gebaut, baldigst zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 26589 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebrauchtes Ibach-Piano

preiswert zu verkaufen.
Pianohaus J. Marks
Kaiser Wilhelmstr.

Lehrmädchen

f. Kolonialwaren gesucht.
Off. unter Nr. 300 an die Geschst. d. Ztg.

Sie schützen
sich vor **Aerger,** wenn Sie Ihren Fußboden mit
Flaggenlack
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 826. Kortumstraße.

---

400 Mark

und mehr verdienen Vertreter und Vertreterinnen durch Verkauf an Private. Betriebskapital nicht erforderlich. Schreiben Sie sofort an: Apotheker A. Kerndl, Berlin SW. 48.



Grosse Ausstellung i. 7 Schaufenstern Harmoniestr.-Riesenauslagen i. 1 Stock u. Parterre

Jedes Angebot eine Spitzenleistung

SCHUHWAREN

Damen-Lack-Schuhe Spangen und Zug mit L. XV. Block u. Trotteur-Absätzen 12.50, 10.75, 8.90 **7.90**

Herren-Halb-Schuhe weiß gedoppelt mod. Form, Lack 12.90, braun 10.50, schwarz **8.50**

Feinfarb. Damenschuhe in beige, rose, rot u. blond in verschiedenen Ausführungen 12.50, 10.50, **8.75**

Herr. Rindb. Schnürstief. breite und spitze Form weiß gedoppelt, Paar **9.75**

Braune Spang.-Schuhe mit Block Trotteur und L. XV. Absätzen, in reichhaltiger Auswahl . . . 12.50, 10.50, **8.90**

Herren-Halbschuhe mit Crêpe Gummisohlen, braun 14.50, ... schwarz **12.90**

Elegante Dam.-Schuhe Marke „Dea, Boa, sowie erste ausländ. Fabrikate in feinstem Chevreau u. Wildleder, **Gelegenheitskauf** 16.50, 14.50, **12.50**

Braun B'Calf-H.-Schuhe und Stiefel spitze und runde Form, weiß gedoppelt **14.50**

Mehrere Hundert Paar Kinder- u. Mädchen-Schuhe
in allen modernen Farben, Lack, braun und schwarz,
Gute Fabrikate! Gute Qualitäten! Mit kleinen Schönheitsfehlern

Größe 18/24 von	25/26 von	27/30 von	31/35 von	36/40 von
1.95 an	**2.95** an	**4.95** an	**5.95** an	**6.95** an

Aus einer Muster-Kollektion
Ein großer Posten Damen-Schuhe
in allen Farben und Formen, Lack, schwarz und braun, mit L.-XV., Trotteur und Blockabsätzen, auf Extra-Tischen ausgelegt

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
7.95	**8.50**	**8.95**	**9.75**	**10.50**

STRUMPFWAREN

Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz und farbig . . . . . Paar **0.25**

Herren-Socken gemustert . . . . Paar **0.48**

Damen-Strümpfe Seidenflor, künstl. Seide mit kleinen Fehlern . . . . . Paar **0.55**

Herren-Socken Flor und Flor mit Seide plattiert, gemustert mit kleinen Fehlern . . Paar **0.65**

Damen-Strümpfe Seidenflor, künstl. Seide, teils mit kleinen Fehlern . . . . . Paar **0.95**

Herren-Socken moderne Dessins, feine Farben . . . . . Paar **0.95**

Damen-Strümpfe Macco, ganz hervorragende Qualitäten, Seidenflor, solide Qualitäten, Waschseide, in vielen Farben . . . . . Paar **1.45**

Herren-Socken Flor und Flor mit Seide plattiert, moderne Farben, ... Paar **1.25**

Damen-Strümpfe Seidenflor, erstkl. Qualit., mit farb. Rand, Waschseide in gr. Farbenauswahl, Paar **1.95**

Herren-Socken Flor mit Seide plattiert, hervorragende Qualitäten, ... Paar **1.45**

Damen-Strümpfe Bembergseide, mit farb. Rand, Seide mit Flor plattiert, solide Qual., Paar **2.95**

Herren-Socken aparte Fantasie-Dessins, Flor und Flor mit Seide plattiert . . . . . Paar **1.95**

Kinderstrümpfe Seidenflor, mit kleinen Schönheitsfehlern

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Paar	0.70	0.75	0.80	0.85	0.90	0.95	1.00	1.10	1.20	1.30

ALSBERG
A.G. BOCHUM

Gebr. Menningmann
Fernruf 4908 Bochum Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Lernt Auto fahren
Fahrschule KUHNERT
Bochum, Wittener Str. 106 u. 111 Fernruf 4774

Wer Anzug- u. Paletot-Stoff hat, der bringe denselben zu mir Anfertigung nach Maß von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in eigener Werkstatt
Maßschneiderei
Fritz Issel, Dorstener Straße 116

Knabeninstitut Spielwigge
bei Lüdenscheid. Gegr. 1842. Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Prospekt frei.
Dr. Rentrop.

Kinderwagen Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Möllmann am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Bekanntmachung.
Wir vergüten an Zinsen für:
satzungsgemäße Spareinlagen . . **5½ %**
für größere Spareinlagen mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist bis zu . . . . . **6½ %**
Amtssparkasse Städtische Sparkasse Bochum.

Tapeten
Stets beste Qualitäten, niedrigste Preise und neueste Muster
Schröder & Baum
Friedrichstrasse 11

RADIUM-SOLBAD KREUZNACH
HEILT FRAUEN, KINDER, GICHT, RHEUMA.



Pensions ab Mk.
Kurhaus-Palasthotel. . 12.—
Hotel Klapdohr . . . . 9.—
Europäischer Hof. . . 8.—
Villa Imhoff-Loew. . . 8.— (Haus Hindenburg)
Villa Viktoria: . . . . . 7.— Schönmann-Meurin
Verzeichnis der sämtlichen Hotels und Pensionen durch die Kurverwaltung

Besucht München
Ausstellung
Heim und Technik
Juni-Oktober
1928

Latrop Sommerfrische i. Sauerland. Von Station Fleckenberg mit dem Auto in einer ¼ Stunde zu erreichen.
Pension Josef Schmidt
Wunderbare Lage, mitten im Wald. Gute Verpflegung. Preis 4.50 Mk.

Dein Kind ist schlecht, es sieht blaß und anämisch aus u. hat Drüsen, man spricht von skrofulose, Rachitis, schwächlicher Konstitution, sowie Neigung zu Katarrhen.
Warum kommst Du nicht mit ihm nach **Bad Sooden-Werra?**

Nicht besetztes Rheinland!
urfürstenbad Godesberg a. Rh.
Für Nervöse und innerlich Leidende
Aerztl. Leitung: San.-Rat Dr. Staehly
Kaufm. Leitung: Direktor Butin

Sauerland Waldhotel „Franzosenhohl"
Iserlohn Telephon 1122, in 4000 Morgen Stadtwald – Beliebtester Ausflugsort - Logis - Pension - Wochenende

Der Vaterländ. Frauenverein v. Roten Kreuz
empfiehlt
Solbäder für Frauen und Kinder
Fichtennadelbäder
Höhensonnebestrahlung
Kranken- und Diät-Essen
Bürgerl. Mittagstisch
Gestellung von Hauspflegerinnen
Auskunft bezw. Anmeldung Sedanstr. 6

Behagliches, kleines
Fremdenheim
am Fuße des Hermanns-Denkmals in unmittelbarer Nähe des Waldes gelegen, bietet angenehmen Erholungsaufenthalt bei mäß. Preisen.
Frau Lilly Mattishent geb. Gutmann, Hiddesen-Detmold 250.

Sommerfrischler
finden freundliche Aufnahme in ruhiger bergwaldreicher Gegend. Nähe Bad-Pyrmont Luftige Zimmer, elektr. Licht, Liegestühle, bei guter, reichlicher Verpflegung (4 Mahlzeiten) Pensionspreis Mai-Juni 3.75 RM. pro Tag
Pension Kunterbing, Glashütte Post Schieder i. L.

peten
beste Qualitä-
edrigste Preise
eueste Muster
der & Baum
richstrasse 11
UM·SOLBAD
UZNACH
RAUEN, KINDER,
HT, RHEUMA.
Pension ab Mk.
Kurhaus-Palasthotel. . 12.–
Hotel Klapdohr 9.–
Europäischer Hof. . . 8.–
Villa Imhoff-Loew. . . 8.–
Haus Hindenburg)
Villa Viktoria. 7.–
Schömann-Meurin
Verzeichnis der sämtlichen Hotels und
Pensionen durch die Kurverwaltung
cht München
usstellung
und Technik
unt-Oktober
1928
Sommerfrische i. Sauer-
land. Von Station Flecken-
berg mit dem Auto in
einer ¼ Stunde zu erreichen.
Pension Josef Schmidt
e, mitten im Wald. Gute Ver-
ung. Preis 4.50 Mk.
ind ist schlecht, es sieht
llig aus u. hat Drüsen, man
rofulose, Rachitis, schwäch-
ution, sowie Neigung zu
kommst Du nicht mit ihm
ooden-Werra?
esetztes Rheinland!
bad Godesberg a. Rh.
e und innerlich Leidende
: Kaufm. Leitung:
ehly Direktor Butin
and Waldhotel
„Franzosenhohl"
n Telephon 1122, in 4000 Morgen
Stadtwald – Beliebtester
- Logis- Pension -Wochenende
terländ. Frauen-
v. Roten Kreuz
empfiehlt
für Frauen und Kinder
delbäder
nnebestrahlung
und Diät-Essen
Mittagstisch
ng von Hauspflegerinnen
gw. Anmeldung Sebastr. 6
Behagliches, kleines
ndenheim
ermanns-Denkmals in unmittel-
s Waldes gelegen, bietet ange-
ungsaufenthalt bei mäß. Preisen.
Mattishent geb. Gutmann,
bdesen-Detmold 250.
nerfischler
liche Aufnahme in ruhiger berg-
Gegend. Nähe Bad-Pyrmont
er, elektr. Licht, Liegestühle, be
her Verpflegung (4 Mahlzeiten)
Mai-Juni 3.75 RM. pro Tag
a Kunterbing, Glashütte
Post Schieder i. L.

Nr. 96 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** **Rh.-Westf. Tageblatt** Dienstag, 24. April 1928

Aus der Nachbarschaft.

Landkreis Bochum.

Sitzung des Bochumer Kreistages.

Eine Sitzung des Kreistags findet am Donnerstag, 3. Mai, nachmittags 16½ Uhr, in Bochum statt. Die Tagesordnung zeigt folgende Punkte: 1. Abnahme der Jahresrechnungen für 1926 a) Kreiskommunalkasse, b) Kreiswohlfahrtskasse, c) Erwerbslosenfürsorge. 2. Haushaltspläne und Kreisabgaben-Veranlagung für 1928. 3. Aenderung der Jagdsteuerordnung. 4. Neuerlaß der Wertzuwachssteuerordnung. 5. Neuerlaß der Besoldungsordnung für die Kreisbeamten und Dauerangestellten. 6. Verkauf einer Parzelle des Kinderheimgrundstücks in Rothenfelde. 7. Aenderung der Satzung des Jugendamtes. 8. Wahlen a) Vertrauenspersonen für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen, b) Verbandsausschuß der Landwirtschaftlichen Schule in Dortmund, c) Hauptversammlung des Märkischen Burgenvereins. 9. Verschiedenes.

Der Haushaltsplan des Kreises Bochum.

Wieder keine Kreisumlage für eigene Zwecke.

Der Haushaltsplan des Kreis-Wohlfahrtsamtes für 1928 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 471 000 Mark gegen im Vorjahre 1 500 000 Mark ab. Aus Zuschuß aus Mitteln der Allgemeinen Verwaltung erfordert das Kreis-Wohlfahrtsamt 844 000 Mark gegen 837 000 Mark im Vorjahre. Beim Haushaltsplan der Allgemeinen Verwaltung steht einer Einnahme von 1 827 000 Mark eine ebensolche Ausgabe gegenüber (im Vorjahre 1 750 000 Mark). An Ueberweisungen aus Reichssteuern sind gegen das Vorjahr 35 000 Mark mehr veranschlagt worden. Die Kreisumlage soll in derselben Höhe wie im Vorjahr erhoben werden. Es sollen 567 805 Mark zur teilweisen Deckung der Provinzialumlage sowie zum Ausgleich der Fürsorgelasten erhoben werden. Es konnte auch diesmal davon abgesehen werden, Kreisabgaben für eigene Bedürfnisse des Kreises zu erheben. Die gesamten Aufwendungen des Kreises für die Gemeinden erreichen die Summe von 1 213 650 Mark. Davon muß man natürlich die vorstehende Kreisumlage abrechnen. Die Vermögensüberschüsse des Kreises betragen insgesamt 3 451 432,05 Mark.

Herabsetzung der Steuern in Werne.

Sitzung des Gemeinderats.

Werne, 23. April.

-dt- Im Sitzungssaal des Amtshauses fand am Montagnachmittag eine Gemeinderatssitzung statt, die von dem Gemeindevorsteher Surmann eröffnet wurde.

Zur Beratung des Haushaltsplans 1928 nahm Bürgermeister Hüllsiep das Wort. Der Etat, der in diesem Jahr mit 1 898 500 *M* abschließt, ist gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht. Trotz erhöhter Ausgaben konnten die Steuersätze herabgesetzt werden. An Steuern sind aufzubringen 916 775 *M*, die wie folgt aufgebracht werden: Anteil aus Einkommensteuer 260 000 *M*, aus Körperschaftssteuer 40 000 *M*, aus Umsatzsteuer 86 000 *M*, Vergnügungssteuer 7500 Mark, Hundesteuer 8500 *M*, Biersteuer 16 000 *M*, Wanderlagersteuer 50 *M*, Zweigstellensteuer 500 *M*. An Zuschlägen soll erhoben werden Grundvermögenssteuer 175 Proz. = 94 500 *M*, Gewerbeertragssteuer 525 Proz. = 170 000 *M*, Lohnsummensteuer 2100 Proz. = 233 625 *M*.

Die einzelnen Etatsabschnitte sind in Einnahme und Ausgabe wie folgt festgesetzt: Allgemeine Verwaltung: Einnahme 19 980 *M*, Ausgabe 342 657 *M*; Polizeiverwaltung: Einnahme 16 500 *M*, Ausgabe 14 930 *M*; Bauverwaltung: Einnahme 18 700 *M*, Ausgabe 74 050 Mark; Betriebsverwaltung: Einnahme 226 870 *M*, Ausgabe 241 100 *M*; Schulverwaltung: Einnahme 145 300 Mark, Ausgabe 483 540 *M*; Volksbildung, Kunst usw.: Einnahme 3300 *M*, Ausgabe 8000 *M*; Wohlfahrtsverwaltung: Einnahme 418 900 *M*, Ausgabe 600 360 *M*; Vermögens- und Schuldenverwaltung: Einnahme 59 200 Mark, Ausgabe 100 813 *M*; Steuern und Abgaben: Einnahme 72 975 *M*, Ausgabe 33 050 *M*. Weiter berichtete der Bürgermeister über die Verhandlungen mit den Vertretern von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Hausbesitzer. Besondere Einwendungen wurden nicht gemacht. Bei den Steuerzuschlägen beantragten die Vertreter des Harpener Bergbaues und der Ver. Stahlwerke Erhöhung der Grundvermögenssteuer auf 200 Proz. und Senkung der Gewerbeertragssteuer auf 500 Prozent und der Lohnsummensteuer auf 2000 Proz.

Der Haushaltsplan wurde ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Ebenfalls wurden gegen die von der Verwaltung in Vorschlag gebrachte Steuerdeckung keine Einwendungen gemacht und diese einstimmig angenommen.

Bezüglich der Biersteuer wurde beschlossen, den vorjährigen Vertrag mit den Wirten über eine Pauschalsteuer auch für dieses Etatsjahr bestehen zu lassen. Die Müllgebühren wurden pro Jahr und Raum auf 60 Pf. und für einen Backofen auf 6 *M* festgesetzt.

*

Laer, 23. April.

tr. **Schützenverein.** Am Sonntag hielten die beiden Kompagnien des Schützenvereins Versammlungen ab, in denen beschlossen wurde, an dem Maiabendfest in Harpen teilzunehmen. Die Mitglieder der Stammkompagnie versammeln sich um 6 Uhr bei Platzmann auf Laerheide, die der ersten Kompagnie im Lokale Möller. Die Mitgliederzahl der Stammkompagnie wächst dauernd. Aus weit entlegenen Teilen der Gemeinde strömen ihr immer neue Schützen zu. Es wurde beschlossen, dem Harpener Verein einen Fahnennagel zu stiften. Eine lebhafte Aussprache erfolgte über die dem Verein angegliederte Sterbekasse. Vielen Schützen will es immer noch nicht einleuchten, daß Schützenverein und Sterbekasse etwas Grundverschiedenes sind. Der Vorsitzende Reinhold Platzmann gab die erforderliche Aufklärung. Große Unzufriedenheit herrscht über den Vereinsboten, der trotz allen Mahnungen in der Generalversammlung noch immer nicht aus seiner Passivität herausgekommen ist. Für die nächste Versammlung wird auf die Tagesordnung der Punkt Botenwahl gesetzt. Als Feldwebel der Kompagnie wurde mit Stimmenmehrheit der Schütze Ludwig Menge gewählt. An die Versammlung schloß sich ein Scheibenschießen an, das gute Ergebnisse zeitigte und die Schützen noch längere Zeit beisammen hielt.

Querenburg, 23. April.

=c= **Verwaltungsbericht der Stadt.** Reichlich spät legt die Verwaltung ihren Bericht aus dem Jahre 1926 bis 1927, dem ersten nach der großen Umgemeindung im April 1926, der Oeffentlichkeit vor. In einem diesbezüglichen Vorwort weist der Oberbürgermeister auf die Schwierigkeiten hin, die sich bei dieser Eingemeindung ergaben und auf die Heftigkeit, mit der diese Kämpfe geführt wurden, die dann zum Zusammenschluß von Stadt und Amt Wattenscheid führten. In einzelnen Unterkapiteln, übersichtlich geordnet, wird ein Ueberblick über die Einteilung der Stadt, ihre Verfassung, ihre Finanzen, ihre Steuerkraft, weiter über die Abteilungen der Verwaltung gegeben. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich der Vergleich mit Städten ähnlicher Struktur der engeren Bezirke. Insonderheit ist zu ersehen die weitverästelte und vielgestaltige Aufteilung für die einzelnen kommunalen Obliegenheiten, sowohl in personeller, sachlicher und zahlenmäßiger Art. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Bericht ein klares Bild über das erste Jahr der neuen Gesamtstadt und ihrer in dieser Zeit erfolgten ausbauenden Entwicklung gibt.

=ld= **Beiträge für die Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.** Die Hebung der Beiträge erfolgt von Mai 1928 ab in vierteljährlichen Teilbeträgen gleichzeitig mit den Steuern. Die Beiträge sind nach den von der Genossenschaftsversammlung beschlossenen neuen Satzungsbestimmungen nach dem Reichsertragswert (Reichsbewertungsgesetz vom 10. 8. 1925) verteilt. Sie betragen 1,42 v. T des Ertragswertes und dienen zur Deckung der für die Zeit vom 1 6. 1928 bis einschließlich schließlich 31. 5. 1929 erwachsenden Ausgaben. Die Heberolle liegt bis 1. Mai zur Einsicht der Beteiligten bei der Hebestelle Bochum-Altenbochum, Wittener Straße 140 aus. Binnen zwei Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen die Beitragsveranlagung beim Genossenschaftsvorstand in Münster, Warendorfer Straße 25 Einspruch erhoben werden. Der Einspruch entbindet nicht von der Pflicht zur vorläufigen Zahlung des Beitrages.

Langendreer, 23. April.

w. **Schlägerei in einer Wahlversammlung.** In einer im Lokale der Wirtschaft Grollmann von der sozialdemokratischen Partei einberufenen Versammlung kam es am Schlusse der Rede des Referenten zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf eine ganze Anzahl von Personen zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Nähere Einzelheiten sind zur Stunde noch nicht in Erfahrung zu bringen, da die Zeugenvernehmungen noch andauern.

o. **Prügelei.** In der Kellerwirtschaft der Wwe. Elfenbein kam es am Samstag zwischen den Arbeitern Joh. G. und Hans H. zu Auseinandersetzungen. Einer gegenseitigen Aufforderung, mit hinauszukommen, wurde Folge geleistet. Unter der Unterführung, die daselbst Werne mit Langendreer verbindet, haben sie sich gegenseitig derartig verprügelt, daß beide in ihrer Trunkenheit in Schutz genommen werden mußten, da sonst die Prügelei noch größeren Umfang angenommen hätte. Beide mußten mit Hilfe anderer Personen und Sanitätsmannschaften in ihre Wohnungen gebracht werden.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 23. April.

Der Ruf nach Spiel- und Sportplätzen.

-pp- Die Vertreter der Vereine aus der Gemeinde Gerthe, die sich der Jugendpflege und den Leibesübungen gewidmet haben, fanden sich zu einer gemeinsamen Sitzung in der Wirtschaft Hanholz ein, um über die Spiel- und Sportplatzfrage eine Aussprache herbeizuführen. Nach eingehender Besprechung, in der die Not der einzelnen Vereine in Bezug auf Sportplätze recht zum Ausdruck kam, wurde beschlossen, folgende Eingabe an die Gemeindeverwaltung zu richten:

„Es ist eine bekannte Tatsache, daß wir in der Gemeinde Gerthe über keinen Sportplatz verfügen, der es den Vereinen ermöglicht, größere Sport- und Turnfeste ihres Verbandes hier abzuhalten. Selbst das alljährlich stattfindende Jugendsportfest führt uns immer wieder die Unzulänglichkeit des größten Platzes an der Elisabethstraße für derartige Veranstaltungen vor Augen.

Seit Jahren besteht bei der Vertretung und bei den Behörden unserer Gemeinde das Problem, für den Ortsteil Gerthe einen Sportplatz zu schaffen, der den Anforderungen eines neuzeitlichen Spiel- und Sportbetriebes entspricht. Diese dringende Notwendigkeit einer derartigen Anlage ist stets von allen Seiten anerkannt worden. Die Baukommission hat bereits verschiedentlich Geländebesichtigungen vorgenommen. Obwohl Bauamt und Jugendpflegeausschuß ein ziemlich ausführliches Projekt bearbeiteten, wundert es uns, daß in den ordentlichen Etat des laufenden Rechnungsjahres eine Position für den obengenannten Zweck nicht eingesetzt ist. Wir sind uns voll und ganz darüber klar, daß es der Gemeindevertretung bei der heutigen schwierigen finanziellen Lage nicht möglich ist, eine stadionähnliche Anlage zu schaffen. Auch ist es nicht unsere Absicht, durch einen Antrag auf Herrichtung einer derartigen Anlage nach dem Beispiel verschiedener Vereine in den Städten und Gemeinden des Industriegebietes die Ausgaben der Gemeinde um ein bedeutendes zu erhöhen. Wir gestatten uns daher, der Gemeindevertretung im Rahmen des möglichen folgende Vorschläge zu unterbreiten: Trotz der herrschenden Spielplatznot nicht eine Neuanlage zu schaffen, sondern den bestehenden Sportplatz an der Elisabethstraße in der Weise auszubauen, daß er den Ansprüchen eines neuzeitlichen Betriebes der Leibesübungen entspricht und die Durchführung größerer Sportveranstaltungen ermöglicht. Die Finanzkommission hat dem Vernehmen nach vorgeschlagen, einen Betrag in dem außerordentlichen Etat für Sportplatzanlagen bereit zu stellen. Wir bitten Sie, diesen Betrag für den obengenannten Zweck zu verwenden. Den Ausbau denken wir uns allmählich vor sich gehend und auf mehrere Jahre verteilt. Dadurch würde den Wünschen der immer größer werdenden Turn- und Sportbewegung in unserer Gemeinde entsprochen und die Gemeindevertretung würde durch die jährliche Aufbringung von verhältnismäßig geringen Mitteln im Laufe der Zeit ein Werk schaffen, das den modernen Anforderungen der Leibesübungen entspricht, die das wichtigste Erziehungsmittel für die körperliche Ertüchtigung unserer heranwachsenden Jugend sind."

Anmerkung der Schriftleitung: Es ist dringend zu wünschen, daß in Bezug auf die Sportplatzfrage auch in der Altgemeinde Gerthe etwas Gutes und Dauerndes geschaffen wird, wie z. B. die Anlage in Harpen. Wir schließen uns deshalb gern den Wünschen der Vereine an und hoffen mit ihnen, daß die Gemeindevertretung den Willen zur Tat zeigen wird.

*

Ein schwerer Unfall.

-pp- Ein gräßliches Unglück ereignete sich im Betriebe der Chemischen Werke hierselbst. Eine Anzahl Arbeiter war mit der Errichtung eines Säureturmes beschäftigt. Zu diesem Zwecke mußte ein 13 Tonnen schwerer Stein bis zur Höhe von 6 m hochgezogen werden. Hierzu bediente man sich des bekannten Flaschenzuges mit allen erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen. Beim Hochziehen jedoch riß plötzlich eine, um die eine Seite des Steines gelegte Kette, sodaß der Stein in eine schräge Lage kam und den jugendlichen Zeichner Herbert Schüler, 20 Jahre alt, unter sich begrub. Sch. wurde buchstäblich zu Tode gedrückt. Der Arbeiter Schellhase erlitt schwere innere Verletzungen und mußte Aufnahme im Krankenhause finden. Ein dritter Arbeiter kam mit geringfügigen Verletzungen davon. Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß nicht alle drei Personen bei der Arbeit zu Tode gekommen sind.

*

-pp- **Schulpersonalien.** Die Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, in Arnsberg hat den Schulamtsbewerber Fritz Beckmann aus Witten zur auftragsweisen Verwaltung einer Schulstelle an die evangelische Schule in Kornharpen berufen.

-pp- **Deutsche Volkspartei.** Am Samstag, 21. April fand in der Wirtschaft Hanholz eine Versammlung der Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute statt, zu der die Geladenen fast restlos erschienen waren. Es wurden die letzten Vorbereitungen zu der am Freitag, 27. April bei Kalthoff stattfindenden Frauenversammlung beraten. Die Einladungen zu der Versammlung sind er-



(8. Fortsetzung.)

Es unterliegt durchaus keinem Zweifel, daß wir es beim Bochumer Maiabendfest mit einem umgewandelten Rest der uralten heidnischen Maifeier, die schon vor etwa 2000 Jahren von unseren Vorfahren begangen wurde, zu tun haben. An diesem Brauch, verknüpft mit den Volksgerichten und der sie ablösenden Vehme, hat die innerlich heidnisch gebliebene Jugend so lange festgehalten, bis die folgende zum Christentum bekehrte Generation den heidnischen Beigeschmack des Maiensetzens vergessen hatte, bis sich eben die Grundformen des heidnischen Maifestes verwischt hatten und aus dem Freudenfest der göttlichen Neuvermählung ein unverfänglicher harmloser Empfang des jungen Frühlings geworden war. Die Herrscher und Missionare jener Zeit konnten oder wollten dieser innerlichen Entwicklung nicht folgen; vielleicht war es ihnen auch, wie ich bereits hervorhob, darum zu tun, jede, auch die als harmlos erkannte Erinnerung der zähen Altsachsen an frühere Tage radikal auszutilgen, vielleicht gar auch die Sorge um die Forsten, kurz: das Maifest wurde mit Verboten und strengen Strafen unausgesetzt bekämpft. Den Erfolg haben wir im 6. Abschnitt gesehen: zäh und trotzig hielt zwar die kriegerische Jugend an ihren liebgewordenen Gebräuchen fest: aber mit System und Geduld bändigt man Löwen, mit Hunger und Schrecken zähmt man Falken, warum sollte man da nicht auch in jahrhundertelanger Arbeit einen alten westfälischen Brauch ausrotten können?

Sehen wir uns doch heute um auf roter Erde, ob irgendwo der Maibaum noch so hoch im Kurse steht wie in Bochum!

Nirgendwo!

Und das hat seine guten Gründe. Suchen wir nach ihnen, dann dürfen wir auch die Maiabendsagen nicht ganz unbeachtet an die Seite stellen. Mit der Sagenbildung ist es zwar ein gar eigen Ding und sie verleitete schon zu manchem hösen Trugschluß, aber eine Sage bedarf trotz alledem nicht nur des Bodens, in dem sie gut und oft gar üppig gedeihen kann, sondern auch zuvörderst des Samens. Und dieser Samen ist immer ein Korn oder sagen wir nur: ein Körnchen Wahrheit.

Warum hat sich also im Gegensatz zu allen anderen Orten das Maifest gerade in Bochum bis heute erhalten? Weil — das ist durch die ganze Sachlage sicher verbürgt — den Bochumer Junggesellen von irgendeiner Seite ein Privileg auf den Maibaum gegeben wurde zu einer Zeit, in der er anderswo mit strengen Strafen bedroht war. Ich verstehe nicht, wie Darpe schreiben konnte, daß „Kortum von einer Maibaumstiftung nichts weiß". Kortum spricht, wie aus obiger Abschrift hervorgeht, ausdrücklich von einer Sage, nach der die ersten Grafen von Bochum den jungen Bochumern einen Baum jährlich bis zu ewigen Zeiten geschenkt haben sollen. Was ist das anderes als eine Stiftung?

Was Kortum noch mitteilt, nämlich daß das Bockholt nach der Sage früher dem alten Grafen Cobbo gehört und Cobbosholz oder Cobbonieswald geheißen haben soll, könnte beinahe dazu verleiten, die alte Auslegung des Namens Bochum — Cobbonisheim, Cobucheim, Bucheim, Bockum, Bochum — wieder aufzunehmen und diese Wandlung durch die ähnliche „Cobbonisholz, Cobuchholt, Buchholt, Bockholt" bestätigen zu lassen. Nun trifft aber gerade die neuere Deutung des Namens unserer Stadt — Heim unter Buchen, Buchheim, Buchhem, Buchem, Bochum — auch auf das Bockholt zu, das eben nichts anderes bedeutet als „Buchenholz". Und wenn die Bochumer Burschen schon in frühesten Zeiten in das Bockholt zogen und sich nicht einfach in der nächsten Umgebung Bochums einen schmucken Baum holten — in alten Nachrichten ist zu finden, daß Bochum von einem großen Buchenwalde umgeben war, auch ist in den Karten des geographischen Handbuchs von Quaden bei Bochum ein dicker Wald eingezeichnet —, so findet dies wahrscheinlich seine Erklärung darin, daß das Bockholt eine heilige Wodanstätte barg. Pastor Leich-Harpen schrieb darüber in einem nebst anderen Beiträgen als Ostergruß an unsere Kriegsgefangenen verschickten Abriß des Maiabendfestes: „Am idyllischen Quell der Blenne, wo fünffingerartig die Bächlein zusammenfließen, lag umrauscht von mächtigen Eichen und Buchen ein stiller Waldsee, an dem man dem Göttervater Opfer und Gebete darbrachte. Noch heute heißt die Stelle „Bönenberg" = Wodansberg. Die mächtigen Bäume rauschen dort nicht mehr, der See ist zum kleinen Teich zusammengeschrumpft; aber traulich ist's noch heute dort."

Daß aber trotzalledem das Bockholt dem Grafen Cobbo gehört und er aus dessen Bestand den Bochumer Jünglingen einen Baum auf ewige Zeiten geschenkt haben kann, wer will das unwiderlegbar bestreiten?

Bürgermeister Greve sagt dann in dem leider verlorenen oben bezeichneten Aktenstück: „Der Ursprung der Maiabendfeste verliert sich in die graue Vorzeit und man hat denselben auf die heidnischen Frühlingsfeste zurückzuführen versucht. Geschichtlich liegt demselben eine Stiftung der früheren Landesherren, der Grafen von der Mark, zu Grunde."

Pastor Rosenbaum erweiterte nun den von Greve zu unrecht als Geschichte angesprochenen Stoff der Sage — gewiß nicht auf eigene Faust, sondern nach Gehörtem — und wies die Stiftung der Zeit der Dortmunder Fehde zu. Immer mehr formt sich so unwillkürlich aus dem Körnchen „Wahrheit ein unwahrscheinliches, Geschichte vortäuschendes Gewebe und es bedurfte in diesem Falle nur einer zufälligen Duplizität des verbürgten und sagenhaften Ereignisses, um zu einer offensichtlichen Geschichtsverfälschung zu führen.

Man bekenne sich ruhig auch weiterhin zu der abenteuerlichen Maiabendsage; man feiere ruhig weiterhin die Grafen von der Mark und unter ihnen Engelbert III. besonders als Gönner des Maiabendfestes; man erzähle unbesorgt, ja noch mehr als bisher, den Kindern, wie Bochumer Junggesellen in treuem, aufopferndem Dienste für ihren Herren den Dortmundern Raubgut abgejagt haben. Aber man vergesse dabei nicht das einschränkende „wie die Sage meldet".

Für das Körnchen Wahrheit dieser Sage spricht übrigens die bisher von keiner Seite ins Gefecht geführte Tatsache, daß sich auch in Volmarstein der Brauch des Maibaumes bis 1884 erhalten hat. Ich lese darüber im „Märkischen Sprecher" vom 2. Mai 1884: „In der vorgestrigen Nummer Ihrer Zeitung befindet sich ein Artikel (Maiabendfest). In derselben Weise wie dort, wurde auch bis vor 30 Jahren hier alljährlich das sogenannte „Maibier" gefeiert. Höheren Ortes wurde diese Feierlichkeit, die einen großartigen Charakter annahm, jedoch verboten und hat sich dieselbe seit dem Jahre 1854 nicht wiederholt. Heute aber in aller Frühe (1. Mai — D. V.) zierte den „Gerichtsplatz" wieder ein mächtiger grünender Maibaum, der in vergangener Nacht dort eingepflanzt worden. Nach altem Brauch wird dieser Baum 14 Tage auf dem Platze stehen bleiben, in welcher Zeit Vorbereitungen für den sogenannten „Maiball" getroffen werden. Mit dieser Festlichkeit soll, wie verlautet, der hundertjährige Gedenktag der Schenkung der noch gut erhaltenen blauseidenen Bürgerfahne durch Friedrich den Großen an unserem Ort verbunden werden."

Hauptlehrer Siepmann, ein Kenner der Volmarsteiner Geschichte, teilte mir liebenswürdiger Weise über das Volmarsteiner Maibier mit, daß dieser Brauch noch in den Jahren 1854, 1865 und 1884 begangen wurde. In der Nacht zum 1. Mai zogen die Volmarsteiner Junggesellen in eine der umliegenden Forsten, baten sich von einem Bauern einen Baum aus, fällten ihn und pflanzten ihn dann mitten auf den sogenannten „Gerichtsplatz" auf. Die grüne Buche auf dem Gerichtsplatz war für die Volmarsteiner die Ankündigung eines „Maifestes", das regelmäßig am Sonntag nach der Pflanzung, mal auch am übernächsten Sonntag abgehalten wurde. Die Festteilnehmer traten auf dem Gerichtsplatz an und zogen hinter einer im Jahre 1784 der Gemeinde vom alten Fritz geschenkten Fahne zur Kirche, wo ein Festgottesdienst abgehalten wurde. Im Festzug ging es dann zum Schloßberg; nachmittags 3 Uhr aber versammelte sich Alt und Jung zu einer Nachfeier bei Kaffee und Bier. Im Jahre 1884 wurde die Feier anläßlich der 100jährigen Wiederkehr der Schenkung der Bürgerfahne zu einem Jubelfest ausgebaut, doch reicht nach den Aussagen alteingesessener Volmarsteiner der Brauch, der noch in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts regelmäßig alle 3—4 Jahre begangen wurde, viel weiter zurück als die Stiftung der Fahne. Der Anlaß zu dieser Stiftung ist leider unbekannt, da die Akten hierüber vor 35 Jahren verbrannt wurden. Die Kosten für die Nachfeier wurden aus einer allgemeinen Sammlung bestritten, die während der Frist zwischen der Maibaumpflanzung und dem Maiball durchgeführt wurde.

Die Geschichte dieses „Maibieres" verliert sich im Dunkel weniger schreiblustiger Zeiten. Es ist aber immerhin bemerkenswert, daß Volmarstein sich der besonderen Gunst Engelberts III. erfreute. 1347, bei seinem Amtsantritt, bestätigte er der „uralten Freiheit" durch einen Brief die Freiheit für alle Zeiten und machte ihr bei dieser Gelegenheit freiherzig verschiedene Privilegien, unter denen sich allerdings eine Bestätigung des Maibaumes nicht befindet. Läßt sich nun nicht — allerdings rein theoretisch — ein Zusammenhang zwischen dem Bochumer und Volmarsteiner Maibaum herstellen? In Bochum und in Volmarstein mußte Engelberts Vater Adolf seine Schlösser, kaum im Fundament hergestellt, schleifen lassen, beide Gemeinden erfreuten sich offensichtlich Engelberts Gunst; kann er denn da nicht beiden mit der Bestätigung des Maibaumes seine freundliche Gesinnung bewiesen haben? Die unterschiedlichen Formen der Feste brauchen uns nicht zu stören, denn sie haben sich auf beiden Seiten zweifelsohne erst im Laufe der Zeit herausgebildet. In Bochum nahm sich 1830 der Bürger-Schützenverein des alten Brauches rettend an und erhielt ihn dadurch bis heute; in Volmarstein verfiel er von der gleichen Zeit ab allmählich, bis ihm vielleicht eine spätere Zeit wieder zu altem Glanze verhilft! Aber immerhin: das sind alles keine schlüssigen Kombinationen, und wenn sie auch der Verstärkung der Seippelschen Theorie dienen könnten, so lehne ich den Vorwurf dieser Absicht doch schon von vornherein ab und sage:

Kortum ist unanfechtbar, wenn er von einer möglichen Stiftung der ersten Bochumer Grafen spricht, Greve ist nicht zu widerlegen, wenn er nach der Sage diese Stiftung den Grafen von der Mark zuschreibt, die sie aus irgend einem Anlaß bestätigt haben mögen, wie sie Bochum auch seine Stadtrechte bestätigten, Rosenbaum ist im vollen Rechte, wenn er die erweiterte Sage nacherzählt, aber Seippel tut des Guten doch zu viel, denn er spricht nicht allein von der Sage de facto, sondern verknüpft sie auch völlig unorganisch mit geschichtlichen Tatsachen, de facto et absque jure. In seinem Roman zeigt er uns aber, daß er keinesfalls an das Maiabendfest als einen primären, erst aus Engelberts Stiftung hervorgegangenen Brauch glaubt, und das im vorigen Abschnitt wiedergegebene erdachte Gespräch des Grafen Engelbert mit dem Bochumer Drosten spiegelt eine Anschauung wider, der auch Professor Darpe nicht hätte widersprechen können, noch wollen. Und so werden alle Freunde Altbochumer Geschichte, denen ihre Reinheit und Unverfälschtheit heilig ist, mit mir übereinstimmen in der Antwort auf die Frage: 540 oder 2000 Jahre, wenn sie lautet:

540 und 2000 Jahre, denn das Maiabendfest in seiner heutigen Gestalt dankt seine Erhaltung zweifelsohne einer hochherzigen Schenkung und wahrscheinlich auch mehrmaligen Bestätigungsakten durch die früheren Bochumer oder die Grafen von der Mark,

gangen und werden inzwischen in den Besitz der Parteimitglieder gelangt sein. Die Kaffeekarten sind von den Damen der Vertrauensleute zu haben, die bei den Mitgliedern der Ortsgruppe vorsprechen werden. Für die Bereitung und Ausgabe des Kaffees haben sich eine Anzahl Frauen und Damen der Jugendgruppen bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Zum Schluß der Besprechung wurde das Programm für die Veranstaltung festgelegt und über die Organisation des Frauen ausschusses Beschluß gefaßt.

-pp- **Jugendgruppe Gerthe der Deutschen Volkspartei.** Am vergangenen Mittwoch fand bei Paßmann eine Versammlung der Jugendgruppe statt, die erfreulicherweise besser als die letzten Versammlungen besucht war. Herr Hähe hielt einen Vortrag über Zwecke und Ziele der Jugendgruppen. In sehr schöner und klarer Weise veranschaulichte er die Aufgaben der Jugend, die davin ausklangen, daß eine gut herangebildete Jugend der Kern für das spätere Aufblühen der Partei sei und daß auch diese Tätigkeit Arbeit am Vaterlande sei. Der Vortrag wurde dankbar aufgenommen. Die nächste Versammlung findet in 14 Tagen statt.

-pp- **Evangelischer Jungfrauenverein.** Der Jungfrauenverein hielt am vergangenen Sonntag nachmittag in Bethanien einen Unterhaltungsabend, verbunden mit einer Werbefeier ab. Der geräumige Saal war zu klein, um alle Gäste fassen zu können. Mancher mußte sich mit einem Stehplatz begnügen. Entschädigt wurde er durch die vielerlei sinnigen Ueberraschungen, die von den Jungmädchen in Wort, Reigen, Lied und sonstigen Aufführungen geboten wurden. Sonnenschein und Blütenflor lag über der ganzen Veranstaltung, welche von Gesangvorträgen des Jungfrauenchors unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Benfer würdig umrahmt wurde. Pfarrer Ruwwe stellte die Veranstaltung unter den Text des 123. Psalms. Schwester Jenny vom Mutterhause in Witten verstand es, den Jungmädchen in verständlicher Weise die Gefahren der heutigen Zeit vor Augen zu führen und sie anzuhalten, Liebe zu üben im Dienste des Herrn. Rasch schwanden die Stunden bei Lied und Spiel dahin. Der Saal selbst glich einem duftenden Frühlingsgarten, von Schwester Gretes Hand zierlich bestellt, wofür ihr auch Dank und Anerkennung gebührt. Wenn nun alle erschienenen Konfirmandinnen dem an sie ergangenen Rufe folgen, dann ist der Zweck der schön verlaufenen Veranstaltung erfüllt. Wir hoffen es.

-pp- **Evangel. Gemeindeleben.** Die Arbeiten im neuen Gemeindehause gehen rüstig vorwärts. Es gibt allerdings noch viel zu tun, bis alle Pläne die vorgesehen, durchgeführt sind. In der letzten Sitzung der größeren Kirchenvertretung machte Pfarrer Ruwwe Mitteilungen von dem Stand der Arbeiten. Trotz der zu überwältigenden Arbeiten war es möglich, auch im neuen Geschäftsjahre den bisherigen Kirchensteuersatz ohne irgendwelche Erhöhung beizubehalten. Diese Mitteilung wurde mit großer Befriedigung aufgenommen. Man denkt, das neue Gemeindeheim in etwa 2 Monaten seiner Zweckbestimmung übergeben zu können. — Nach den kirchlichen Bekanntmachungen ist mit dem 1. April d. J. der am 1. April 1926 von Castrop und Bövinghausen nach Gerthe eingemeindete Teil auch der Kirchengemeinde Gerthe zugeschlagen worden. Sobald die amtliche Bestätigung vorliegt, wird in der Christuskirche für die eingemeindeten Gemeindeglieder eine Begrüßungsfeier stattfinden.

Aus Wattenscheid.

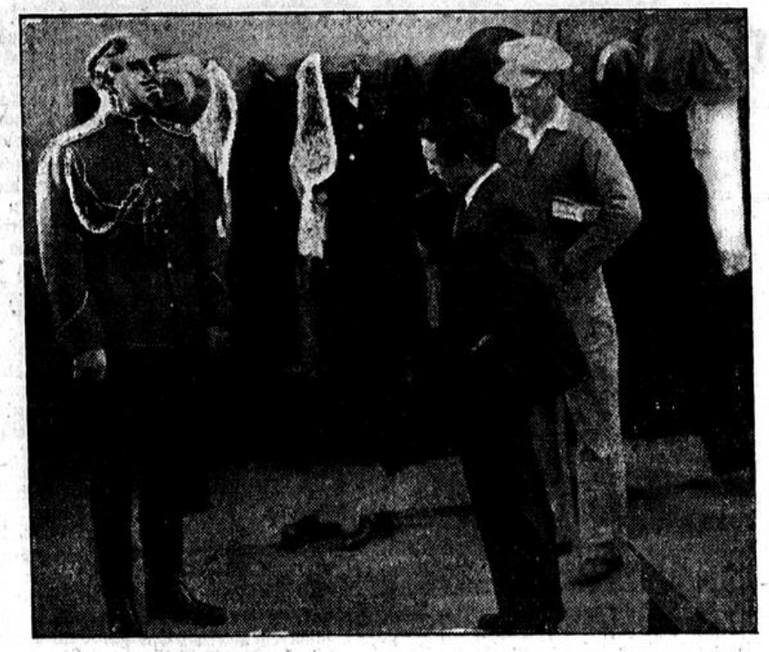
Wattenscheid, 23. April.

-x- **50 Jahre Meister.** Am 1. Mai kann der Schuhmachermeister August Blambeck auf eine 50 jährige Meistertätigkeit zurückblicken. Der Jubilar, der bereits 74 Jahre alt ist, verbrachte seine Jugend in Essen-Borbeck, kam dann als junger Schuhmacher 1876 nach Wattenscheid und machte sich 1878 selbständig. Als 1899 die Schuhmacher-Zwangsinnung gegründet wurde, gehörte er dieser an und man wählte ihn zum Obermeister und seit 1922 war er Ehrenobermeister Auch gehörte er von 1883 der freiwilligen Feuerwehr an und führte seit 1915 deren Kassengeschäfte. Viele Orden und Diplome zeugen von seiner ehrenamtlichen Tätigkeit. Wir aber wünschen ihm noch weitere erfolgreiche Jahre in seinem Berufe und seiner öffentlichen Tätigkeit!

-op- **Die Wohlfahrtspflege auf Zeche Centrum-Morgensonne.** Bei der Zeche Centrum-Morgensonne besteht seit Jahr und Tag eine Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen, wovon alle Arbeitnehmer Kenntnis haben sollten, damit sie jederzeit in der Lage sind, sich ihrer im Bedarfsfalle zu bedienen. So befindet sich in der Nähe der Zeche Centrum I-III schon seit den 90er Jahren eine Kleinkinderschule. Sie ist in den letzten Jahren unter der Leitung einer Diakonissenschwester zu einem modernen Kindergarten ausgebaut worden und betreut z. Zt. ca. 90 Kinder Werksangehöriger im Alter von 3—6 Jahren. Für die Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder in auswärtigen Kinderheimen wird seitens der Rheinstahl-Werke in Bad Kreuznach ein eigenes Kinderheim unterhalten, für welches uns ständig eine beschränkte Reihe von Plätzen reserviert ist. Ferner hat man sich eine Reihe von Plätzen in Bad Sassendorf für den gleichen Zweck gesichert. Die Annahme von Anträgen hierfür sind rechtzeitig und fortlaufend an Schwester Emeline zu richten. Der Schwester Emeline obliegt auch die übrige Fürsorge unserer Werksangehörigen, in erster Linie aber allen durch Krankheit oder sonstwie ohne eigenes Verschulden in Not geratenen Werksangehörigen, deren wachsendes Vertrauen zu der Schwester aus der steigenden Zahl derer zu ersehen ist, die ihren Rat oder ihre Hilfe in den täglichen auf den Zechenanlagen stattfindenden Sprechstunden in Anspruch nehmen. Die Fürsorgerin bemüht sich, durch Hausbesuche ein klares Bild und rechtes Verstehen für die besonderen Verhältnisse jeder Familie zu gewinnen oder ihr entweder durch entsprechende Beratung, durch Erwirkung einer Sachhilfe seitens der Zechenverwaltung oder in gemeinsamer Arbeit mit städtischen Stellen Abhilfe oder doch wenigstens Erleichterung der jeweiligen Notlage zu verschaffen. So wurden im verflossenen Tätigkeitsjahre Wäschestoffe, Kleidungsstücke, Schuhe, Lebensmittel und Milchgutscheine verausgabt, Söhnen und Töchtern wurde Arbeit vermittelt, Haushilfen wurden unentgeltlich zur Verfügung gestellt, wenn die Hausfrau erkrankt war. Die Zahl der ins Solbad entsandten Kinder (den weitaus größten Kostenanteil trägt hier die Zeche) hat sich im Laufe des vergangenen Jahres gegenüber dem Vorjahre um ein beträchtliches erhöht. Besondere Schützlinge der Schwester sind die kinderreichen Familien, an die die Verwaltung auch zu Weihnachten durch Ueberreichung einer besonderen Gabe gedacht hat. Zweck und Sinn aller Wohlfahrtspflege ist aber letztenendes nicht die Gewährung von Unterstützungen; sie will vielmehr durch kundige Beratung den Weg zur Selbsthilfe finden helfen. Jeder sollte sich den Stolz wahren, um Unterstützung erst dann zu bitten, wenn es keinen anderen Weg aus der Not mehr gibt. Es ist auch der im Oktober v. J. gegründete Nähkursus entstanden, den Schwester Emeline unter Mitwirkung einer ausgebildeten Schneiderin zweimal wöchentlich hält. Seine Teilnehmerzahl beweist seine Notwendigkeit, läßt aber auch den erfreulichen Schluß zu, daß schon manche Frau erkennt — und hoffentlich werden es immer mehr erkennen —, daß für eine sparsame und geordnete Wirtschaftsführung die Erlernung des Nähens unerläßlich ist.

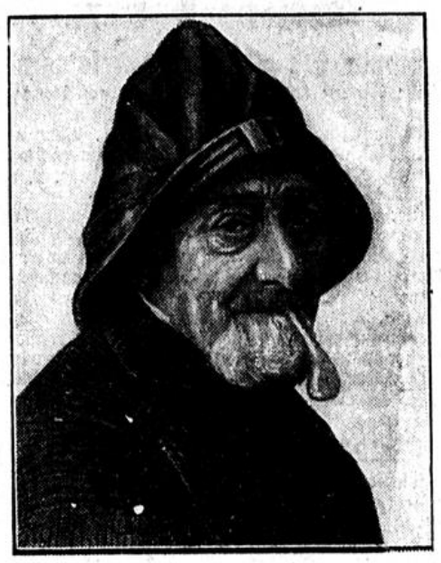
c. **Ein gemeiner Ueberfall** wurde am Abend des 30. Okt. auf der Hansa- gegenüber der Sommerbellenstraße verübt. Nach einigen Wirtshausbesuchen stand der Bergmann Gustav Krüger von hier vor seinem Hause, sagte aber seinen Begleitern, daß er noch keine Lust verspüre, in die Wohnung zu gehen. Hierbei kam es zu einer angeblich spaßhaften Katzbalgerei, als nach Darstellung Krügers plötzlich von der anderen Straßenseite Jemand etwas rief. Er eilte auf die andere Seite und schlug den des Weges kommenden Bergmann Losacker mit Wucht nieder. Das Gericht verurteilte Losacker mit Rücksicht auf seine Vorstrafen und in Verbindung mit einem Hausfriedensbruchvergehen zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis. Es lag für das Gericht kein Grund vor, die hiergegen eingelegte Berufung anzuerkennen, und so blieb es denn bei der erkannten Strafe, die als keineswegs zu hoch bezeichnet wurde.

Ein neuer Jannings-Film.



Emil Jannings neueste Rolle in dem Film „Der letzte Befehl", dessen Uraufführung dieser Tage in Newyork stattfand. Jannings spielt hier einen russischen General, der — infolge des Umsturzes verarmt und heimatlos — zum Film zu gehen gezwungen ist, wo ihm eine Statistenrolle übertragen wird. „Der letzte Befehl" wird im Herbst in Europa gezeigt werden. — Die Szene stellt „General" Jannings als Statisten in der Garderobe des Filmateliers dar.

Hollands Nationalheld gestorben.



Dorus Rykers, der Führer der Rettungsmannschaft von Den Helder, ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Rykers hat in den Jahren 1872 bis 1911, während derer er im Dienste der nordholländischen Rettungsgesellschaft stand, 42 Schiffe aus Seenot befreit und 511 Schiffbrüchigen das Leben gerettet. Ganz Holland trauert jetzt um den Mann, den es als Nationalhelden verehrte.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 23. April.

Dr. Höpker-Aschoff über die Kreiszusammenlegung. In einer Versammlung der Demokratischen Partei beantwortete Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff eine Frage nach der Kreiszusammenlegung dahin, daß er dem Gedanken der preußischen Regierungsvorlage, die Kreise Hattingen und Bochum zusammenzulegen, keinen Geschmack habe abgewinnen können; denn ein Kreisgebilde von Elfringhausen an der Barmer Grenze bis über Langendreer hinaus an Dortmunds Grenze und dem Kreissitz in der Stadt Bochum, die garnicht zum Kreise selbst gehöre, sei nicht empfehlenswert gewesen. Es sei aber auch sehr wahrscheinlich, daß bei der bevorstehenden Aufteilung des Landkreises Bochum dessen Gemeinden Gerthe, Laer und Querenburg zur Stadt Bochum kommen würden; vielleicht auch Stiepel und Linden-Dahlhausen vom Kreise Hattingen. Persönlich sei er für einen neuen Kreis längs der Ruhr mit Teilen des Restkreises Hattingen und der Stadt Witten mit dieser als Kreisstadt. Hattingen habe wohl gute Aussicht, Mittelstadt zu werden mit dem größten Teile der Gemeinden des jetzigen Kreises Hattingen.

Amt Blankenstein.

Blankenstein, 23. April.

Auf dem Wege zur Ururgroßmutter. Wwe. Borbeck in der GartenstadtHüttenau wohnhaft, beging dieserTage ihren 93. Geburtstag und erlebte die Geburt ihres 15. Urenkels. Bei ihrem augenblicklichen Gesundheitszustand kann sie es wahrscheinlich noch zur Ururgroßmutter bringen.

unter Umständen auch aus Dankbarkeit für eine tatsächliche heldenhafte Tat der Bochumer Junggesellen während der Dortmunder Fehde; aber darüber hinaus spricht aus dem in der ganzen Welt einzigartigen Feste doch der Mainachtbrauch unserer heidnischen Vorfahren zu uns und wir reihen so die schönen Maiabendfeste unserer Stadt nicht nur an eine lange Kette von 500 Gliedern, sondern auch an ein noch wertvolleres Geschmeide von mehr denn 2000 kostbaren Perlen.

Kann so dem Verfasser der Geschichte des Maiabendfestes von 1881 eine Widerlegung nicht erspart bleiben, so soll dies unbeschadet der großen Verdienste dieses begeisterten Vaterstadtfreundes geschehen. Nicht zuletzt Seippel hat durch sein Büchlein und eine Reihe von Maiabendfest-Gedichten die Liebe zu dem schönen Fest der Väter gerade in einer Zeit geweckt, die mitunter herzlich wenig für den letzten Mai und seine Feier übrig hatte. Unauslöschlich lebt in Bochum Seippels kerniger Zweizeiler:

„Was die Väter geliebet, das liebe ich auch,
und treu' ich bleibe dem alten Brauch!"

und wenn jeder Junggeselle und Bürger von heute und morgen auch nur ein winzig kleines Quäntchen von Seippels großer Vaterstadtliebe im Herzen trüge, dann wäre das Maiabendfest der Stadt Bochum auf alle Fälle für ewige Zeiten gesichert.

*

XV.

Die Ablösung des Maibaumes.

In den vorhergehenden Abschnitten wurde über den mutmaßlichen Verlauf der Maifeiern in früherer Zeit bereits so viel geschrieben, daß wir es dabei bewenden lassen wollen. Jahrhundertelang sind jedenfalls die Bochumer Junggesellen in das Bockholt, den alten Gemeindewald, gezogen, und als die Gemeinde Harpen von Bochum abgetrennt wurde, blieb es bei dem alten Brauch, der sich so allmählich zu einem Gewohnheitsrecht herausbildete.

In welcher Weise das Maifest in früherer Zeit begangen wurde, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen. Liegt keine Stiftung des Maibaumes vor, dann ist es wahrscheinlich, daß während des 30-jährigen Krieges die alte Tradition des Frühlingsfestes unterbrochen und während dieser Pause, sein Sinn vergessen wurde. Das spätere Geschlecht mag nach einer neuen Grundlage für den nur noch der Form nach blaß im Gedächtnis des Volkes haftenden Brauch gesucht und dabei dem Frühlingsbaum, dem „Maien", die Rolle eines Geschenkes zugedacht haben, aus dessen Erlös fröhliche Gelage bestritten wurden. Zudem haben wir bei unserer Betrachtung anderer Maifeste gesehen, daß schon in früherer Zeit die jungen Burschen angesehenen Bürgern einen „Maien setzten" und dafür Geschenke erhielten. Nach Kortums Version machten auch die Bochumer Junggesellen zu seiner Zeit mit ihrem feierlich eingeholten schmucken Maibaum einem Vornehmen ein Geschenk, der ihnen dann wieder ein größeres Gelbgeschenk gab. Eine Anlehnung an den frühesten Brauch ist darin nicht abzuleugnen.

Aber schon die Tatsache, daß die Altsachsen in der Nacht vor dem 1. Mai eines ihrer Hauptopferfeste feierten, die bis 1768 erfolgte Ab- und Einholung des Maibaumes aber ausdrücklich vor Sonnenuntergang vollbracht sein mußte, läßt den Schluß zu, daß in der Tat ein weiser Graf gleichzeitig mit einer Stiftung des Maibaumes diese Bestimmung getroffen hat, um so dem Unfug in der Walpurgisnacht ohne Machtmittel und verbitternde Strafen zu steuern.

Herr H. Döhmann, einer unserer ältesten Schützenkönige, kann sich noch gut an Einzelheiten erinnern, die ihm seine Großmutter, Frau Dustmann, geb. Haumann, über die Einbringung des Maibaumes erzählt hat. Vor Sonnenuntergang mußten die Junggesellen Auf dem Alten Markt wurde er dann verkauft und von den Baum bis zur heutigen Beckpforte gezogen haben. dem Erlös ein Fest gefeiert, für das den Burschen der Rathaussaal zur Verfügung stand. Der Vater unseres ältesten, noch lebenden Junggesellenhauptmanns, Karl Strätling, erzählte seinem heute schon bejahrten Sohn, daß die Junggesellen am Becktor von einer großen Schar Mädchen, Frauen und Männern empfangen worden seien. Waren sie mit dem Baum an der Beckpforte angelangt, dann jubelten sie auf und riefen:

„Sunne, Sunne!
De Maiboom is usse!"

Das sollte wohl besagen, daß die Sonne noch zu sehen, also noch nicht untergegangen und der Baum deshalb rechtmäßig Eigentum der Junggesellen geworden war. Frau Dustmann wurde 1797, Herr Strätling 1811 geboren, während von 1769 an der Maibaum durch eine Pachtsumme abgelöst worden war. Wenn nicht die Junggesellen auch nach 1769 einen Baum gefällt oder vielmehr für Böhnes Pachtschilling angekauft haben, können die Erzählungen der beiden alten Bochumer nur Gehörtes aus der Zeit ihrer Väter wiedergegeben haben. Zu dieser Annahme möchte ich mich auch bekennen und rasch die kleinen Einzelheiten niederschreiben, bevor sie endgültig im Strom der Jahre untergegangen sind.

Im Jahre 1768 wurde nun das Bockholt, das bis dahin Eigentum der Gemeinde Harpen gewesen war, aufgeteilt und die Harpener traten an die Bochumer Junggesellen heran, um mit ihnen wegen einer Abfindung zu verhandeln. Die Junggesellen entsandten einen Vertreter, dem sie mit folgendem Schreiben Vollmacht erteilten:

„Da die hiesige Junggesellen-Compagnie die unstreitige Berechtsahme gehabt, aus der Waldung, das Bockholt genannt, bei Harpen Tags vor Maytag jeden Jahres den besten Eichbaum wegzuholen, und auch bis zur Theilung jener Waldung wirklich geholt haben, auch wohl unstreitig gewiß, daß vorher erwähnte Waldung in Hinsicht des Ober-Eigentums der hiesigen Stadt und Junggesellen-Compagnie zugehörig war und die jährlich abgeholte beste Eiche zur Recognition des Dominii der hiesigen Junggesellen abgegeben werden müsse und abgegeben sei, gleichwohl der zur Zeit der Theilung mehr erwähnter Holzung gewesene Capitain diese rechtliche Befugniß, wiewohl nur salva ratificatione, für jährlich 8 Rthlr. zu veräußern versucht, obschon hierzu nicht befugt gewesen, auch die Ratification der Interessenten nicht beigeschafft und beischaffen können, so kann auch die Junggesellen-Compagnie der hiesigen Stadt in die einseitig und zum größten Nachtheil derselben gefaßte Einigung nicht willigen, sondern sie hat sich genötigt gesehen, solche anzufechten, auf allen Fall aber dagegen auf eine Restitution anzutragen, weil mehr erwähnter Junggesellen-Compagnie sonder Zweifel die Rechte und Befugnisse unterjähriger Personen zu Statten kommen müssen. Damit nun hierunter alles Nöthige bei der competenten Behörde vorstellig gemachet und der Junggesellen-Compagnie wieder zu ihrem vorigen Rechte verholfen werden möge, deputiren und bevollmächtigen wir aus unserer Mitte den N. N. hierunter bei der competenten Behörde alles nur Erforderliche vorzustellen, sich zu beschweren, Klage zu erheben, zu erscheinen und zu handeln, fort sich zu bemühen, daß die vorigen Rechte der Junggesellen-Compagnie völlig wiederhergestellt werden mögen. Wir erteilen unserm Deputirten und Mandatario zugleich die Erlaubniß, weiter bevollmächtigen, substituiren und statt seiner durch Andere handeln zu lassen, maßen wir dessen Handlung, auch die Handlungen derjenigen, welche substituiren und weiter bevollmächtigen möchten, kraft dieses vollkommen zu genehmigen, und so dem Einen als dem Andern alle Schadloshaltung versprechen, weßhalb wir gegenwärtige Vollmacht und Zusicherung durch unsere eigene Unterschrift bestätigt haben."

Die Verhandlungen währten bis in das nächste Jahr hinein, denn, wie es bei Vergleichen ja stets der Fall ist, der eine Teil wollte nicht das geben, was der andere forderte, und die Harpener fanden die Forderungen der Bochumer Junggesellen zu hoch. Endlich einigte man sich am 4. März 1769 in einer Sitzung, über die folgendes Protokoll Auskunft gibt:

„Herr Advocat Jacobi als Chef von der Bochumschen Junggesellen-Compagnie nebst dem Hauptmann und Lieutenant derselben declarirten, wie sie sich auf ihren vorigen Antrag ad Protoc. vom 27. April und 4. August a. p. lediglich hinbezogen und aus den dabei angeführten Gründen nicht zweifeln wollen, daß ihnen ein dreyfach stärkerer Antheil vom Gehölze gegen den größten Geerbten cum facultate elegendi würde zugestanden werden, um demehr als allem Vermuthen nach der ganze Bockholt ehedem zu Bochum gehörig gewesen und den Eingesessenen zu Harpen quoad Dominicum utile insoweit zugestanden worden, als die Junggesellen in perpetuam recognitionem Dominii directo den besten Baum alljährlich wegholen konnten, in dessen würklichen Possess sich denn auch nach actu befunden. Uebrigens falsch sei, daß nach der Angabe der Harpen'schen Eingesessenen bei Fällung dieses Baumes Unordnungen vorgekommen oder die jährliche Fällung eines einzigen Baumes zum Verderben des Gehölzes gereichen könnte. Weßhalb ihnen nicht zu praejudiciren und interimistico bey der vorigen Possession zu belaßen geböten, secus solennissime protestiret haben wollten. Geerbte ließen den Grund oder Ungrund, wie und welchergestalt die Junggesellen-Compagnie die Berechtsahme quaest. acquiriret, dahin gestellet seyn, dahingegen wurde von denselben negiret, daß jene zu dem Grunde berechtigt, mithin auch keinen Theil davon erhalten, viel weniger zur Theilung kommen könnten, zumahlen dieselbe nichts weiter als einen Baum auf Maytag Abend jährlich aus der Marck bekommen, und sonst bey Laub, Graß, Mast oder sonstigen Buchengehölze garnicht berechtiget seyn und da überhaupt nach Vorschrift der unter'm 29. November a. p. ergangenen allergnädigsten Resolution der Mißbrauch des sogenannten Maibaumes abgeschaft werden sollte, Comparentes, um aus der Affaire herauszukommen, nicht abgeneigt wären, sich mit der Junggesellen-Compagnie gütlich zu setzen, sonst aber in Entstehung derselben auf eine höhere Decission bestohen müßten. Hierauf ist der Vergleich tentirt und von Seiten der Junggesellen-Compagnie die Erklärung dahin geschehen, daß sie von ihrer gänzlicher. Berechtsahme gegen jährliche Bezahlung von 10 Rthlr. abstehen, sonst aber von derselben nicht abgehen wolle, wogegen Geerbte einmahl vor all ein Kapital in Edictmäßiger Müntze von 150 Rthlr. offerirt. Da aber jene diese Offerte nicht annehmen wollen und können, so wurde näher in Vorschlag gebracht, daß zu obigen Behurst ein gewisser District von der ganzen Mark abgemessen und unter denen Interessenten dem Meistbietenden untergethan oder verkauft, dieser dahingegen das Quantum davon jährlich an die Junggesellen-Compagnie abführen solle. Die anwesende Junggesellen-Compagnie erklärte sich nach vielem Zureden, daß sie, um die Theilung nicht länger aufzuhalten und weitere Schwierigkeiten zu machen, mit obigem Vorschlag zufrieden und salva ratificatione der übrigen Interessenten condescendiren würden, wenn ihnen davon 8 Rthlr. Edictmäßiger Müntzen bezahlt würden. Sämtliche Geerbte sind endlich nach vielem Zureden hierüber einig geworden und haben obigen Vorschlag acceptiret, und wollen aus dem von der Mark zu diesem Behurst hinzusetzenden District die 8 Rthlr. jährlich abgehen lassen, womit denn dieser Punkt im Guten völlig hingeleget. Nachdem nun der streitige Punkt mit den Junggesellen berichtiget, so wurden in Folge dessen unter'm 21. m. p. abgehaltenen Protocolli

der Holzrichter Overhöffchen,
Wilhelm Strathmann und
Wilhelm Homborg

zu Gräntzanweiser und Taxatoren vereidiget, dort zu ihrer Verrichtung angewiesen und soll nun mehr der Landmesser zur Vermessung der Mark beordert, instruiret und demnächst mit völliger Ajonstirung der Theilung verfahren werden.

Sigl. & actum ut supra.
von Kropf. Bölling.

Die Abschrift dieses Vertrages kostete

Pro copia.	15	Stüber
Ch. teg.	10	„
vidimatione	15	„
Summa	40	Stüber."

Den abgemessenen Teil des Bockholtes erhielt der Kötter Coermann, genannt Böhne, der eine ganze Reihe von Jahren die acht Thaler anstandslos an die Junggesellen zahlte, die statt ins Bockholt vor den Ketten des Böhne zogen und dort ihre Abfindung abholten. Das Maiabendfest übte trotz der Aenderung weiterhin seinen Reiz auf die Jugend aus und unentwegt erscholl nach wie vor in den letzten Apriltagen jeden Jahres der alte Werberuf: „Wä gäiht met, wä gäiht met noe Harpen?"

(Fortsetzung folgt.)

Turnen Sport und Spiel

Karbach-Bochum Florett-Kreismeister.

Die Fechtmeisterschaften des Kreises Westfalen-Lippe wurden am 22. April in Detmold ausgetragen. Die Beteiligung hatte sich gegen das Vorjahr gehoben.

Die Siegerliste

im Degen: 1. Jonath-Langerfeld, 2. Beese-Hagen 1860, 3. Capik-Tgm.-Herford, 4. Nettingsmeier-Tgm.-Herford, 5. Karbach-Bochum;

im Florett: 1. Karbach-Bochum, 2. Nettingsmeier-Herford, 3. Keidel-Bochum, 4. Reese-Hagen, 5. Schizzig-Herford;

im Sabel: 1. Nettingsmeier-Herford; 2. Reese-Hagen, 3. Hauptmann-Dortmund, 4. Schügel-Langerfeld, 5. Keidel-Bochum.

Handballmeisterschaft der Frauen.

Tgm. Witten — Kreismeister.

Das letzte Spiel fand am 22. April statt und zwar zwischen den beiden Anwärtern Tgm. Witten — Tgm. Bielefeld 6:0. Durch diesen Sieg ist Witten Kreismeister.

Der nächste Sonntag bringt die 1. Kämpfe um die Westdeutsche Meisterschaft in Koblenz. Es spielen Jahn-Lüdenscheid — Saarbrücken Malstadt (Männer); Frauen: Tgm. Witten — Eintracht Frankfurt; Fußball: Tv. Kastrop — Tv. Obersteun-Idar. Das Rheinland hat in diesem Jahre das Freilos gezogen. Die Endkämpfe finden am 6. Mai in Krefeld statt und zwar die Sieger von Koblenz. Handball der Männer gegen Krefeld Oppum; Handball der Frauen gegen Krefeld 55; Fußball gegen Kruppsche Tgm. Die Endkämpfe in allen drei Spielarten zwischen den 7. Kreisgruppen um die Deutsche Meisterschaften werden auf dem Deutschen Turnfest im Juli in Köln ausgetragen.

Die Frauenturnwarte des Turnkreises Westfalen-Lippe sind Sonntag in Dortmund, um die Uebungen für Köln durchzumachen. Der Turnkreis möchte gern eine Sondervorführung veranstalten. Anmeldungen hierzu müssen umgehend abgegeben werden. Der 2. Bezirk versammelt seine Frauenturnwarte am Sonntag danach in Hagen in der verl. Langestraße.

Casmir-Frankfurt dreifacher Meister.

Helene Meyer bleibt Meisterin.

Die deutschen Fechtmeisterschaften zu Bad Eilsen bei Hannover erreichten am Sonntag ihren Abschluß mit den Säbel-Konkurrenzen der Herren und der Entscheidung der Damen-Florettmeisterschaft. Bei den Herren war wiederum Casmir-Frankfurt siegreich. Auch in diesem Wettbewerb setzte er sich durch, sodaß er also ebenfalls in diesem Jahre in allen drei Konkurrenzen Meister wurde. — Bei den Damen schoß Frl. Helene Meyer-Offenbach erwartungsgemäß den Vogel ab und verteidigte ihre Meisterschaft erfolgreich.

Die Ergebnisse: 1. Erwin Casmir-Frankfurt 7 Siege, 2. Halberstadt-Offenbach 6 Siege, 3. Thomson-Offenbach, 4. Sommer-Berlin, 5. Hossel-Dresden, 6. Moos-Frankfurt, 7. Kranefuß-Hannover. **Damen-Florett-Meisterschaft:** 1. Frl. Helene Meyer-Offenbach, 2. Frl. Hartmann-Offenbach, 3. Frl. Bihlmaier-Mainz, 4. Frl. Ruhrberg-Köln, 5. Frl. Lang-Köln, 6. Frl. Rickner-Hamburg.

Werbeschauturnen der Tygg. Eintracht 1894 Bochum.

Der Verein veranstaltete am Samstag im Evgl. Vereinshaus ein Bühnerschauturnen. Zu Beginn des Programms ehrte der Verein durch ein lebendes Bild und einen Prolog, der von einer Turnerin in sinnvoller Weise vorgetragen wurde, den 150. Geburtstag des Altmeisters der Deutschen Turnkunst, Friedrich Ludwig Jahn. Sodann entwickelte sich vor den Augen der Zuschauer ein Programm, das in jeder Weise als wohlgelungen bezeichnet werden kann. Die Freiübungen der Schülerinnen, das Gemeinturnen der Schüler am Barren, sowie die Pferdessprünge der Jugend zeigten, mit welcher Hingebung schon unsere Kleinen und Kleinsten bei der Sache waren. Die Stab- und Keulenübungen der Mädchenabteilung wurden äußerst exakt und wohlgelungen vorgeführt. Ganz besondes gefielen die von den Turnerinnen gezeigten Fest-Freiübungen für das Deutsche Turnfest in Köln. Die Darbietungen der Leichtathleten zeichneten sich durch besonderen Schliff aus. Ganz besonders hervorzuheben wäre der Tanz „Künstlerloben", der von den Turnerinnen in blendender Weise vorgeführt und mit Bewunderung aufgenommen wurde. Die Darbietungen der 1. Männerriege am Pferd, Barren und Reck zeugten von Mut, Kraft und Gewandtheit und wurden durch lebhaften Beifall belohnt. Die Veranstaltung ließ erkennen, daß der Verein in voller Blüte steht.

Ein weiterer Werkssportverein.

Tus-Abteilung Deutsche Edelstahlwerke.

Die große Bedeutung des Sports hat die Angestelltenschaft obiger Firma zur Gründung einer Sportabteilung unter dem Namen Turn- und Sportabteilung D. E. W. (Deutsche Edelstahlwerke A.-G.) Bochum, veranlaßt. Die neue Abteilung hat sich vorläufig zur Pflege von Fußball, Leichtathletik und Turnen entschieden; andere Sportzweige, z. B. Tennis, Schwimmen, Hocken usw. werden sich später hieraus ergeben. Ein Anschluß an einen Sportverband ist nicht vorgesehen, sodaß jedes Mitglied die Berechtigung zur Aktivität in einem Verband besitzt. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: E. Schmidt, Vorsitzender; A. Wieczorek, Geschäftsführer und stellvertretender Vorsitzender; W. Steffen, Kassierer; E. Tönshoff, Fußballobmann; K. Werdecker, Obmann für Turnen und Leichtathletik; J. Mönnikes und H. Herzinger, Beisitzer.

Fußball.

Norddeutschland.

Runde der Ersten: in Hamburg: Viktoria Hamburg — St. Pauli Sport 4:0; in Harburg: Rasensport Harburg — Hamburger S. V. 0:1; in Hannover: Arminia Hannover — Holstein Kiel 1:7. **Runde der Zweiten:** in Lübeck: L. B. V.-Phönix Lübeck — Union Altona 2:3.

Mitteldeutschland.

Meisterschafts-Endspiel: Dresdner S. C. — Wacker Halle 0:1.

Die Ironie der Momentaufnahme.



Ein seltener Sturz in dem kürzlich abgehaltenen West-Kent-Jagdreiten zu Sundridge (England). Der Reiter blieb unverletzt, fing sein Pferd ein und beendete das Rennen.

Die neuen Waldlaufmeister Deutschlands.

Husen holt wieder den D.-S.-B.-Titel. — Auch der D. T.-Meister Schaumburg verteidigt sich erfolgreich.

Im D.-S.-B.-Lager.

Weimar, 22. April.

Auf einer 10 Kilometer langen Strecke bei Weimar wurde am Sonntag unter der verantwortlichen Leitung des SC. Weimar die deutsche Waldlaufmeisterschaft in Verbindung mit der mitteldeutschen zum 11. Male ausgetragen. Die Strecke befand sich durchweg in guter Verfassung. Von den 41 Teilnehmern im Einzellauf erwies sich der Meister von 1923 und der diesjährige norddeutsche Meister Husen-Hamburg als der Beste. Zunächst hinter dem großem Felde liegend, das sich meistens unter der Führung von Kapp-Stettin oder Petri-Hamburg befand, arbeitete er sich mit dem Stuttgarter Helber nach vorn. In letzten Drittel des Weges schüttelte Husen dann Helber ab und erreichte mit etwa 50 Meter Vorsprung vor diesem als Erster den Platz, wo er in blendendem Stil, ohne Anzeichen der Ermüdung, noch weitere 50 Meter gewann. Der vorjährige Meister Petri-Hamburg lag bis zum Einlauf in die Gerade an 5. Stelle, gab dann aber ohne Angabe eines Grundes auf. Den Mannschaftswettbewerb gewann der Polizei SV. Hamburg. — Die gleichzeitig ausgetragene mitteldeutsche Waldlaufmeisterschaft gewann überraschend Stangenberg-Magdeburg, der sich gut hielt und im Gesamtklassement den 4. Platz belegte.

Die einzelnen Ergebnisse:

Einzellaufen 10 Kilometer: 1. Husen-Polizei Hamburg 33:35,4 Min., 2. Helber 1 VfB. Stuttgart 33:59,2 Min., 3. Brauch-Pol Berlin 34:20,9. 4. Stangenberg Viktoria 96 Magdeburg 34:26,2. 5. Dreckmann-Hamburg 34:30,4, 6. Molitor-Berlin 34:33,2, 7. Knapp-Stettin 34:33,2, 8. Berlich-Stuttgart 34:51, 9. Schneider-Hirschberg 34:55,2. 10. Obelode-Wissen.

MannschaftsWettbewerb: 1. Pol. SV. Hamburg 13 Punkte, 2. VfB. Stuttgart 28, 3. Sportfreunde Siegen 32, 4. Polizei SV. Berlin 35, 5. Viktoria 96 Magdeburg 37 Punkte. **Mitteldeutsche Waldlaufermeisterschaft:** 1. Stangenberg-Magdeburg 34:26,2 Min., 2. Phillip-Magdeburg 35:13, 3. Hartmann-Zwickau 35:35 Min.

Die D.-T.-Meister.

Erfurt, 22. April. Bei idealem Wetter brachte die Deutsche Turnerschaft am Sonntag ihre Waldlaufmeisterschaft 1928 zum Austrag. In dankenswerter Weise hatte sich die Nachrichtenabteilung des Erfurter Reiter-Regiments zur Verfügung gestellt, sodaß die zahlreichen Zuschauer ständig über den Sand auf dem laufenden gehalten werden konnten. Die durchweg durch Wald führende 7,5 Kilometer lange Strecke war überaus schwierig und befand sich teilweise in schlechtem Zustand. Trotzdem erreichten von 72 gestarteten Läufern deren 60 das Ziel. Der im letzten Moment doch teilnehmende vorjährige Meister Schaumburg-TV. Hünrte verteidigte seinen Titel mit Erfolg. Schon nach 2 Km. hatte er sich an die Spitze gemacht, die er bis ins Ziel nicht mehr abgab. Die Meisterschaft für Krogmannschaften holte sich der Kreis 3b (Brandenburg) und die Vereinsmeisterschaft der TSV. Fresen-Berlin.

Die Ergebnisse waren:

Einzellaufen 7,5 Kilometer: 1. Schaumburg-TV. Hünrte 24:35,8 Min., 2. Liering-TV. Freuden 24:56, 3. Lharaf-MTV. Krefeld 25:01, 4. Krake-Apolda, 5. Thunack-MTV. Neubarmen, 6. Tiek-Berlin, 7. Perteck-Berlin, 8. Daebel-Berlin. **Kreismeisterschaft:** 1. Brandenburg 18 Punkte, 2. Thüringen 25, 3 Rheinland 25, **Vereins-Meisterschaft:** 1. TSV. Fresen-Berlin 21 Pkt., 2. Jahn Wiesdorf 54, 3. TSV. Schöneberg 76 Punkte.

Brandenburg.

Städtespiel: Berlin — München 5:1.

Süddeutschland.

Um die süddeutsche Meisterschaft: Runde der Meister: in Fürth: SpVg. Fürth — Bayern München 0:2; in Karlsruhe: Karlsruher FV. — Stuttgarter Kickers 5:2; in Saarbrücken: FV. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 2:4; in Waldhof: SV. Waldhof — Wormatia Worms 7:2. Trostrunde Nordwest: in Frankfurt: Rot-Weiß Frankfurt — FSV. Mainz 05 0:0. Trostrunde Südost: in Fürth: VfR. Fürth — 1. FC. Nürnberg (Samstag) 0:2; in Stuttgart: VfB. Stuttgart — Union Böckingen 2:0; in Freiburg: SC. Freiburg — Phönix Karlsruhe ausgef.

Baltenverband.

Meisterschafts-Endspiele: Titania Stettin — VfB. Königsberg 1:4; Schupo Danzig — SpVg. Memel 2:1.

*

„Teutonia" Riemke — B. V. 1913 Herne-Süd 2:1.

Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften zum fälligen Rückspiel in Riemke. Herne hatte sich, um die letzte Niederlage auszumerzen, ganz auf Sieg eingestellt. Riemke hat Anstoß und gleich entwickelt sich ein flottes Spiel. Herne konnte in der 20. Minute den ersten Treffer buchen. Riemke, angespornt, erreicht kurz darauf durch den Linksaußen den Ausgleich. In der zweiten Halbzeit macht sich eine Ueberlegenheit der Riemker bemerkbar und konnte den siegbringenden Treffer erzielen. In der letzten halben Stunde war der Riemker Sturm kampfmüde und verpaßte manche schöne Torgelegenheit.

Spiel u. Sport Gerthe — Sportklub Hordel 5:1.

Der Meister der 2. Gauklasse, Sportklub Hordel, stellte sich mit vollständiger Mannschaft den mit drei Ersatzleuten spielenden Gerthern. Diese waren, wie man uns schreibt, trotzdem während des ganzen Spieles überlegen und gewannen nach Belieben. Dem Gerther Mittelstürmer gelang es, schon nach 10 Minuten in kurzen Abständen zweimal erfolgreich zu sein. Die Gerther spielen weiter überlegen, ohne aber weitere Erfolge zu erzielen. Kurz vor der Pause vermögen die Gäste aus einem Durchbruch heraus ein Tor aufzuholen. Die Freude dauert aber nicht lange. Halbrechts erhöht durch Schrägschuß die Torzahl auf 3. Nach dem Wechsel gibt der Gastgeber weiter den Ton an. In der 25. Minute kann der Mittelstürmer bezw. Halblinke die Partie auf 5:1 stellen. Der Schiedsrichter war gut.

Schwimmerfolg der Bochumer Polizisten.

Schwimmfest der Schutzpolizei Essen.

Es ist eine bekannte und erfreuliche Tatsache, daß der Sport in der Schutzpolizei einen guten Förderer besitzt. Auch die Schutzpolizei Essen hat durch mehrere Veranstaltungen gezeigt, daß sie den hohen Wert des Sports wohl zu würdigen weiß. Am Sonntag trat sie wiederum an die Oeffentlichkeit, und zwar mit einer Schwimmsportveranstaltung. Aus allen möglichen Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes waren die Polizisten erschienen. Teilweise gab es guten und spannenden Sport zu sehen, so vor allem in den Staffeln. Nach dem Gesamtergebnis ist die Reihenfolge der Sieger wie folgt: Bochum, Recklinghausen, Hagen, Krefeld, Elberfeld, Essen, Oberhausen und Duisburg. — Der Verband Essener Schwimmvereine vervollständigte das Programm, das von den zahlreich erschienenen Zuschauern mit großem Interesse verfolgt wurde.

Heidelberger Ruderklub Rugbymeister 1928

DFB. Hannover 78 — Heidelberger RK. 1872 0:8.

In der norddeutschen Rugby-Hochburg Hannover kam am Sonntag vor rund 3000 Zuschauern das Endspiel um die deutsche Rugby-Fußball-Meisterschaft 1928 zum Austrag, das den Titelverteidiger und süddeutschen Meister, Heidelberger RK. 1872 und den norddeutschen Meister, DFB. Hannover 78 zusammenführte. Heidelberg war technisch und taktisch besser und hatte durchweg mehr vom Kampf. Die Seiten wurden mit 0:0 gewechselt. In der 55. Minute konnte Botzong für Heidelberg zum ersten Male einlaufen und einen Versuch setzen, der aber nicht erhört wurde. Heidelberg führte mit 3:0 Punkten. Kurz vor Schluß war es dann Hans Leipert, ob für Heidelberg den zweiten Versuch setzte, der von Botzong mit sicherem Tritt erhöht wurde und so das Endergebnis auf 8:0 für Heidelberg stellte. Heidelberg hat also ein weiteres Mal die deutsche Meisterschaft im Rugby errungen. Der Sieg der Süddeutschen war vollauf verdient.

Sport-Neuigkeiten.

Tennisländerkampf Frankreich — Südafrika 6:3. Der Tennisländerkampf Südafrika—Frankreich, der in Kapstadt zur Durchführung kam, endete mit einem überlegenen 6:3-Siege der französischen Mannschaft. Die letzten beiden Kämpfe sahen die Franzosen siegreich. Im Doppelspiel schlugen Borotra-Brugnon erst nach hartnäckigem Widerstand die Südafrikaner Raymond-Condoz 4:6, 10:8, 6:2. Im Einzelspiel blieb der Franzose Boussus mit 6:4, 6:3 Sieger über Eaglestone.

Bauhofer gwinnt den „Pokal der Stadt Hannover". Am Sonntag kam auf der 7 Kilometer langen Rundstrecke am Nordhafen zu Hannover das von der Landesgruppe Nordwest des Deutschen Motorradfahrerverbandes ausgerichtete Motorradrennen um den „Pokal der Stadt Hannover", das als 2. Lauf der deutschen Motorradmeisterschaft gewertet wurde, zum Austrag. Gut besetzt war u. a. das Rennen der 250er Maschinen, in dem sich Gerlach-Weil auf Standard als der Beste erwies. In der 5. Runde nahm er Henkelmann-Wanne die Führung ab und war bis zum Ende außer Gefahr. — Die Ergebnisse:

Bis 175 ccm (154 Klm.): 1. Friedrich-Chemnitz DKW. 1:57,48 (78,6 Std.-Klm.) — Bis 250 (210 Klm.): 1. Gerlach-Weil Standard 2:40,25. — Bis 350: 1. Pätzold-Köln Sunbeam 2:19,18 (90,6). — Bis 500: 1. Sönius-Köln BMW. 2:06,48 (99,4). — Ueber 500: 1. Bauhofer-München BMW. 2:06,08 (99,9), schnellste Zeit des Tages.

Blackburn Rovers englischer Pokalsieger. Ganz England stand am Samstag im Zeichen des Endspiels um den englischen Fußball-Pokal, der Huddersfield Town mit Blackburn Rovers zusammenführte. Ungeheure Spannung lag über der Menge. Die auf Huddersfield Town getippt hatten und die Elf auch im Pokalwettbewerb erfolgreich sehen wollten, wurden sehr enttäuscht, denn die Mannschaft mußte sich eine glatte 1:3 Niederlage gefallen lassen.

Deutsche Berufsspieler-Tennismeisterschaft. Najuch siegt über Richter. Das im Vorjahre verschobene Endspiel um die deutsche Berufsspieler-Tennismeisterschaft gelangt auf dem Platze von Blau-Weiß Berlin zur Durchführung. Als Gegner standen sich Roman Najuch und Hermann Richter gegenüber. Nach spannendem Kampfe behielt Najuch mit 6:4, 6:1, 4:6, 6:1 die Oberhand und sicherte sich damit zum 9. Male den Meistertitel.

Bayern München süddeutscher Fußballmeister 1928. Die Entscheidung der süddeutschen Fußballmeisterschaft 1928 ist gefallen. Der FC. Bayern München sicherte sich im Kampf gegen die Sp. Vg. Fürth durch einen 2:0 (2:0) Sieg die noch zur endgültigen Meisterschaft fehlenden Punkte und errang damit den Meistertitel für 1928.

Mathias Engel schlägt Kaufmann und Fricke. Die Eröffnungsradrennen auf der Bahn in Breslau-Grüneiche hatten gegen 5000 Zuschauer angelockt. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf das Zusammentreffen von Ex-Amateurweltmeister Mathias Engel (Köln), dem deutschen Fliegermeister Fricke (Hannover) und dem schweizerischen Meisterfahrer Kaufmann. Der Kölner zeigte sich als weitaus bester Mann und siegte wie er wollte.

Pferdesport.

Köln am Sonntag.

1. Rennen: 1. Gebr. Röslers Prosper (Tausz), 2. Gauner, 3. Peloria. Toto: Sieg: 38:10. Platz: 16, 17, 18:10.

2. Rennen: 1. Fr. H. Trutschlers Marino (Grobauer), 2. Pfalzgraf, 3. Seefahrer. Toto: Sieg: 31:10. Platz: 11, 14, 14:10.

3. Rennen: 1. S. Mayers Sonnenschein III (Saria), 2. Okertal, 3. Mannesmut. Toto: Sieg: 154:10. Platz: 52, 23:10.

4. Rennen: 1. F. Sträters Fenelon (Kohl), 2. Relicario, 3. Woge. Toto: Sieg: 24:10. Platz: 17, 37, 23:10.

5. Rennen: 1. Simons Miles (Nagy), 2. Sturmnixe, 3. Negro. Toto: Sieg: 85:10. Platz: 21, 27, 25:10.

6. Rennen: 1. Gebr. Röslers Jungmanne (Tausz), 2. Goldwert, 3. Freigeist. Toto: Sieg: 16:10. Platz: 17, 23:10.

7. Rennen: 1. Simons Kabalia (Nagy), 2. Iselberg, 3. Belisaire. Toto: Sieg: 47:10. Platz: 22, 28, 19:10.

Frankfurt-Main am Sonntag.

1. Rennen: 1. Mayers Moulin Vert (Novack), 2. Ueberläufer, 3. Montagne Russe. Toto: Sieg: 104:10. Platz: 20, 13, 30:10.

2. Rennen: 1. J. Büsens Prinz Eugen (v. d. Vlugt), 2. Strug, 3. Heilige Johanna. Toto: Sieg: 29:10. Platz: 13, 11:10.

3. Rennen: 1. Trautweins Goldelse (Narr), 2. Original, 3. Gildenmeister. Toto: Sieg: 29:10.

4. Rennen: 1. Kornblums Csepel (Kaiser), 2. Carla und Sanna Anna. Toto: Sieg: 24:10. Platz: 13, 9, 7:10.

5. Rennen: 1. v. Opels Ruzilo (Narr), 2. Avec Dieux, 3. Falkner. Toto: Sieg: 32:10. Platz: 12, 13, 16:10.

6. Rennen: 1. v. Lotzbecks Kritischer Tag (Fritzsche), 2. Opanke, 3. Stattliche. Toto: Sieg: 66:10. Platz: 21, 27, 16:10.

7. Rennen: 1. v. Opels Grimm (Narr), 2. Lichtelfe, 3. Heruler. Toto: Sieg: 36:10. Platz: 22, 36, 29:10.

Karlshorst am 21. April.

1. Rennen. 1. v. Mitzlaffs Lucrezia (Kreinebrink), 2. Marc Anton, 3. Tannkönig. Toto: Sieg: 37:10, Platz 22, 31.

2. Rennen. 1. Steinraths Froher Mut (Schnitzer), 2. Parchemin, 3. Winterweibe. Toto: Sieg: 28:10, Platz: 12, 14, 16:10.

3. Rennen: 1. Hackebeils Opar (Hauser), 2. Lockenkopf, 3. Prätend. Toto: Sieg: 13:10. Platz: 10, 12:10.

4. Rennen: 1. Caminnecis Quo Vadis (v. Horn), 2. Gerwin, 3. Oberjäger. Toto: Sieg: 116:10, Platz: 40. 119, 84:10.

5. Rennen: 1. Hackebeils Turmalin (Hauser), 2. Werden, 3. Eintracht II. Toto: Sieg: 15:10, Platz: 11, 18, 12.

6. Rennen. 1. Gerteis Stephanie (Franzke), 2. Mirabelle, 3. Caesar II. Toto: Sieg: 141:10. Platz: 40, 33, 51:10.

7. Rennen: 1. Fürstenbergs Ariane (O. Schmidt), 2. Heluan, 3. Minenkönig. Toto: Sieg: 26:10. Platz: 12, 13, 18:10.

Industrie, Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	21. April Geld	21. April Brief	20. April Geld	20. April Brief	Münz-pari.
Holland	Guld.	100%	168,36	168,70	168,36	168,70	0,170
Belgien	Belgs.	100%	58,32	58,44	58,32	58,44	0,80
Norwegen	Kron.	100%	111,72	111,94	111,76	111,98	1,120
Dänemark	„	100%	112,06	112,28	112,05	112,27	1,120
Schweden	„	100%	112,12	112,34	112,14	112,36	1,125
Italien	Lire	100%	22,03	22,07	22,03	22,07	0,85
England	Pfund	100%	20,39	20,43	20,39	20,43	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,17	4,18	4,17	4,18	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,44	16,48	16,44	16,48	0,80
Schweiz	„	100%	80,51	80,67	80,52	80,68	0,80
Spanien	Pes.	100%	70,05	70,19	70,03	70,17	0,81
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	58,78	58,90	58,78	58,90	0,81
Tsch.-Slow.	„	100%	11,37	11,39	12,37	12,39	0,80
Ungarn	Pengö	100%	72,95	73,09	72,95	73,09	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten; für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Lage des Verkehrs.

Der Bericht für den Monat März.

Der Eisenbahnverkehr wickelte sich reibungslos ab. Irgendwelche Schwierigkeiten in der Wagengestellung traten nicht in Erscheinung.

Auf dem Rheinfrachtenmarkt gingen die Frachtensätze etwas zurück. Im allgemeinen war die Schiffahrtslage auf dem Rhein und Main gedrückt.

Die Schiffahrt auf den westdeutschen Kanälen wurde, nachdem am 16. März vom Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs vom 28. Februar ausgesprochen war, wieder aufgenommen. Der Seeverkehr im Ember Hafen beginnt sich allmählich nach Beendigung des Streiks wieder zu beleben. Auf der Unterelbe bestand bei festem Frachtenmarkt ein reges Güterangebot. Auf Mittel- und Oberelbe war das Talgeschäft schwach. Auf der Oder lagen hinreichende Aufträge für Verschiffung ober- und niederschlesischer Kohlen vor. Der Eildampferverkehr nach Berlin und den märkischen Wasserstraßen litt nach wie vor an Gütermangel. Der Hafenverkehr in Stettin war schwach.

Der Weltfrachtenmarkt war flau. Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie hat die Auszahlung einer Dividende von 8 v. H. vorgeschlagen, also um 2 v. H. mehr als im Vorjahre. Das gleiche beabsichtigt der Norddeutsche Lloyd. Bei beiden Gesellschaften kann das Geschäftsjahr als befriedigend bezeichnet werden. Der Flottenbestand der Hamburg-Amerika-Linie setzt sich zurzeit einschließlich der Neubauten aus 168 Seeschiffen, 5 Seebäderdampfern, 24 See- und Flußdampfern und 238 sonstigen Fahrzeugen mit insgesamt 1 051 882 BRT. zusammen. Der Gesamtflottenbestand des Norddeutschen Lloyd beträgt zurzeit 861 418 BRT.

Eröffnung der Frankfurter Messe.

Die Frankfurter Frühjahrsmesse nahm gestern ihren Anfang. Das Ergebnis des ersten Tages war unter Berücksichtigung der ungeklärten Konjunkturlage befriedigend. Zu größeren Abschlüssen ist es am 1. Tage aber noch nicht gekommen. Die Schuh- und Ledermesse war stark besucht. Der Markt leidet unter dem Boykottbeschluß des Schuhfabrikanten-Verbandes, sodaß die Beschickung unvollständig blieb. Zu größeren Abschlüssen ist es bisher nicht gekommen. Die Haltung der Möbel-Messe war uneinheitlich. Die Gruppe Holzbearbeitungsmaschinen fand starkes Interesse. Der Besuch der neuentstandenen Kunstgewerbemesse setzte erst in den Nachmittagsstunden ein, wurde dann aber sehr lebhaft. Uneinheitlich war das Geschäft im österreichischen Teil dieser Messe, wo es teilweise schon heute zu größeren Abschlüssen gekommen ist. Das Bild der Textilmesse ist zunächst noch wenig übersichtlich. Der Gesamteindruck, den man von dem geschäftlichen Resultat des ersten Tages erhielt, gestattet noch keine Prognose für den Verlauf der Messe.

* **Ver. Stahlwerke A.-G. Düsseldorf.** Für das 2. Geschäftsquartal 1927-28 gibt die Verwaltung der Ver. Stahlwerke folgende Zahlen bekannt: Die Produktionsziffern in den wichtigsten Erzeugnissen stellten sich auf: 6 897 000 To. Kohlen (im ersten Quartal 6 667 600 To.), auf 2 321 001 To. Koks (2 309 270 To.), auf 1 703 105 To. Roheisen (1 725 719 To.), auf 1 872 187 To. (1 831 538 To.). Am 31. März 1928 wurden insgesamt 182 014 Arbeiter beschäftigt (am 31. 12. 1927 182 235). Davon entfallen auf den Steinkohlenbergbau 87 417 (87 324). Die Zahl der Angestellten stellte sich auf 15 813 (15 866). Davon entfallen auf den Steinkohlenbergbau 5 117 (5 157). Der Umsatz an Fremde beläuft sich im zweiten Geschäftsjahr 1927-28 auf 360 424 808 RM., davon entfallen 245 490 170 RM. auf Abnehmer im Inlande und 114 934 629 RM. auf Abnehmer im Auslande gegenüber einem Umsatz von 362 277 955 RM. (Oktober-Dezember 1927) ohne Umsatz zwischen den einzelnen Abteilungen der Ver. Stahlwerke und ohne den Umsatz der zum Konzern der Ver. Stahlwerke gehörenden Beteiligungen.

* **Getreide Kredit-A.-G. Mannheim.** In dem uns nunmehr vorliegenden Bericht des Vorstandes, heißt es u. a.: Das Berichtsjahr war dem weiteren Ausbau unseres Institutes gewidmet. Die Beziehungen zu In- und Ausland wurden stark erweitert und vertieft, der Kundenkreis vergrößert. Wir waren bestrebt, uns als Fachbank auf die Ansprüche von Getreide-, Landesprodukten-, Mehl- und Futtermittelhandel und verarbeitende Industrie einzustellen. In der ersten Hälfte des abgelaufenen Geschäftsjahres wurde unsere Betätigung durch beengte Mittel gehemmt. Hinzu kam, daß durch die zeitweilige Herabsetzung des Banksatzes, die Gewinnspanne in der Zins- und Diskontoabteilung stark zusammenschrumpften. Größere Beweglichkeit wurde uns dagegen geschaffen durch die in der zweiten Hälfte des Jahres erfolgte Kapitalserhöhung von 200 000 ℳ und weiterhin durch die Auswirkung eines langfristigen erheblichen Kreditabkommens mit einer ausländischen Gruppe. Dieser Zufluß an neuen Mitteln kam zum großen Teil der Erweiterung unseres Lombardgeschäftes zustatten. Dadurch konnten wir in erheblicher Weise zur Belebung der Getreideeinfuhr beitragen.

Berliner Börsenbericht.

Keine einheitliche Entwicklung.

Berlin, 23. April.

Nach den Erholungen der Samstag-Nachbörse hatte es im heutigen Vormittagsverkehr so ausgesehen, als ob es von Spezialwerten ausgehend, allgemein etwas festere werden würde. Man hatte geglaubt, daß die erhebliche Besserung der letzten Außenhandelsbilanz, die erst später in der Provinz und im Ausland bekannt wurde als hier, neue Käufe zur Folge haben würde. Hierin wurde man in gewissem Umfange enttäuscht. Das augenblickliche Kursniveau scheint noch keinen größeren Anreiz zu bieten. Hinsichtlich des Ultimos ist man etwas zuversichtlicher gestimmt, bei den abgebauten Engagements dürften keine größeren Schwierigkeiten zu befürchten sein. Als belastendes Moment sind dagegen die Wahlen in der ganzen Welt zu nennen, deren Begleiterscheinungen sich stärker fühlbar machen. Ferner verwies man auf die Diskonterhöhung der Bank von St. Louis, die eine Erhöhung der Newyorker Federal Reserve Bank am kommenden Donnerstag nur noch wahrscheinlicher werden lassen. Eine Einheitlichkeit war zu den ersten Kursen nicht festzustellen. Die Abweichungen betrugen gegen den letzten offiziellen Schluß selten mehr als 1 Proz. Einige Papiere wie Essener Steinkohle, Rheinstahl, Schlesische Zink, Saladetfurth, Schubert und Salzer und Stöhr eröffneten 3 bis 5 Proz. schwächer, auch Deutsch-Atlanten gaben weiter nach, dagegen waren Kanada, Reichsbank, Akkumulatoren, Rhein. Braunkohlen, Chade-Aktien und Ostwerke etwas stärker erhöht. Auch Glanzstoff konnten nach Berücksichtigung des Dividendenabschlages von 16,2 Proz. ca. 5 Proz. gewinnen. Im Verlaufe sehr ruhig und zunächst eher schwächer, setzte sich später einheitlich wieder eine kleine Erholung durch. Glanzstoff, Bemberg, Harpener, Polyphon, Reichsbank und von Nebenwerten Scheidemandel fanden stärkere Beachtung. Die Börse stand in Erwartung eines optimistischer gehaltenen Deutschen Bankberichtes und wollte außerdem von einer eventuellen Ermäßigung des Reportgelbsatzes um ¼ Proz. wissen. Anleihen ruhig, Ausländer geschäftslos, Bosnier ¼ bis ½ Proz. schwächer, auch Russen im Verlaufe leicht nachgebend. Pfandbriefe still, Roggen bis 5 Pfg. höher, Liquidationsanteile eher etwas gedrückt. Devisen etwas angeboten, Pfund international fest. Der Geldmarkt liegt heute eine Kleinigkeit leichter; Tagesgeld 5 bis 7 Proz. und darunter, Monatsgeld 7¼ bis 8½ Proz.. Warenwechsel 6 sieben Achtel bis 7 Proz.

Der Kassamarkt lag bei sehr kleinem Geschäft uneinheitlich. Die Abweichungen betrugen 1 bis 3 Proz. und für Spezialwerte bis 8 Proz. nach beiden Seiten. Am Pfandbriefmarkt lagen Rentenbriefe bemerkenswert fest. Die erste Notiz der 6proz. Daimler-Benz-Obligationen stellte sich bei 250 Mille Umsatz auf 79½ Proz. Breslauer Kohle notierten bei ca. 200 Tonnen Umsatz 1,35 ℳ höher mit 18,6 ℳ. Kohlenpreiserhöhungsgerüchte (man spricht von 5 Proz.) und angebliche Beilegung des Ruhrkonfliktes ließen die Stimmung bis zum Schluß freundlich bleiben. Am Farbenmarkt wollte man französische Käufe beobachten. Die Börse schloß fast zu den höchsten Tageskursen, für Spezialwerte bis zu 4 Proz. über Anfang.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 23. April.

Die Abendbörse verkehrte bei stillem Geschäft ruhig, doch im Grundton fest. Montanwerte gewannen bis zu 2 Prozent. Von Chemiewerten lagen J. G. Farben 4 Proz. höher. Chemische Albert lagen weiter schwach. Elektrowerke recht fest und teilweise um bis zu 5 Prozent gesteigert. Auto- und Maschinenwerte lagen wenig verändert. Bankaktien leicht erholt. Von sonstigen Werten lagen Bemberg sehr fest und 6 Proz. höher. U. a. notierten: Gelsenkirchener 137½, Harpener 171, Klöckner —, Mannesmann 155½, Phönix 101½, Rheinstahl 158, Ver. Stahlwerke 96½, A. E. G. 164, Bergmann 186, Elektr. Licht u. Kraft 223, Elektr. Lieferungen 168, Gesfürel 280, J. G. Farben 268½, Felten u. Guilleaume 124, Goldschmidt 106, Zellstoff Waldhof 294½.

Essener Kuxenbörse.

Ruhig und abgeschwächt.

Essen, 23. April. Die neue Woche brachte der Industriebörse kaum eine Belebung. Am Markt für Kohlenkuxe verkehrten Diergardt und Deutschland weiterhin vereinzelt zu leicht nachgebenden Kursen. Die übrigen Werte hatten keinerlei Umsätze aufzuweisen. Auch die Kurse zeigten nur ganz geringfügige Veränderungen. Von Kohlenaktien gingen Adler Bergbau zu letzten Preisen um, während Lothringen und Dahlbusch bei zum Teil angeregtem Geschäft eine Kleinigkeit im Kurse anzuziehen vermochte. Der Markt für Braunkohlenwerte lag geschäftslos, am Kalikuxenmarkt kam es zu weichenden Kursen zu kleinem Geschäft in Burbach und Volkenroda, letztere blieben indeß auf dem ermäßigten Niveau stark gefragt. Es entwickelte sich ferner einiges Geschäft in Hedwigsburg. Die übrigen Kuxe wiesen kaum Veränderungen auf. Von Kaliaktien interessierten Hallesche minus 2 Proz., Hannoversche minus 1 Proz., Krügershall minus 2 Proz. und Wittekind minus 1 Proz. Niedersachsen waren besser gehalten und zu ungefähr letzten Kursen im Verkehr. Am Industrieaktienmarkt erhielt sich gute Nachfrage für Uerdinger Waggon (plus 1 Proz.). Kabel Rheydt lagen eher etwas schwächer. Gefragt waren ferner Ver. Rumpuswerke, Houbenwerke, Gebr. Alsberg und Dortmunder Vulkan auf letzter Preisgrundlage. Nächste Börse Dienstag in Düsseldorf.

Terminhandel in Essen.

Etwas abgeschwächt. Schluß leicht erholt.

Essen, 23. April.

Der Terminhandel an der Essener Börse eröffnete etwas abgeschwächt. Bei mäßigen Umsätzen konnte sich gegen Schluß eine leichte Erholung durchsetzen. Gehandelt wurden Mannesmann, Kali-Industrie, Köln-Neuessen und Ver. Stahlwerke. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 139G 139G, Gelsenkirchener 137G 137½G, Goldschmidt 107G 106½G, Harpener 168½G 170G, Mannesmann 151 ein Achtel bz. 151G, Rheinstahl 155G 156½G, Ver. Stahlwerke 96¾B 96½G, Kali-Industrie 193B 193bz.G, Köln-Neuessen 141¼bz. 142 drei AchtelG.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 23. April.

Alle anderen Momente traten heute gegenüber der Tatsache, daß Polen das Einfuhrverbot für Weizen aufgehoben hat, zurück. Die schwächeren überseeischen und Liverpooler Meldungen gelangten überhaupt nicht zur Auswirkung und unter dringender Deckungsnachfrage erhöhte sich Mai-Weizen um 7 ℳ im Preise. Die Gebote für polnische Rechnung gestatten sogar trotz der heutigen Preissteigerung in Berlin lagernde Ware zum Export zu verwenden. Juli-Weizen wurde von der Aufwärtsbewegung mitgezogen. Bei sehr knappem inländischem Weizenangebot bekunden auch die Berliner und die Provinzmühlen regeres Kaufinteresse, das nur schwer befriedigt werden kann. Für Roggen zeigt sich Polen zurückhaltender, die Stimmung für diesen Artikel wurde von Weizen jedoch mit beeinflußt. Für Weizenmehle lauten die Forderungen wesentlich erhöht, der Konsum bewilligt vorläufig geforderte Preise nicht. Roggenmehl ist bei unveränderten Preisen eher reichlicher angeboten. Hafer bei kleinem Angebot und unnachgiebigen Forderungen der Provinz in ruhigem Geschäft. Auch Gerste liegt ruhig.

Viehmärkte.

Bochum, 23. April. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: 16 Stück Großvieh, 201 Kälber, 979 Schweine, 244 bän. Rindviertel. Marktverlauf: mittel-flott. Preis für 50 Kg. Schlachtgewicht in RM.: Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 95—100; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 94—98, fleischige 82—90, gering genährte 60—70, Kälber: beste Mast- und Saugkälber 130, mittlere Mast- und Saugkälber 105—115, geringe Saugkälber 80—90; Schweine: vollfl. Schweine von ca. 200—300 Pfd. Lebendgewicht 71, von 120—200 Pfd. 70—71, Sauen 61—65.

* **Dortmund,** 23. April. Aufgetrieben waren 799 Stück Großvieh, 735 Kälber, 2 Ziegen, 1 Schaf und 3995 Schweine. Der Handel war in Großvieh sehr langsam, in Kälbern langsam, in Schweinen schlecht. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a) 62—64 ℳ, b) 58—61 ℳ, c) 55—57 ℳ, d) 52—54 ℳ, e) 47—51 ℳ, f) 30 bis 46 ℳ; für Bullen: a) 57—60 ℳ, b) 52—56 ℳ, c) 45—51 ℳ; Kühe: a) 53—55 ℳ, b) 50—52 ℳ, c) 44—49 ℳ, d) 25—43 ℳ; Färsen: a) 58—60 ℳ, b) 52—57 ℳ, c) 46—51 ℳ; Kälber: b) 77—80 ℳ, c) 60—76 ℳ, d) 38—59 ℳ; Schweine: a) 50—52 ℳ, b) 53—55 ℳ, c) 53—55 ℳ, d) 51—53 ℳ, e) 47 bis 50 ℳ, f) 45—46 ℳ, g) 40—51 ℳ.

* **Essen,** 23. April. Zum Essener Viehmarkt waren aufgetrieben: a) am Markttage: 263 Stück Großvieh, darunter 17 Ochsen, 47 Bullen, 172 Kühe, 12 Färsen, 15 Fresser, ferner 929 Kälber, 5 Schafe und 5427 Schweine; b) seit dem letzten Markttag dem Schlachthof direkt zugeführt: 15 Stück Großvieh, darunter 1 Bulle und 14 Kühe, ferner 42 Kälber, 3 Schafe und 1126 Schweine. Der Handel war mittelmäßig. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a2) 57—60 ℳ, b2) 50—55 ℳ; Bullen: a) 54—57 ℳ, b) 48—52 ℳ; Kühe: a) 55—58 ℳ, b) 50—53 ℳ, c) 43—47 ℳ, d) 32—37 ℳ; Färsen: a) 60—62 ℳ, b) 53—56 ℳ; Fresser: a) 40—46 ℳ; Kälber: a) 90—105 ℳ, b) 68—78 ℳ, c) 55—65 ℳ, d) 45—52 ℳ; Schweine: a) 50—52 ℳ, b) 53—54 ℳ, c) 52—54 ℳ, d) 51—52 ℳ, e) 48—50 ℳ, g) 42 bis 48 ℳ.

* **Köln,** 23. April. Zum Viehmarkt waren aufgetrieben 1101 Stück Großvieh, 404 Ochsen, 73 Bullen, 552 Kühe, 69 Färsen, 3 Fresser, 1378 Kälber, 28 Schafe, 8363 Schweine. Es kosteten 100 Pfund Lebendgewicht im Großhandel für Ochsen: a1) 62 bis 66 ℳ, a2) 55—60 ℳ, b1) 52—56 ℳ, b2) 44—50 ℳ, c) 35—42 ℳ; Bullen: a) 53—56 ℳ, b) 46—51 ℳ; Kühe: a) 52—55 ℳ, b) 45—50 ℳ, c) 35—42 ℳ, d) 24—34 ℳ; Färsen: a) 58—62 ℳ, b) 45—48 ℳ; Kälber: a) 90—110 ℳ, b) 70—75 ℳ, c) 58—68 ℳ, d) 40—55 ℳ; Schweine: a) 48—52 ℳ, b) 48—53 ℳ, c) 50—54 ℳ, d) 47—53 ℳ, e) 44—50 ℳ, g) 40 bis 48 ℳ. Marktverlauf: Großvieh, beste Tiere auch noch höher bezahlt, ziemlich belebt und geräumt, Kälber und Schafe ziemlich belebt und geräumt, Schweine sehr flau, fette Tiere fast unverkäuflich, schwer zu räumen.

Getreidemarkt.

Essen, 23. April. Es wurden notiert: Inl. Weizen 26,25—26,50, inl. Roggen 27,00—27,50, pomm. Weißhafer 29,50—30,00, ausl. Weizen 30,75—33,00, ausl. Roggen 30,75—31,50, ausl. Hafer 28,75—30,75, ausl. Gerste 25,50—26,50, Platamais 24,50—25,00, Plata-Cinquantinomais 25,00—26,00, Bäckermehl 37,25 bis 37,75, 70prozentiges Roggenmehl 40,75—41,00, Weizenkleie 15,75—17,00, Weizenvollmehl 17,50—18,25, Roggenkleie 17,00, Trockenschnitzel 16,50—17,00, Zuckerschnitzel 23,00—23,50 ℳ die 100 kg. Tendenz fest.

* **Duisburg,** 23. April. Es wurden notiert: Inl. Weizen 26,25—26,50 ℳ, inl. Roggen 27—27,50 Mk., pomm. und schles. Hafer 30 ℳ, ausl. Weizen 30,50 bis 33 ℳ, ausl. Roggen 30,50—31,50 ℳ, ausl. Hafer 28,50—30,50 ℳ, ausl. Gerste 25—26 ℳ, La Plata-Mais 24,25 ℳ, Cinquantinomais 25,50 ℳ, Bäckermehl 37—37,25 ℳ, Roggenmehl 40—40,25 ℳ, Weizenvollmehl 17,25—17,75 ℳ, Weizenkleie 15,50—17 ℳ, Roggenkleie 16,75—17 ℳ, Zuckerschnitzel 23—24 ℳ. Tendenz: Ruhig.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernsprecher Nr. 3572—3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, den 23. April 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M	Verk. R.-M	Name	Käuf R.-M	Verk R.-M
Alte Hase	310	–	Graf Schwerin	–	5050
Caroline	–	–	Gottessegen	–	–
Carolus Magnus	8000	–	Heinrich	4200	–
Constantin d. Gr.	–	–	Joh. Deimelsb.	–	1500
Diergardt-Mev	2700	2800	König Ludwig	34500	36500
Deutschland	195	205	Langenbrahm	16000	16600
Ewald	17250	18300	Westfalen	–	1675
Glückaufsegen		3100			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	1450	1650	Michel	9600	10000
Bruckd. Nieti.	8000		Vesta	4650	5100
Gute Hoffnung	2600	2800	Glimmerode	–	–
Leonhardt	8700	9000	Zukunft Aktien	–	–

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	63,0	65,0	Balcke Masch.	129,0	0,0
Dahlbusch	128,0	130,0	Dortm. Ritterbr.	347,0	0,0
Lothringen	64,0	66,0	Schleg.-Brauer.	0,0	0,0
Köln-Neuessen	–	0,0	Kabel Rheydt	178,0	182,0
Niederrh. Berg.	60,0	63,0	Rh.-W. Elektr.	0,0	–
Gebr. Alsberg	132,0	134,0	Uerd Waggon	123,0	127,0

Kalikuxe

Alexanderhall	–	–	Hugo	7000	–
Asse	3700	3750	Hüpstedt	–	–
Beienrode	500	550	Immenrode	–	–
Bergmannssegen	–	11500	Johannashall	–	–
Braunsch.-Lün.	–	2550	Marlaglück	2600	2725
Burbach	1975	2075	Marie	420	430
Carlsfund	–	–	Marie Luise	420	430
Carlsnall	750	–	Max	420	430
Desdemona	3750	3900	Neusollstedt	1200	1325
Einigkeit	–	4000	Neustassfurt	–	–
Erichssegen	3900	–	Oberhof	3500	–
Felseninsel	–	–	Ransbach	1500	1650
Friedrichroda	–	–	Reinhardsbr.	3500	–
Fürstenhall	4000	–	Rössing-Barnt	5200	–
Gebra	–	–	Sachsen-Weim.	–	–
Glückauf-Son.	–	–	Salzmünde	450	–
Grossnerz. W. E.	–	–	Schwarburg	1250	1350
Günthershall	1050	–	Siegfried I u. II	–	2625
Hansa Silberb.	3100	3500	Siegfried Gies.	7600	8100
Hedwigsburg	390	410	Volkenroda	2300	2450
Heimboldthaus.	1000	1150	Walbeck	625	–
Herfa	–	–	Walter	–	–
Heringen	1400	–	Wilhelmshall	–	–
Hildasglück	700	–	Wilh. Oelsburg	–	700
Hindenburg	7600	8100	Wintershall	–	–
Hope	1975				

Kaliaktien

Adler Kali	61,0	63,0	Niedersachsen	112,5	114,5
Hallesche Kali	176,0	180,5	Ronnenberg	0,0	0,0
Hannov. Kali	63,0	67,0	Salzdetfurt	–	–
Heldburg-Vorz	81,5	83,0	Wittekind	0,0	0,0
Friedrichshall	0,0	0,0	Bank f. Landw	0,0	0,0
Krügershall	140,0	143,0			

Termin-Notierungen per ultimo April.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-kurs
Barmer Bankv.		139 G	138,5 G
Gelsenk. Bergw.		137 G, 137½ G	137,0 G
Goldschmidt		107 G, 106¼ G	107,5 B
Harp. Bergbau		168½ G, 170 G	169,5 G
Mannesm. Röhr.		151½, 150½, 151½, 151 G	150,2 G
Kali-Industrie		193 B, 2, 192½, 193 bG	192,0
Köln-Neuessen		141¼, 142⅜ G	141,0 G
Rhein Stahlw.		155 G, 156½ G	155,2 G
Ver. Stahlw.		96¼ B, 96¼, 96½ G	96,2 G

Berliner Börsenkurse vom 21. April 1928.

	21.	20.		21.	20.		21.	20.		21.	20.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	0,0	0,0	Hösch Stahlw.	142,0	142,2	Rhein. Braunk.	285,5	282,0
Barmer Bankv.	138,2	140,0	Chem. F. Heyden	124,0	125,0	Hohenlohe	93,5	95,5	Rhein. Metallw	0,0	0,0
Berl. Handelsges.	253,0	254,5	Chem. Ind. Gela	83,0	83,0	Holzmann Phil.	163,0	165,8	Rh. Nassau Berg	0,0	0,0
Comm. u. Privatb.	170,7	173,2	Cont. Caoutsch.	126,0	122,5	Howaldswerke	0,0	0,0	Rhein. Stahlw.	155,6	158,5
Darmstädt. Bank	238,0	242,5	Daimler Mot.	99,2	102,1	Humboldt Masch.	0,0	0,0	Rhein. Textil	80,2	80,0
Deutsche Bank	159,0	159,0	Delmenh. Linol	0,0	0,0	Ilse Bergbau	250,0	258,0	Rh.-Westf. Kalk	177,5	179,2
Disconto-Ges.	150,0	150,0	Dessauer Gas	197,5	203,2	Junghans Gebr.	89,2	91,0	Rh.-Westf. Elekt.	0,0	161,0
Dresdner Bank	153,0	152,2	Dtsch.-Atl. Tel.	157,0	176,5	Kahla Porz.	115,6	115,6	Rh.-Westf. Spr.	152,0	152,0
Reichsbank	217,2	211,5	Dtsch. Luxemb.	0,0	0,0	Kali Aschersleb	178,2	184,0	Riebeck Montan	0,0	–
			Dtsch. Erdöl	130,2	132,5	Kaiker Masch.	14,7	15,0	Rombach. Hütte	124,0	125,0
Bauer Aktien:			Dtsch. Glu. Spieg.	95,0	93,0	Klöckner	120,4	123,2	Rosenth. Porz.	0,0	0,0
Schulth. Patzenh	354,0	356,0	Dtsch. Jute Spin.	146,0	144,5	Knorr-Bremse	162,5	167,7	Rositzer Braunk.	69,7	69,7
Boch. Viktoria	0,0	0,0	Dtsch. Kabel	75,2	82,7	Köln-Neuessen	142,5	144,0	Rositzer Zucker	102,5	103,7
Dortm. Aktien	228,0	230,0	Deutsche Kali	0,0	0,0	Köln-Rottweiler	0,0	0,0	Rütgerswerke	124,1	125,5
Dortm. Ritter	347,0	347,0	Deutsche Masch.	48,0	45,5	Körting Gebr.	76,2	78,0	Sachsenwerk	125,0	22,0
Dortm. Union	258,5	262,0	Dtsch. Schachtb.	98,2	92,5	Küppersbusch	192,0	2,0,0	Sächs. Cartonf.	284,0	290,0
Glücks. Gelsenk.	137,5	138,0	Dtsch. Steinzeug	248,0	248,0	Lahmeyer & Co.	176,0	180,8	Salzdetfurth	186,0	189,2
Küser Langendr.	0,0	0,0	Dresd. Gardin.	132,5	132,7	Laurahütte	84,0	85,0	Sarotti Schokol.	80,5	29,0
Schleg. Bochum	225,2	222,0	Dürkopp	67,7	66,0	Lindes Eismasch.	175,0	178,0	Scheidemandel	224,0	224,0
Wicküler Küpp	241,0	246,0	Dynamit Nobel	127,5	129,0	Lloke-Hoffmann	0,0	0,0	Schering	187,0	190,5
			Elektr. L. u. Kraft	219,5	224,0	Ludw. Loewe	248,5	255,0	Schuckert Co.	168,0	167,5
Schiffahrts aktien			Ernemann-W.	0,0	0,0	Lüdensch. Met.	100,0	97,5	Schwelm. Eisen	49,0	49,0
Dtsch.-Austr. D.	0,0	0,0	Eschw. Bergw.	201,4	201,4	Magdeb. Bergw.	78,5	83,0	Seebeck Schiff	42,2	43,5
Hamb.-Am. Pak.	152,5	153,7	Essener Steink.	134,5	135,2	Mannesm. Mulag	0,0	0,0	Siegen-Sol. Guss	291,0	293,7
Hamb.-Südamer.	0,0	220,0	Faber Bleistift	66,2	66,5	Mannesmann	150,2	153,0	Siemens-Halske	0,0	0,0
Hansa-Dampf.	222,5	223,0	Fahlb. List & Co.	136,2	140,7	Mansfeld. Bergb.	121,7	124,0	Stettiner Vulkan	211,7	216,5
Kosmos	0,0	0,0	I. G. Farbenind.	266,2	267,2	Marx Portl.-C.	0,0	0,0	Stöhr Kammg.	44,2	44,0
Nordd. Lloyd	151,7	153,0	Feldmühle Pap.	197,5	205,0	Masch. Baum	0,0	0,0	Stoewer Nähm.	179,0	179,2
			Felten u. Guill.	122,5	124,5	Masch. Buckau	148,0	145,7	Stollberg Zink	144,5	146,2
Industrieaktien:			Flender Brücken	0,0	0,0	Masch. Kappel	113,0	113,0	Stollwerck	0,0	–
Aachener Leder	93,0	93,7	Flensb. Schiffsb.	110,0	110,2	Mayer Herm. T.	182,5	175,0	Thale Eisen	97,0	97,0
Adlerwerke	65,0	65,0	Gaggenau Eisen	30,0	30,0	Mech. Web. Lind.	205,2	215,5	Thoerls Oel	236,5	236,0
Alexander-Werk	161,0	164,4	Gelsenk. Bergw.	136,4	138,5	Dr. Paul Meyer	0,0	0,0	Tietz Leonh.	122,0	135,0
Allg. Elektr.-Ges.	218,5	218,0	Gelsk. Gusstahl	0,0	0,0	Meyer Kauffm.	85,5	86,0	Tuchf. Aachen	70,0	71,7
Ammendorf. Pap.	0,0	0,0	Gerresh. Glash.	129,0	126,0	Mix & Genest	156,0	156,5	Union Bauges.	162,0	163,7
Anglo Continent	0,0	0,0	Ges. f. elektr. U.	278,2	278,0	Motoren Deutz	58,0	59,0	V. Dtsch. Nickel	749,0	765,0
Annener Gusst.	167,2	169,5	Gladb. Textil	0,0	0,0	Mülh. Bergw.	118,0	119,5	V. Glanzst. Elbf.	77,5	74,0
Angeb. Nürnberg	129,0	132,0	Gladb. Wollind.	184,0	185,0	Nation. Autom.	95,0	97,0	Vogtländ. Masch.	185,5	0,0
Balcke Masch.	25,0	25,0	Glas Schalke	194,0	199,0	Neckarwerke	142,0	142,0	Vorwohl. Pul. C.	190,0	187,0
Bamag	94,0	96,0	Goldschmidt	106,0	106,8	Neptun Schiffsw.	–	–	Wanderer Fahr.	126,4	136,0
Baroper Walz.	86,0	89,0	Görlitz. Waggon	22,0	23,0	Niederlaus. Kohl.	152,5	150,0	Warst. Gruben	0,0	–
Basalt A.-G.	0,0	0,0	Gothaer Waggon	0,0	0,0	Nordd. Wollkäm.	210,0	215,0	Weser A.-G.	190,5	195,7
Bedburger Woll.	0,0	555,0	Gritzner Masch.	132,7	132,7	Oberschl. Bed.	111,0	113,0	Westereg. Alkali	61,0	62,0
Bemberg Bmw	545,0	184,0	Hackethal Draht	84,7	91,1	Oberschl. Caro	–	–	Westf. Dinnend.